



03

2008


# Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:

Bevölkerung in der Großregion  
Abfalldeponierung



Statistik nutzen



#### **Fotonachweis**

**Titelfoto:** RS, PIXELIO

Rheinland-Pfalz gehört ebenso wie das Saarland, die französische Region Lothringen, das Großherzogtum Luxemburg sowie die belgische Region Wallonien zur Großregion „Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie“. Im Jahr 2006 lebten über elf Millionen Menschen in der Großregion. Rheinland-Pfalz hatte daran einen Anteil von gut einem Drittel.

**Autorenfoto:** Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

---

**03** **2008**

# Statistische Monatshefte

61. Jahrgang

## Inhalt

kurz + aktuell	<b>179</b>
Bruttoinlandsprodukt ■ Industrie ■ Baugewerbe ■ Einzelhandel Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Familien ■ Bildung Gesundheit ■ Umwelt ■ Verkehrsunfälle ■ Preise	
Bevölkerungsentwicklung in der Großregion	<b>194</b>
Abfalldeponierung – Entwicklung seit Inkrafttreten des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes im Jahre 1996	<b>202</b>
Daten zur Konjunktur	<b>208</b>
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	<b>233</b>
Neuerscheinungen	<b>243</b>

---

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)

Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

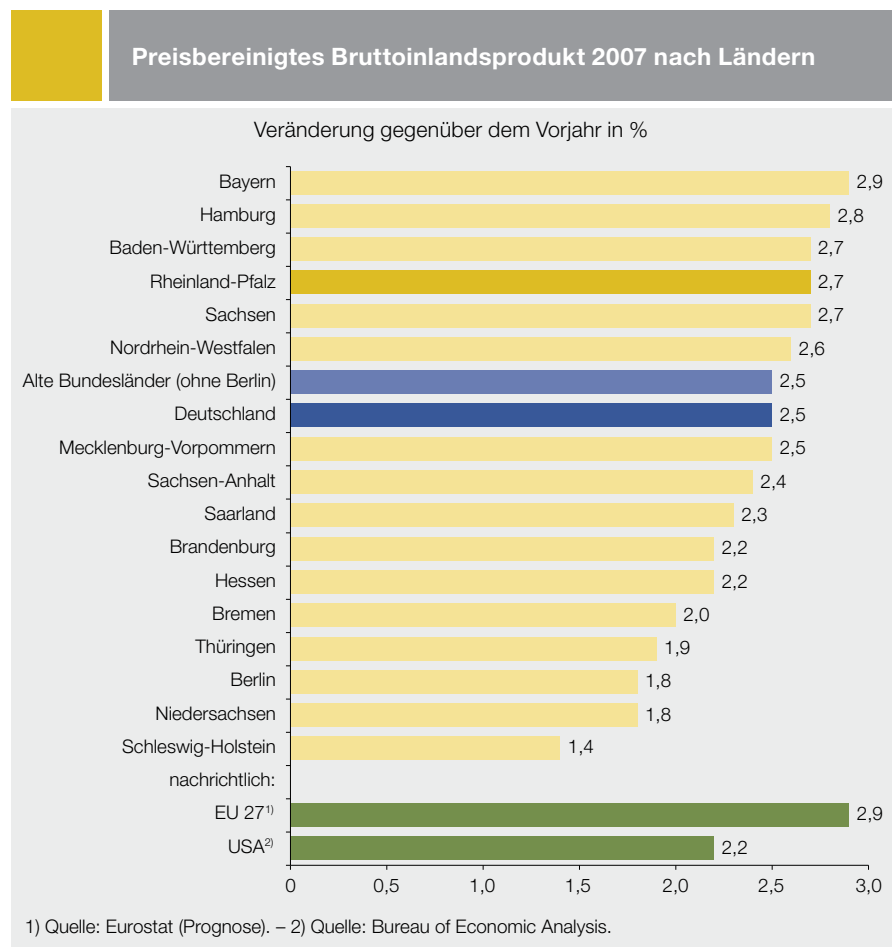
## Rheinland-pfälzische Wirtschaft wuchs im Jahr 2007 um 2,7%

### Zahl der Erwerbstätigen stieg um 27 000

Der konjunkturelle Aufschwung hat sich im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt ist 2007 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,7% gestiegen, nachdem die Wirtschaft im Jahr 2006 um 2,4% gewachsen war. Einer ersten vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge lag das Wirtschaftswachstum über dem Bundesdurchschnitt. Gemeinsam mit Baden-Württemberg und Sachsen belegte Rheinland-Pfalz Platz drei, hinter Bayern und Hamburg. Die deutsche Wirtschaft insgesamt ist um 2,5% gewachsen, wobei die Entwicklung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit +2,4% ähnlich verlief wie in den alten Ländern (ebenfalls ohne Berlin) mit +2,5%. In jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate in Rheinland-Pfalz bei 4,7%. Der Wert der im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung betrug nominal 104,6 Mrd. Euro.

### Kräftiges Wachstum im verarbeitenden Gewerbe

Ausschlaggebend für die gute konjunkturelle Entwicklung war auch 2007 vor allem das verarbeitende Gewerbe. Die Bruttowertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich erhöhte sich in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 7,3% und damit stärker

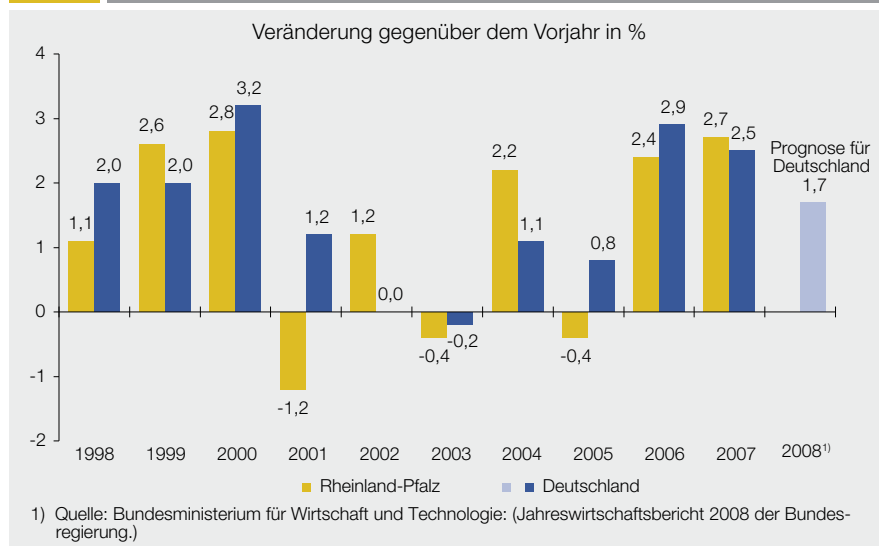


als im Bundesdurchschnitt (+6,2%). Das verarbeitende Gewerbe, das in Rheinland-Pfalz ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, trug rund 60% zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

Der Umsatz der rheinland-pfälzischen Industriebetriebe stieg in den ersten zehn Monaten des abgelaufenen Jahres, auf die sich die Berechnungen des Arbeitskreises stützen, um 10,5% (Deutschland: +7,9%). Die Industrie hat diesen Wachstumspfad auch im November und Dezember 2007 nicht verlassen. Die Entwicklung wurde wieder wesentlich durch den Auslandsumsatz

getragen (Rheinland-Pfalz: +12,2%; Deutschland: +10,5%), aber auch die Inlandsnachfrage hat sich deutlich belebt (Rheinland-Pfalz: +8,8%; Deutschland: +5,8%). Die gute Entwicklung erstreckte sich mehr oder weniger auf alle Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes. Vom Aufschwung besonders profitiert hat jedoch der Maschinenbau, der in Rheinland-Pfalz eine überdurchschnittliche Umsatzsteigerung von 22,2% erzielte (Deutschland: +15,3%), wobei die Inlandsnachfrage und der Auslandsumsatz stark expandierten. Mit rund 66% hat dieser Wirtschaftszweig die höchste Exportquote im gesamten verarbeitenden Gewerbe.

### Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1998–2008



In der Metallindustrie war mit 11,6% ebenfalls eine zweistellige Zuwachsrate zu verzeichnen, die dennoch unter dem durchschnittlichen Wert für Deutschland (+13,4%) lag. Auch die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Branche, die chemische Industrie, meldete mit 6,6% eine kräftige jedoch unterdurchschnittliche Umsatzsteigerung (Deutschland: +8,1%). Der Fahrzeugbau konnte dagegen einen überdurchschnittlichen Zuwachs verbuchen (Rheinland-Pfalz: +10,4%; Deutschland: +8%). Während die Binnennachfrage und der Auslandsumsatz in der chemischen Industrie in Rheinland-Pfalz etwa gleich stark expandierten, beruhte die Zunahme im Fahrzeugbau, dessen Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz im Nutzfahrzeugbau liegt, überwiegend auf der stark gestiegenen Absatztätigkeit im Ausland. Die Exportquote in der chemischen Industrie liegt bei 64% und im Fahrzeugbau bei 54%.

### Umsatzsteigerung auch im Baugewerbe

Auch im rheinland-pfälzischen Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe) sind die Umsätze im vergangenen Jahr gestiegen. Einen kräftigen Anstieg gab es in den ersten neun Monaten im Ausbau-gewerbe (Rheinland-Pfalz: +9,6%; Deutschland: +5,7%). Der Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe erhöhte sich in den ersten zehn Monaten um 2,2%, bundesweit setzte die Branche 3,1% mehr um. Zurückzuführen ist der Anstieg gleichermaßen auf den gewerblichen und den öffentlichen Hochbau sowie den öffentlichen Tiefbau, wohingegen im Wohnungsbau ein Rückgang zu verzeichnen war. Mit ausschlaggebend hierfür dürfte der Wegfall der Eigenheimzulage Ende 2005 und der damit verbundene Überhang an Baugenehmigungen im ersten Quartal 2006 sein.

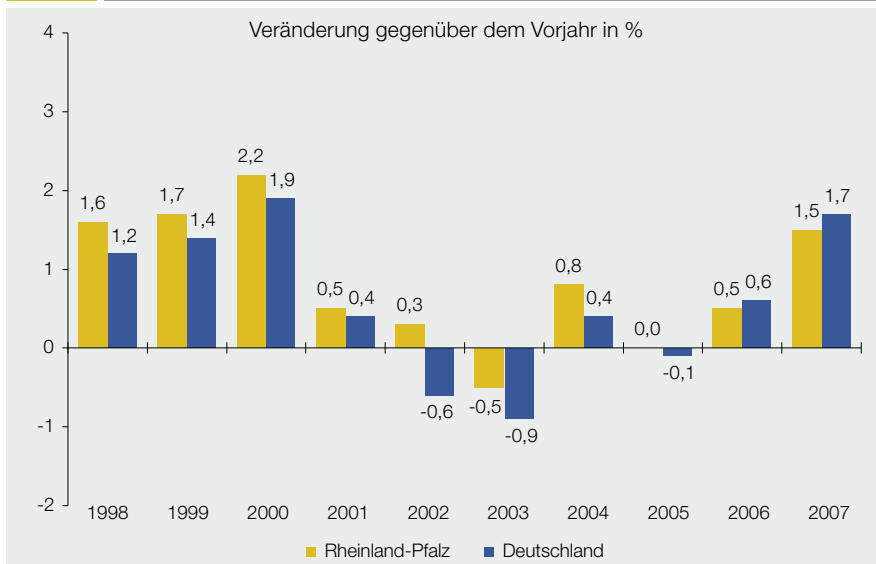
### Positiver Wachstumsbeitrag des Dienstleistungssektors

Auch die Dienstleistungsbranchen, die in Rheinland-Pfalz rund zwei Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung erbringen, trugen zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bei. Wachstumsträger war erneut der Bereich „Grundstücksweisen, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. Aus den Bereichen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ sowie „Öffentliche und private Dienstleister“ kamen dagegen nur wenige Impulse. Eine detaillierte Betrachtung des Dienstleistungsbereichs wird mit der zweiten, auf erweiterter Datenbasis beruhenden Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ Ende März möglich sein.

### Erwerbstätigenzahl um 27 000 gestiegen

Die konjunkturelle Entwicklung wirkte sich günstig auf den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt aus. Die Erwerbstätigenzahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 27 000. Das entspricht einem Anstieg um 1,5% (Deutschland: +1,7%). Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wurde im Durchschnitt des Jahres 2007 von rund 1,82 Mill. Erwerbstätigen erbracht. Diese leisteten im vergangenen Jahr rund 2 541 Mill. Arbeitsstunden, das waren 35 Mill. Stunden bzw. 1,4% mehr als 2006. Im Bundesdurchschnitt ist das Arbeitsvolumen 2007 um 1,7% gestiegen.

### Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1998–2007



#### Höhere Arbeitsproduktivität

Da die Zahl der Erwerbstätigen ebenfalls deutlich zunahm, erhöhte sich die Pro-Kopf-Leistung prozentual geringer als das Bruttoinlandsprodukt. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2007 um 1,1% (Deutschland: +0,8%). In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im vergangenen Jahr im Durchschnitt rund 57 450 Euro (Deutschland: 61 000 Euro). Wegen der zunehmenden Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung ist die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenstunde ein besseres Maß für die Arbeitsproduktivität. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von gut 41 Euro (Deutschland: 42,50 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies eine Erhöhung um 1,2% gegenüber dem Vorjahr (Deutsch-

land: +0,8%). Im verarbeitenden Gewerbe lag die Wertschöpfung je geleisteter Arbeitsstunde mit 48,30 Euro in Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt von 46 Euro.

Die Ergebnisse beruhen auf der ersten Fortschreibung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, die sich

auf Basisstatistiken des Berichtszeitraumes Januar bis Oktober stützt.

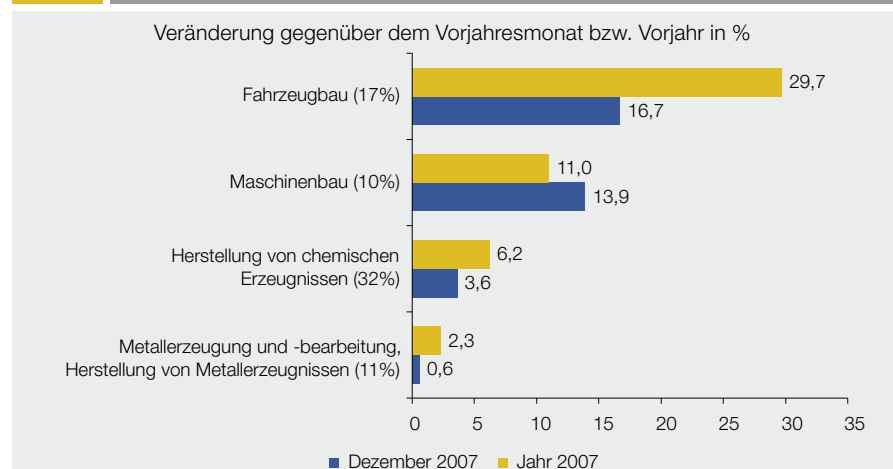
Detaillierte Informationen zur VGR der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises unter <http://www.vgrdl.de/>

#### Rheinland-pfälzische Industrie erhielt auch im Dezember mehr Aufträge

#### Auftragsplus höher als im Bundesdurchschnitt

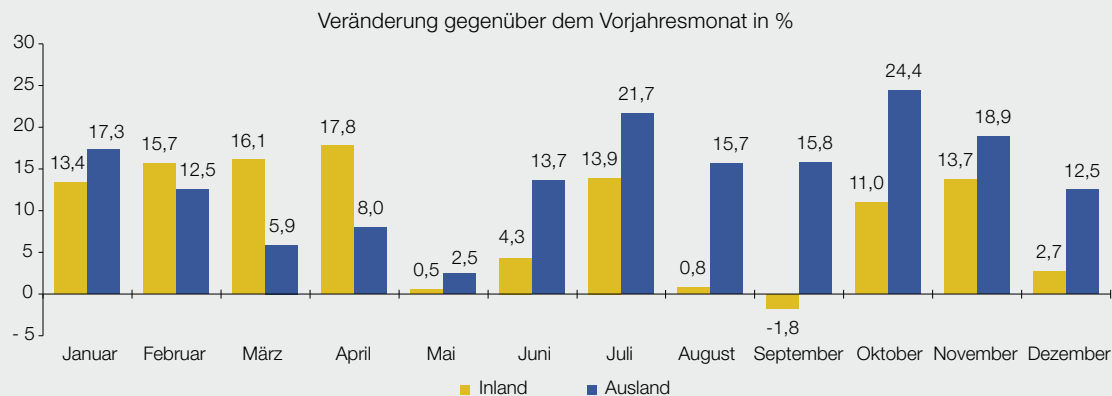
Die Auftragseingänge bei der rheinland-pfälzischen Industrie im Dezember 2007 lassen auch für die kommenden Monate eine günstige konjunkturelle Entwicklung erwarten. Die Auftragseingänge lagen preisbereinigt um 7,9% höher als im Dezember 2006. Vor allem die Order aus dem Ausland trugen mit einem Zuwachs von 12,5% zu dieser Entwicklung bei; die Bestellungen aus dem Inland legten lediglich um 2,7% zu.

### Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe im Dezember und Jahr 2007 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> In Klammern Anteil der Wirtschaftszweige am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz im Jahr 2007 (vorläufig).

### Auftragseingangindex im verarbeitenden Gewerbe von Januar bis Dezember 2007



Der Aufschwung in der rheinland-pfälzischen Industrie wird weiterhin stark vom Export getragen. Gleichwohl ist aber auch bei den Bestellungen aus Deutschland eine Tendenz nach oben zu beobachten. Für das gesamte Jahr 2007 errechnet sich ein Zuwachs der Aufträge aus dem Inland von 8,9%, die Bestellungen aus dem Ausland legten um 13,9% zu. Nachdem Anfang dieses Jahrzehnts Rückgänge oder allenfalls leichte Steigerungen zu verzeichnen waren, zieht die Inlandsnachfrage nun schon im zweiten Jahr in Folge deutlich an.

Die Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie wuchsen fast im gesamten Jahr 2007 stärker als im Bundesdurchschnitt. Im Dezember 2007 lagen die Auftragseingänge in Deutschland um 5,6% höher als ein Jahr zuvor. Die Bestellungen aus dem Ausland erhöhten sich dabei um 8,4%, die aus dem Inland um 2,5%.

Zwei der vier wichtigsten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige haben

über das Jahr betrachtet zweistellige Zuwächse bei den Auftragseingängen verzeichnet. Der Fahrzeugbau legte um fast 30%, der Maschinenbau um 11% zu. Auch im Dezember verbuchten diese beiden Branchen ein zweistelliges Plus bei den Auftragseingängen. Dagegen waren die Auftragszuwächse in der chemischen Industrie sowohl im Dezember als auch im gesamten Jahr 2007 unterdurchschnittlich.

#### Rheinland-pfälzische Industrie erzielte 2007 Umsatzrekord

#### Beschäftigtenzahlen stiegen erstmals seit Jahren wieder an

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im Jahr 2007 Umsätze in Höhe von 75,7 Mrd. Euro, so viel wie nie zuvor. Der bisherige Rekord aus dem Jahr 2006 wurde nach vorläufigen Berechnungen um 9,3% übertroffen. Erstmals seit vielen Jahren stieg auch die Zahl der Beschäftigten. Im Jahresdurchschnitt ergab sich ein Beschäftigtenzuwachs von 2,4% auf 246 367 Personen. Im Dezember

lag die Zahl der Beschäftigten bei 248 702, das waren 2,8% mehr als im Dezember 2006.

#### Exportquote so hoch wie noch nie

Der Umsatzanstieg wurde maßgeblich vom Export bestimmt, der um 11,2% auf 38 Mrd. Euro zulegte. Der Inlandsumsatz stieg um 7,5% auf 37,7 Mrd. Euro. Damit wurden erstmals mehr Waren im Ausland abgesetzt als im Inland. Mit einer Exportquote von 50,2% liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern auf Rang drei hinter Baden-Württemberg und Bremen (jeweils 51,1%). Einen bedeutenden Teil des Auslandsgeschäfts machten in Rheinland-Pfalz unverändert die Umsätze mit den Ländern der Eurozone aus. Hier wurden 19,3 Mrd. Euro bzw. gut die Hälfte des Auslandsumsatzes getätigt.

#### Maschinenbau legt im Inland wie im Ausland stark zu

Unter den vier umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweigen

legte der Maschinenbau am stärksten zu; als einzige Branche konnte er auch im Inland zweistellige Zuwachsraten verzeichnen. Hierin spiegelt sich neben der weltweit hohen Investitionstätigkeit die zunehmende Bereitschaft wider, auch am Standort Deutschland Geld in neue Anlagen zu stecken. Insgesamt legten die Umsätze im Maschinenbau gegenüber dem Jahr 2006 um 19,8% zu. Auch der Fahrzeugbau, zweitwichtigste Branche im Land, wuchs zweistellig (+11,2%), wobei die Zunahme stark vom Auslandsgeschäft bestimmt war. Die Branche „Metallerzeugung und -bearbeitung“ legte mit einem Umsatzplus von 9,8% leicht überdurchschnittlich zu, während der Zuwachs im wichtigsten Wirtschaftszweig des Landes, der Chemie, nur bei 4,9% lag. Diese vier Branchen erwirtschafteten im Jahr 2007 zusammen mehr als zwei Drittel des Industrieumsatzes.

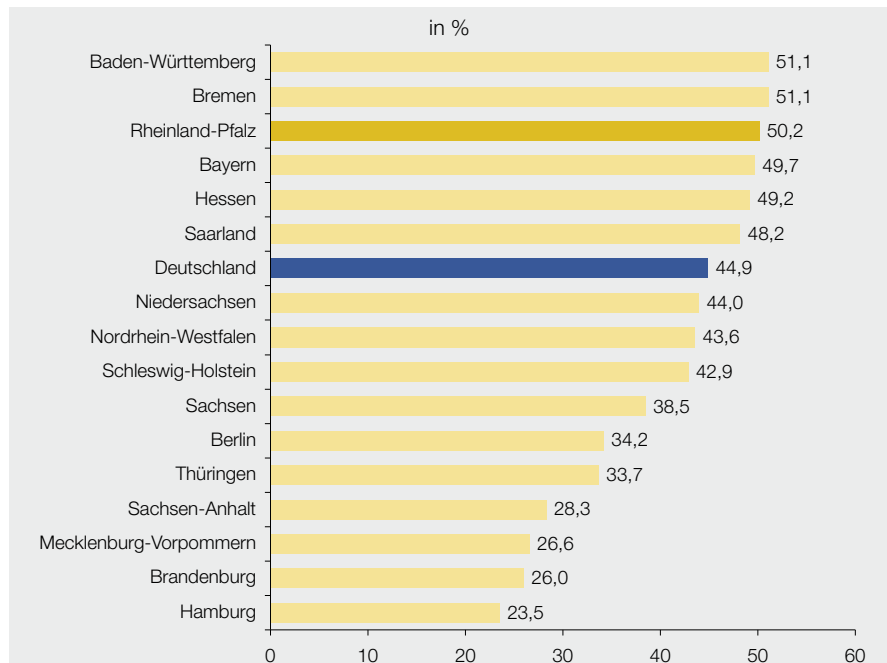
### Boom schafft Arbeitsplätze

Der Boom im Maschinenbau sorgte zugleich für den stärksten Zuwachs an Arbeitsplätzen. Im Dezember zählte die Branche gut 31 900 Beschäftigte, das waren 6,5% mehr als ein Jahr zuvor. Überdurchschnittlich nahmen die Beschäftigtenzahlen auch im Fahrzeugbau (+6,2%) und in der Metallbranche (+4,2%) zu. Dagegen sank die Beschäftigung in der chemischen Industrie leicht unter den Vorjahresstand.

### Produktivität nimmt zu

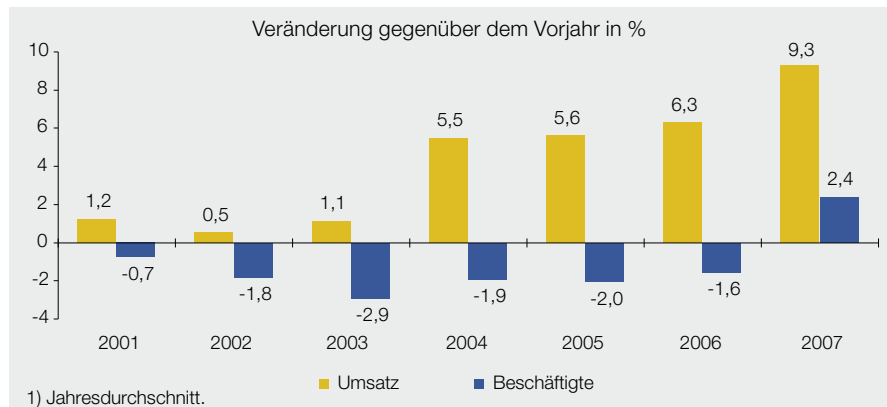
Auch die Produktivität ist im Maschinenbau weit überdurchschnittlich

### Exportquote 2007<sup>1)</sup> nach Ländern



1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. Vorläufige Ergebnisse.

### Umsatz und Beschäftigte<sup>1)</sup> in der Industrie 2001–2007



1) Jahresdurchschnitt.

gestiegen (+13,4%), blieb aber mit 239 855 Euro Umsatz je Beschäftigten nach wie vor auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Im Durchschnitt aller Branchen errechnete sich für das Jahr 2007 eine Produktivität von 307 409 Euro je Beschäftigten (+6,8%). Den höchsten Wert erreich-

te die Chemie mit 455 119 Euro je Beschäftigten (+5,7%). Im Fahrzeugbau lag die Produktivität bei 430 219 Euro je Beschäftigten (+8,7%) und in der Metallindustrie bei 252 901 Euro je Beschäftigten (+5,3%). Der Maschinenbau setzt sich – wie auch die Metallindustrie im Land – aus

einer Vielzahl von Betrieben mit jeweils relativ wenigen Beschäftigten zusammen, während in der chemischen Industrie und im Fahrzeugbau große Betriebe das Bild bestimmen. Die Produktionsprozesse lassen sich im Maschinenbau zudem nicht so stark automatisieren wie in anderen Branchen, wodurch ein relativ hoher Einsatz an Personal erforderlich ist.

### Im Dezember nur leichtes Umsatzplus

Im Dezember 2007 wurden in der rheinland-pfälzischen Industrie Umsätze von fast 5,8 Mrd. Euro getätigt. Dies entspricht einem leichten Zuwachs von 0,6% gegenüber Dezember 2006 (Deutschland: +1,4%).

Die Daten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Befragt werden rund 1 030 Betriebe. Seit Januar 2007 werden nach den Festlegungen des Ersten Mittelstandsentlastungsgesetzes nur noch Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen befragt; vorher lag die Grenze bei 20 Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz wurden dadurch rund 1 000 Betriebe entlastet. Um die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen des Vorjahres zu gewährleisten, wurden entsprechende Rückrechnungen vorgenommen.

### Bauhauptgewerbe nach der Krise im Aufwind

#### Großbetriebe spüren Aufschwung am deutlichsten

Vom Aufschwung im Bauhauptgewerbe haben in den zurückliegenden beiden Jahren vor allem die großen Betriebe profitiert. Die Umsätze und die Mitarbeiterzahlen legten in den Betrieben mit mindestens 100 Beschäftigten deutlich zu. Kleine und mittlere Betriebe verzeichneten dagegen trotz leicht steigender Umsätze einen weiteren Beschäftigungsrückgang. Im Juni 2007 waren im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe insgesamt 36 977 Menschen tätig, das waren 226 mehr als ein Jahr zuvor (+0,6%). Die baugewerblichen Umsätze erreichten im Jahr 2006 eine Höhe von knapp 4,18 Mrd. Euro und damit rund 324 Mill. Euro mehr als im Jahr 2005 (+8,4%).

#### Kleine Betriebe überstanden Krise am besten

Die Krise der Bauwirtschaft, die zu Beginn dieses Jahrzehnts einsetzte, haben die kleinen Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten in ihrer Gesamtheit am besten verkraftet. Umsatz und Beschäftigung sanken über die Jahre deutlich schwächer als bei den mittleren und den großen Betrieben. Ein Grund für diese Entwicklung dürfte die Ausrichtung auf den Wohnungsbau sein; fast zwei Drittel des Umsatzes erwirtschaften die Kleinbetriebe hier. Vor allem die mehrfach angekündigte und inzwischen vollzogene Abschaffung der Eigenheimzu-

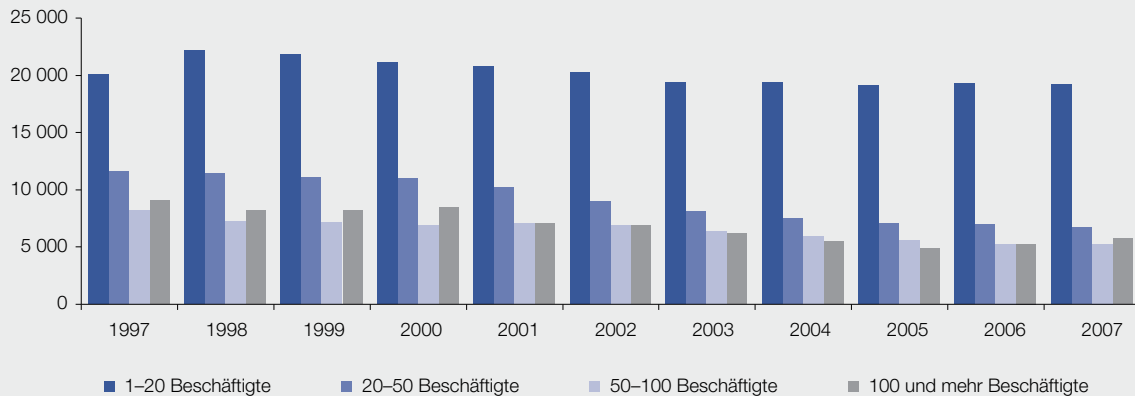
lage hat in den vergangenen Jahren zu einem kleinen Bauboom geführt. Der nach Streichung der Zulage zu beobachtende drastische Rückgang der Baugenehmigungen dürfte sich jedoch bald gerade bei den kleinen Baubetrieben bemerkbar machen.

Im Juni 2007 zählten die kleinen Betriebe insgesamt 19 206 Beschäftigte, das war mehr als die Hälfte der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen. Gegenüber Juni 2006 nahm ihre Zahl geringfügig um 85 ab (-0,4%). Im Jahr 1997 war der Beschäftigtenstand mit 20 078 nur wenig höher gewesen. Knapp 1,6 Mrd. Euro Umsatz erzielten die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten im Jahr 2006, das waren fast 14% mehr als im Jahr zuvor. In diesem Anstieg dürfte sich zu einem großen Teil der kurze Wohnungsbauboom spiegeln.

#### Großbetriebe spüren die bessere Finanzlage der öffentlichen Hand

Die Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten erzielen rund zwei Drittel ihrer Umsätze mit öffentlichen Aufträgen – insbesondere im Straßenbau – und profitieren daher von der sich verbessernden Finanzlage bei Bund, Ländern und Kommunen. Die Großbetriebe spüren zudem die zunehmende Investitionstätigkeit der Wirtschaft. Rund ein Viertel ihres Umsatzes erzielen sie im gewerblichen Hochbau. Wohnungsbau und gewerblicher Tiefbau spielen für die Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten eine untergeordnete Rolle.

### Beschäftigte im Bauhauptgewerbe 1997–2007 nach Beschäftigtengrößenklassen



Die großen Betriebe hatten im Juni 2007 insgesamt 5 757 Beschäftigte, das waren 515 mehr als ein Jahr zuvor (+9,8%). In den Krisenzeiten hat sich die Zahl der Arbeitsplätze jedoch deutlich reduziert; im Juni 1997 wurden noch 9 067 Beschäftigte gezählt. Der Umsatz im Jahr 2006 belief sich auf gut 985 Mill. Euro, das waren fast 53 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor. Zum Vergleich: Im Jahr 1996 setzten die Großbetriebe knapp 1,1 Mrd. Euro um.

#### Mittlere Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten bauen weiter Personal ab

Große Umsatz- und Beschäftigtenrückgänge hatten in den Krisen Jahren die Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten zu verkraften. Auch das Wiederanspringen der Konjunktur hat diese Abwärtsbewegung nicht wesentlich stoppen können. Im Juni 2007 boten diese Betriebe insgesamt 6 755 Menschen Arbeit. Im Jahr zuvor waren es noch 6 942 (-2,7%), im Juni 1997 wurden noch 11 586

Beschäftigte gezählt. Nach Jahren des Rückgangs zogen die Umsätze im Jahr 2006 wieder an und lagen mit 815 Mill. Euro um 3,4% über denen des Vorjahres. Auch hierzu dürfte der Wohnungsbau seinen Teil beigetragen haben; er trägt bei Betrieben dieser Größenklasse rund ein Viertel des Umsatzes.

#### Umsatzanstieg und leichter Beschäftigtenrückgang in Betrieben bis 99 Beschäftigte

Ähnlich verlief die Entwicklung auch in den Betrieben der Größenklasse 50 bis 99 Beschäftigte. Sie erzielten im Jahr 2006 einen baugewerblichen Umsatz von 781 Mill. Euro, das waren 6,9% mehr als im Jahr zuvor, aber fast 14% weniger als im Jahr 1996. Die Zahl der Beschäftigten blieb nahezu konstant. Im Juni 2007 arbeiteten 5 259 Menschen in diesen Betrieben, 17 weniger als ein Jahr zuvor (-0,3%). Im Jahr 1996 hatten diese Betriebe noch knapp 8 500 Arbeitsplätze geboten.

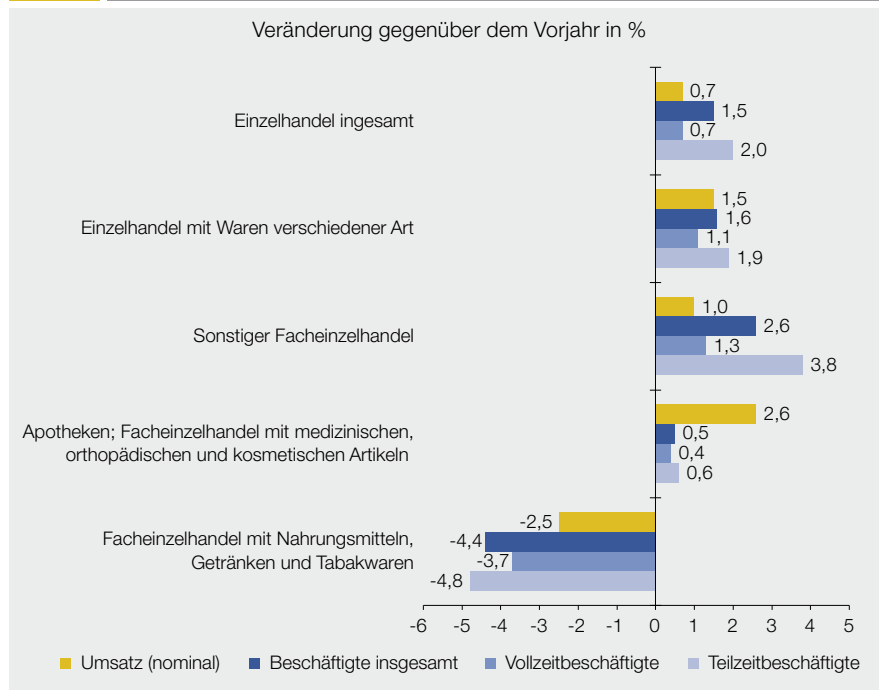
#### Realer Umsatzrückgang im Einzelhandel im Jahr 2007

#### Beschäftigtenzuwachs vor allem durch Teilzeitstellen

Die Umsätze des rheinland-pfälzischen Einzelhandels stiegen im Jahr 2007 nominal um 0,7%. Bereinigt man die Umsätze aber um die eingetretenen Preissteigerungen, so wird deutlich, dass im Jahre 2007 weniger verkauft wurde als ein Jahr zuvor. Real errechnet sich ein Umsatzminus von 0,5%. Die Entwicklung verlief damit noch vergleichsweise günstiger als in ganz Deutschland, wo die Umsätze nominal um 1,2% und real um 2,2% unter denen des Jahres 2006 lagen.

Die Einzelhandelsumsätze müssen vor dem Hintergrund der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 betrachtet werden. Viele Haushalte hatten aus diesem Grund größere Anschaffungen Ende des Jahres 2006 getätigt, wie die Umsatzentwicklung für den Dezember 2006 verdeutlicht.

## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel 2007



Im Dezember 2007 setzte der rheinland-pfälzische Einzelhandel nominal 2% weniger um als ein Jahr zuvor, preisbereinigt lag das Umsatzminus bei 4,2%. Bundesweit gingen die Umsätze nominal um 5% zurück, real lagen sie 7% niedriger als im Dezember 2006.

Trotz der schwachen Umsatzentwicklung bot der Einzelhandel mehr Menschen Beschäftigung als im Jahr zuvor. Die Zahl der Vollzeitstellen stieg in Rheinland-Pfalz um 0,7%, bei den Teilzeitjobs gab es einen Zuwachs von 2%. Insgesamt errechnet sich daraus ein Beschäftigungsanstieg um 1,5%. Ein Teil davon dürfte auf die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten zurückzuführen sein; seit Ende 2006 können Kunden in Rheinland-Pfalz bis 22 Uhr einkaufen. Um die aus-

geweiteten Geschäftszeiten flexibel abdecken zu können, sind vor allem Teilzeitkräfte gefragt. Die Ladenöffnungszeiten sind in allen Ländern gelockert worden, einige ermöglichen sogar das Einkaufen rund um die Uhr. Bundesweit sank die Zahl der Vollzeitstellen um 0,3%, die Teilzeitbeschäftigung lag 1% höher als im Jahr 2006.

### Gastgewerbeumsatz 2007 real gesunken

### Zahl der Beschäftigten nahm deutlich zu

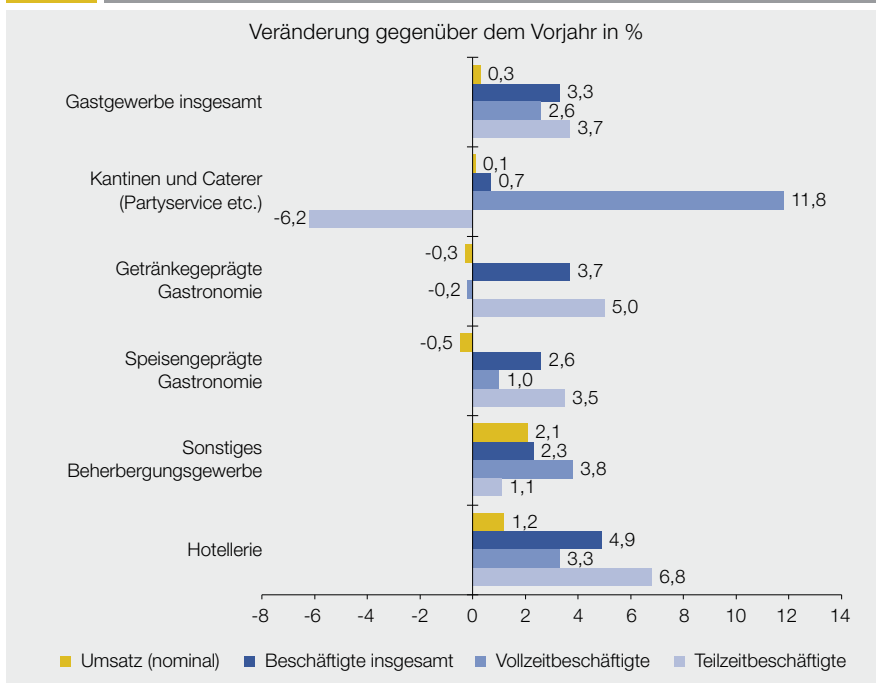
Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im Jahr 2007 nur geringfügig mehr um als im Vorjahr. Werden die Preissteigerungen berücksichtigt, fielen die Umsätze sogar deutlich niedriger aus als im Jahr 2006.

Die Umsätze lagen nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 0,3% über denen des Jahres 2006; real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – bedeutete das einen Rückgang um 2,3%. Bundesweit setzte das Gastgewerbe im vergangenen Jahr nominal 0,5% weniger um, real gingen die Umsätze gegenüber dem Jahr 2006 um 3% zurück.

Nominale Umsatzzuwächse wurden in der Hotellerie sowie im sonstigen Beherbergungsgewerbe erreicht, zu dem beispielsweise Ferienzentren und Ferienhäuser sowie kleinere Privatquartiere gehören. Die Tourismusbranche im Land hat im Jahr 2007 einen neuen Gästerekord verzeichnet. Real musste aber auch das Beherbergungsgewerbe Rückgänge hinnehmen.

Bei den Wirtschaftszweigen, die ihre Umsätze hauptsächlich mit Speisen und Getränken erzielen, schlugen sich die deutlich gestiegenen Nahrungsmittelpreise nieder. Die Umsätze von Kantinen und Cateringbetrieben, die u. a. Fluggesellschaften und Kliniken mit Fertigenmenüs beliefern, lagen nominal zwar geringfügig über dem Vorjahresniveau, real errechnet sich aber ein spürbares Minus. In der speisengeprägten Gastronomie – hierzu gehören Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben – sowie in der getränkegeprägten Gastronomie fielen die Umsätze schon nominal etwas niedriger aus als im Jahr 2006, um Preisveränderungen bereinigt ergab sich für beide ein Minus von mehr als 3%.

### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2007



Trotz der verhaltenen Umsatzentwicklung bot das Gastgewerbe im Jahr 2007 mehr Menschen Arbeit als im Jahr zuvor. Sowohl die Zahl der Vollbeschäftigten (+2,6%) als auch die der Teilzeitkräfte (+3,7%) nahm zu.

Im Dezember 2007 setzte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe nominal 2,1% weniger um als im Vorjahresmonat. Preisbereinigt ging der Umsatz gegenüber Dezember 2006 um 4,6% zurück.

### Neuer Rekord im Tourismus

#### Im Jahr 2007 kamen 7,7 Mill. Gäste

Das Jahr 2007 bescherte der rheinland-pfälzischen Tourismusbranche – dank einer vielfältigen und attraktiven

Angebotspalette – einen neuen Gästerekord. Trotz des zeitweise durchgewachsenen Wetters kamen nach vorläufigen Berechnungen knapp 7,7 Mill. Gäste, so viele wie noch nie. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 21,3 Mill., das war der dritthöchste bislang registrierte Wert.

Gegenüber dem Jahr 2006 stieg die Zahl der Gäste um 3,6%, die Übernachtungszahlen legten um 1% zu. Aus Deutschland kamen über 6 Mill. Gäste, das waren 3,7% mehr als im Jahr 2006; sie sorgten für 16,7 Mill. Übernachtungen (+1,2%). Die Zahl der Gäste aus dem Ausland stieg um 3,2% auf 1,6 Mill.; sie buchten aber nur wenig mehr Übernachtungen als im Jahr 2006 (4,6 Mill.; +0,6%).

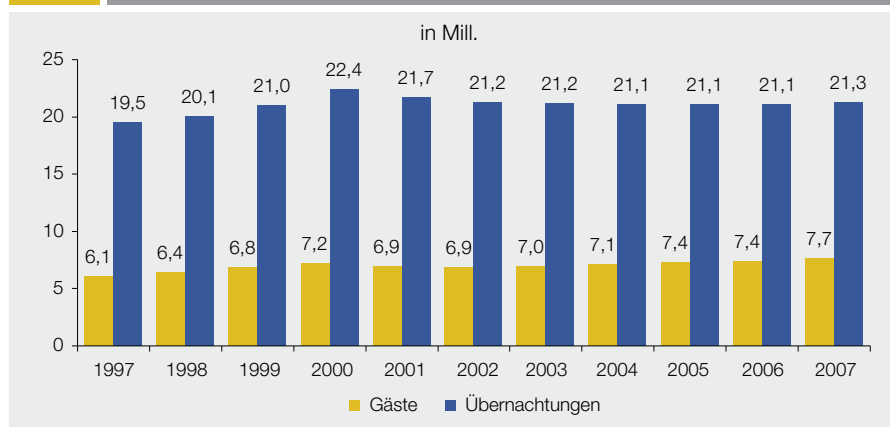
### Überdurchschnittliche Weinmenge

#### Winzer ernteten 6,8 Mill. hl Weinmost

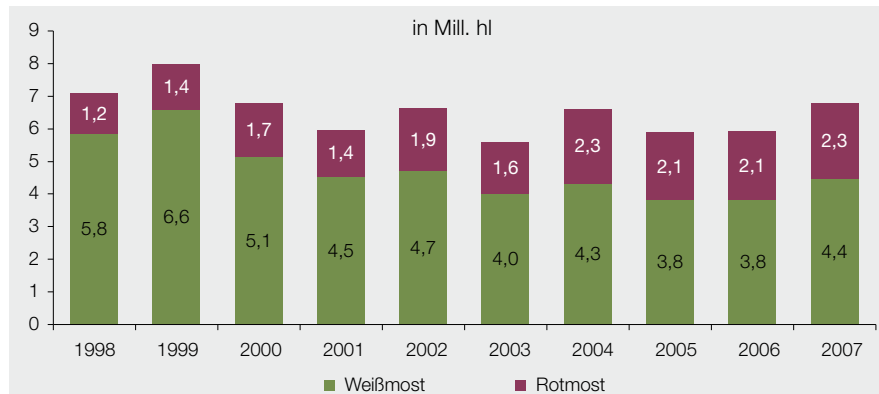
Die rheinland-pfälzischen Winzer haben im Jahr 2007 eine überdurchschnittliche Erntemenge eingebracht. Knapp 6,8 Mill. hl Weinmost wurden geerntet, das waren 1,6% mehr als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Das Ergebnis des Jahres 2006 (5,9 Mill. hl) wurde um 15% übertroffen.

Für die Rebenentwicklung stand im vergangenen Jahr ein langer Vegetationszeitraum zur Verfügung.

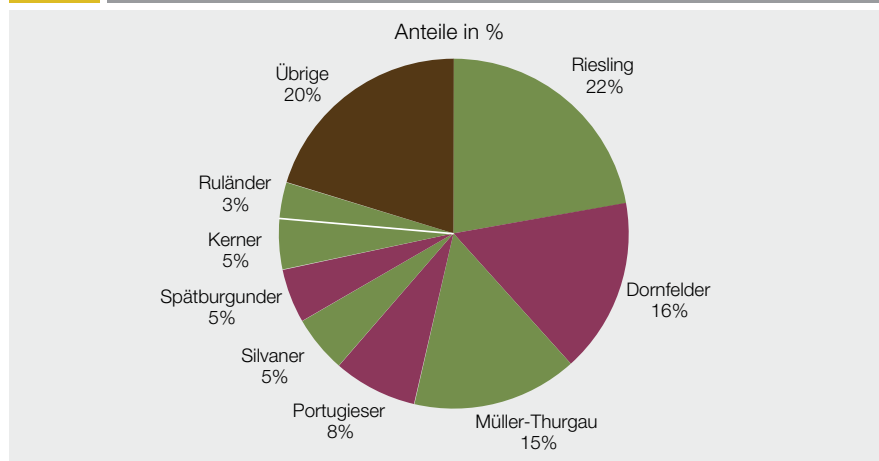
### Gäste und Übernachtungen 1997–2007



## Weinmosternte 1998–2007



## Weinmosternte 2007 nach Rebsorten



Aufgrund des trockenen und warmen Aprils setzte das Wachstum früh ein, und so war bereits Anfang Juni die Blüte abgeschlossen. Wegen des Reifevorsprungs begann die Lese früher als in den vergangenen Jahren. Sie zog sich dann aber witterungsbedingt länger hin, sodass die Erntezeiträume der mittelfrühen und späten Sorten fast denen früherer Jahre entsprachen. Die kühlen Nächte im September sorgten dafür, dass die Trauben gesund blieben und entsprechend der Reifeentwicklung gelesen werden konnten.

## Qualitätsweinanteil bei 62%

Der größte Teil des Mostes wurde zu Qualitätswein ausgebaut (62%); für einen Ausbau als Qualitätswein mit Prädikat (Kabinett, Spätlese, Auslese) wurden 29% verwendet. Die Ernterberichterstatler hatten im November 2007 die Qualität des Mostes deutlich besser beurteilt und waren von 39% Qualitätswein bzw. 61% Qualitätswein mit Prädikat ausgegangen. Aus Vermarktungsgründen haben jedoch offensichtlich viele Winzer den Most nicht in der höchstmöglichen Quali-

tätsstufe ausgebaut. Die Verbraucher dürften daher vielfach eine sehr gute Qualität in der Flasche vorfinden.

## Riesling vorn, Dornfelder überholt Müller-Thurgau

Gut 65% der Erntemenge stammten aus weißen Trauben. Ihr Anteil ist seit vier Jahren stabil, nachdem es von Mitte der 1990er-Jahre an einen deutlichen Rückgang zugunsten roter Rebsorten gegeben hatte. Die größte Erntemenge entfiel mit 1,5 Mill. hl (22,2%) auf Riesling; sie stieg gegenüber 2006 um 34%. Dornfelder folgt mit einem Anteil von 16% auf Rang zwei (1,1 Mill. hl, +14%). Er lag damit erstmals vor dem Müller-Thurgau, auf den 15,4% der Erntemenge entfielen. Mit 1 Mill. hl übertraf dessen Erntemenge nur geringfügig den Vorjahreswert.

## Größte Menge in Rheinhessen – Mittelrhein, Nahe und Pfalz mit stärksten Zuwächsen

Im Anbaugebiet Rheinhessen wurden rund 2,8 Mill. hl (+11%) geerntet. Eine größere Menge wurde dort zuletzt 1999 mit 3,2 Mill. hl eingebracht. Eine noch stärkere Zunahme weist mit +21% die Pfalz aus. Hier wurden etwa 2,5 Mill. hl geerntet. An der Mosel betrug die Erntemenge 0,9 Mill. hl (+12%). Große Zuwächse verzeichneten auch die Anbaugebiete Mittelrhein (34 000 hl, +22%) und Nahe (397 000 hl, +21%). Lediglich an der Ahr lag die Erntemenge mit 45 600 hl um 4,3% unter der des Vorjahres.

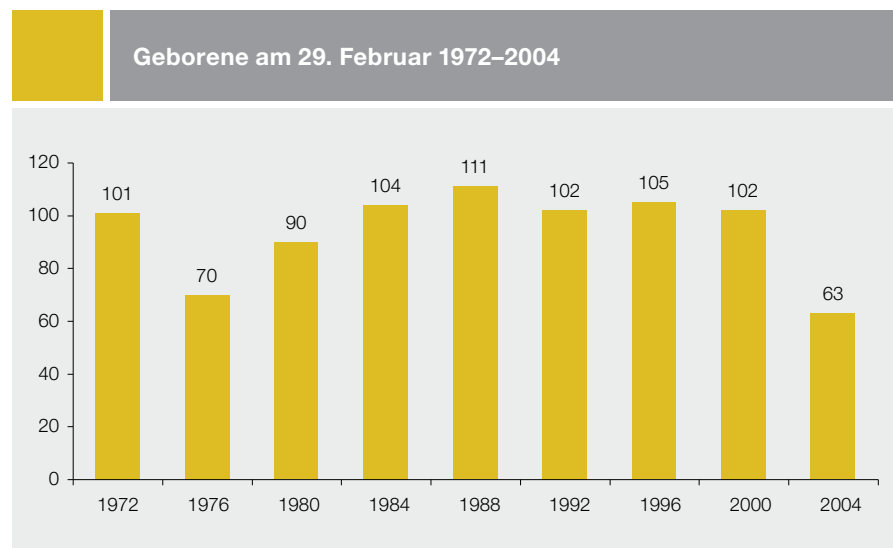
## Nach vier Jahren den ersten Geburtstag feiern

### Am 29. Februar 2004 wurden 63 Kinder geboren

Ihr Geburtstag steht nur alle vier Jahre im Kalender und deshalb ist „Schaltjahreskindern“ eine besondere Aufmerksamkeit und auch ein gewisses Mitleid sicher. In diesem Jahr können sie aber wieder an ihrem tatsächlichen Geburtstag feiern. Das gilt erstmals auch für die 63 Kinder, die am 29. Februar 2004 in Rheinland-Pfalz das Licht der Welt erblickten. Da der Schalttag vor vier Jahren auf einen Sonntag fiel, ist diese Zahl relativ niedrig. Am 29. Februar 2000, einem Dienstag, wurden 102 Kinder geboren. Davor war zuletzt im Jahr 1976 der Schalttag ein Sonntag.

### Schüler mit Migrationshintergrund häufiger ohne Abschluss

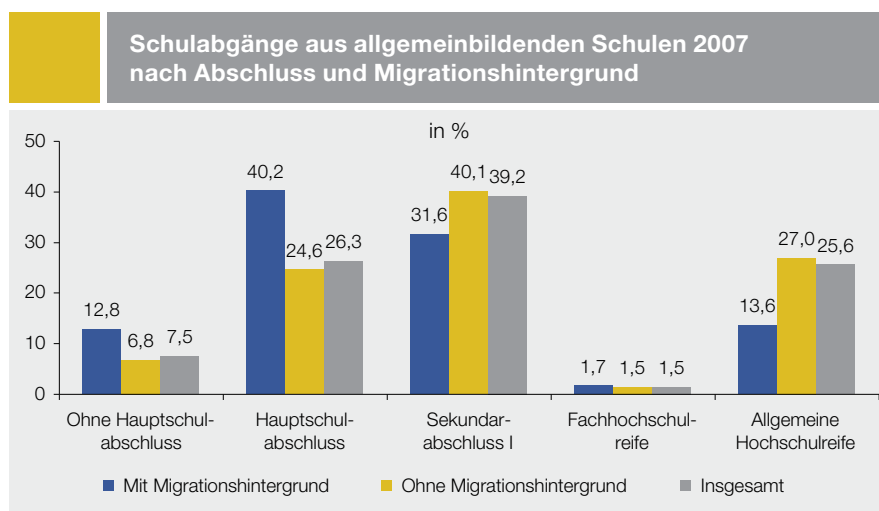
Jugendliche mit Migrationshintergrund verlassen die allgemeinbildenden Schulen häufiger ohne Hauptschulabschluss und erlan-



gen seltener die allgemeine Hochschulreife. Das belegen die Schulentscheidungsdaten des Schuljahres 2006/07. Von den Schulabgängern mit Migrationshintergrund hatten 12,8% (656) keinen Hauptschulabschluss, bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund lag dieser Anteil bei 6,8% (2 916). Die allgemeine Hochschulreife erlangten 27% der Abgänger ohne Migrationshintergrund, aber nur 13,6% der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Mit der Mittleren Reife

(qualifizierter Sekundarabschluss I) verließen 40,1% der Abgänger ohne Migrationshintergrund die Schule, bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund waren es 31,6%. Den Hauptschulabschluss erreichten 24,6% der Abgänger ohne und 40,2% der Abgänger mit Migrationshintergrund.

Insgesamt verließen 47 727 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen, 5 109 von ihnen hatten einen Migrationshintergrund (10,7%). Von allen Schulentlassenen erreichten 25,6% die allgemeine Hochschulreife, 1,5% die Fachhochschulreife, 39,2% die Mittlere Reife und 26,3% den Hauptschulabschluss. Ohne einen Hauptschulabschluss erreicht zu haben verließen insgesamt 7,5% Jugendliche und junge Erwachsene die allgemeinbildenden Schulen. Knapp 53% dieser Schüler hatten Förderschulen besucht, rund 47% wurden an sonstigen allgemeinbildenden Schulen unterrichtet.



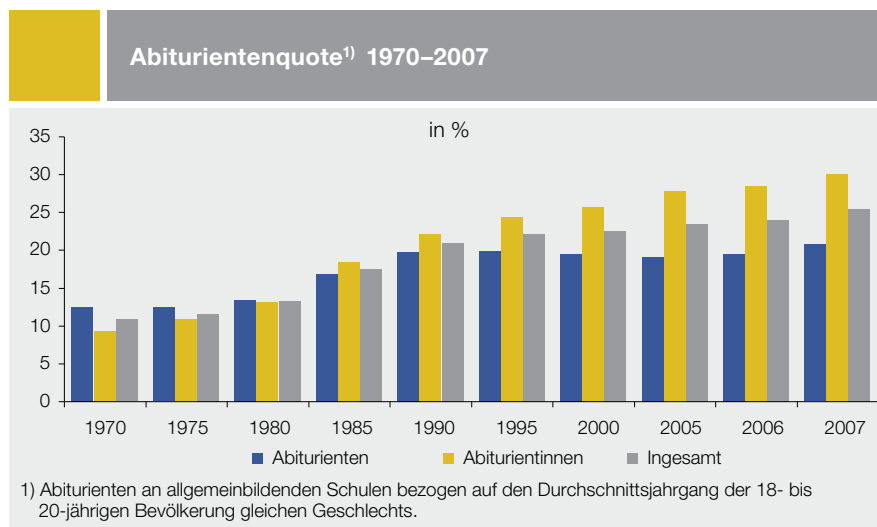
Nach der Definition der Kultusministerkonferenz (KMK) liegt ein Migrationshintergrund bei folgenden Schülergruppen vor:

1. Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.
2. Deutsche Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren sind.
3. Deutsche Schülerinnen und Schüler, die in Deutschland geboren sind, in deren Familie bzw. häuslichem Umfeld die überwiegend gesprochene Sprache nicht Deutsch ist, auch wenn die Schülerin bzw. der Schüler die deutsche Sprache beherrscht.

### **Zahl der Abiturienten stieg im Jahr 2007 um 6%**

### **Zunahme auch beim Sekundarabschluss I**

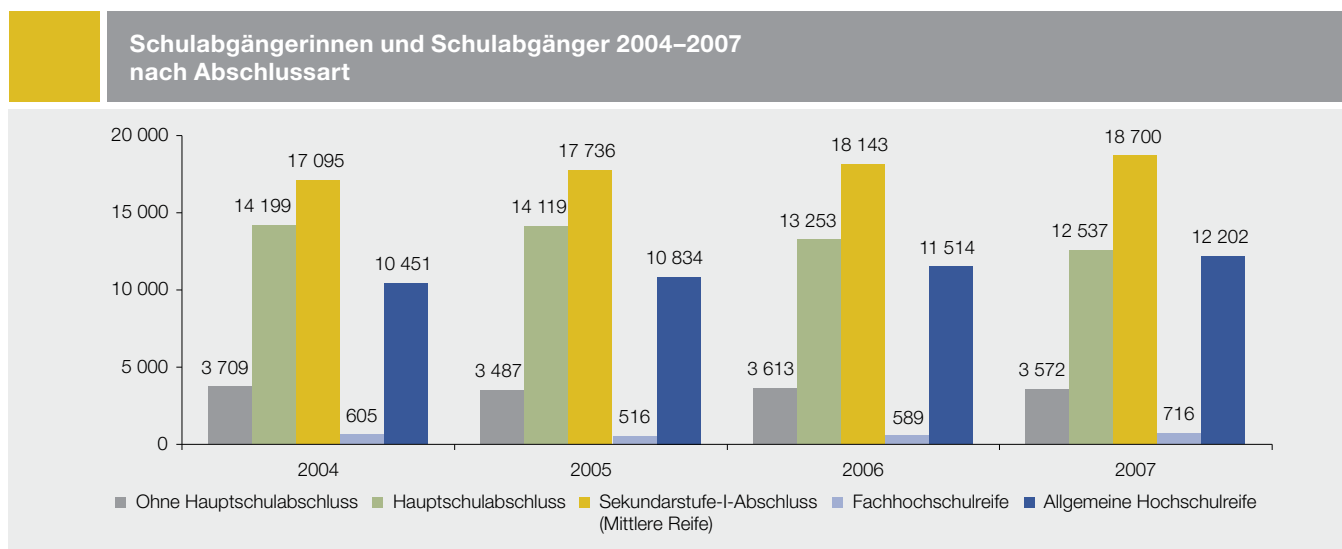
Die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten ist im vergangenen Jahr erneut gestiegen. Sie lag mit 12 202



um rund 6% höher als im Jahr 2006. Ein Grund für den seit einigen Jahren zu beobachtenden Anstieg sind die geburtenstarken Jahrgänge der späten 1980er- und frühen 1990er-Jahre. Zum anderen wirkt sich aus, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler einen höheren Abschluss anstreben. Die Abiturientenquote – Abiturienten an allgemeinbildenden Schulen bezogen auf den fiktiven Durchschnittsjahrgang der 18- bis 20-Jährigen – erhöhte sich von 24% im Jahr 2006 auf 25,5% im Jahr

2007. Bei den Männern lag diese Quote bei 20,8%, bei den Frauen überschritt sie mit 30,1% erstmals die 30%-Marke. Zurzeit wird in Rheinland-Pfalz wieder für die Abiturprüfung „gebüffelt“. Der nächste „Abi-Jahrgang“ wird – werden die Schülerzahlen der Jahrgangsstufe 13 zugrunde gelegt – noch größer sein als der des Jahres 2007.

Die Zahl der Absolventen mit Sekundarabschluss I (Mittlere Reife) stieg gegenüber 2006 um 3,1% auf



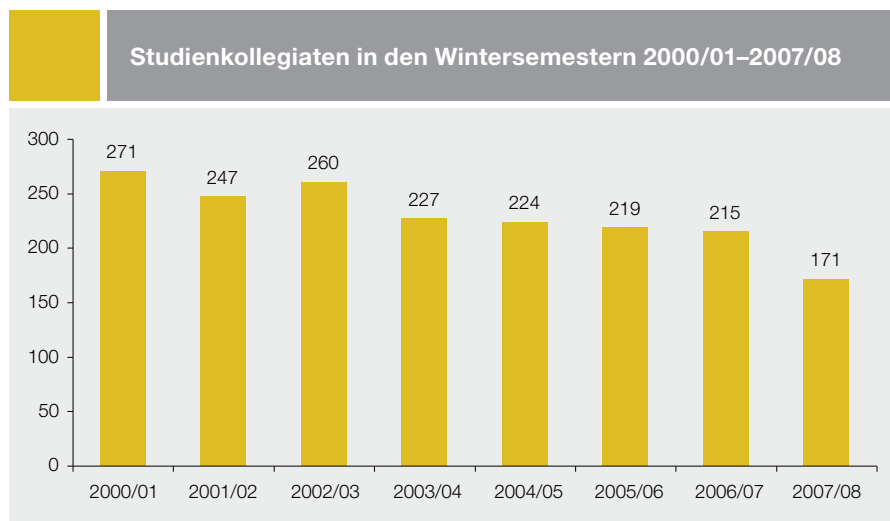
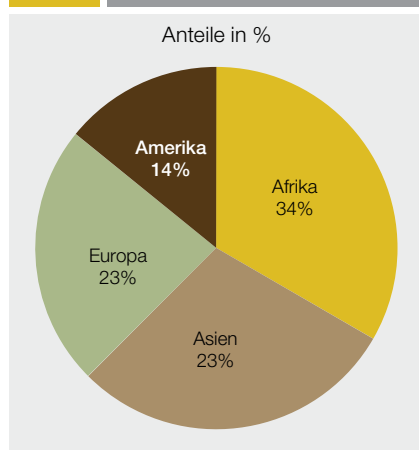
18 700. Den Hauptschulabschluss erreichten 12 537 Schülerinnen und Schüler, das waren 5,4% weniger als im Jahr zuvor. Ohne Abschluss verließen 3 572 Jugendliche und junge Erwachsene die Schule, das war gegenüber dem Jahr 2006 ein Rückgang um 1,1%.

### Fit machen für das Studium in Deutschland

#### Studienkollegs betreuen 171 Anwärter aus 41 Ländern

An den beiden Studienkollegs in Mainz und Kaiserslautern machen sich derzeit 171 junge Menschen aus 41 Nationen fit fürs Studium an einer deutschen Hochschule. Das sind 44 Personen bzw. 20% weniger als vor einem Jahr und mehr als ein Drittel weniger als noch vor fünf Jahren. Der Rückgang ist u. a. darauf zurückzuführen, dass heute besser ausgebildete ausländische Studienbewerber nach Deutschland kommen, die ohne Vorbereitungskurs direkt in ein Fachstudium einsteigen.

#### Studienkollegiaten im WS 2007/08 nach Erdteilen



Den zurzeit immatrikulierten 85 Männern und 86 Frauen werden in einem auf zwei Semester angelegten Kurs die sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen vermittelt, die für ein Studium an einer deutschen Hochschule notwendig sind. Am Ende dieser vorakademischen Ausbildung ist eine Feststellungsprüfung abzugeben, durch die – bei entsprechendem Leistungsstand – die Zugangsberechtigung zur Aufnahme eines Fachstudiums an einer hiesigen Hochschule erlangt wird.

Die 109 Studienbewerberinnen und -bewerber, die das Studienkolleg der Universität Mainz besuchen, streben die allgemeine Hochschulreife an. Die 62 jungen Ausländerinnen und Ausländer am Studienkolleg der Fachhochschule Kaiserslautern lernen für die Fachhochschulreife.

Die an den beiden Einrichtungen betreuten jungen Menschen stammen aus vier Erdteilen: 57 kommen aus Afrika, 50 aus Asien, 40 aus Europa

und 24 vom amerikanischen Kontinent. Die am stärksten vertretene Nation ist Marokko mit 48 Personen.

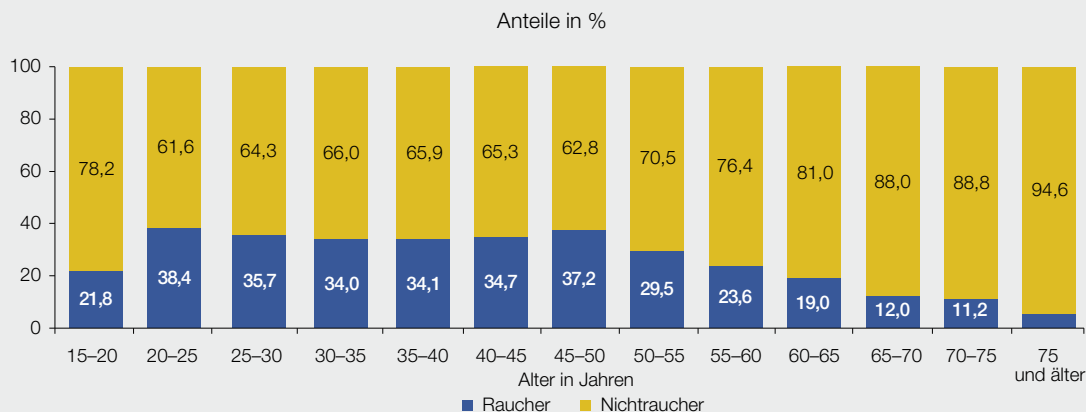
Im Wintersemester 2006/07 waren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen insgesamt rund 11 900 ausländische Studierende eingeschrieben, von diesen hatten 1 097 ihre Hochschulzugangsberechtigung über den Besuch eines Studienkollegs erlangt.

### Drei Viertel der Rheinland-Pfälzer rauchen nicht

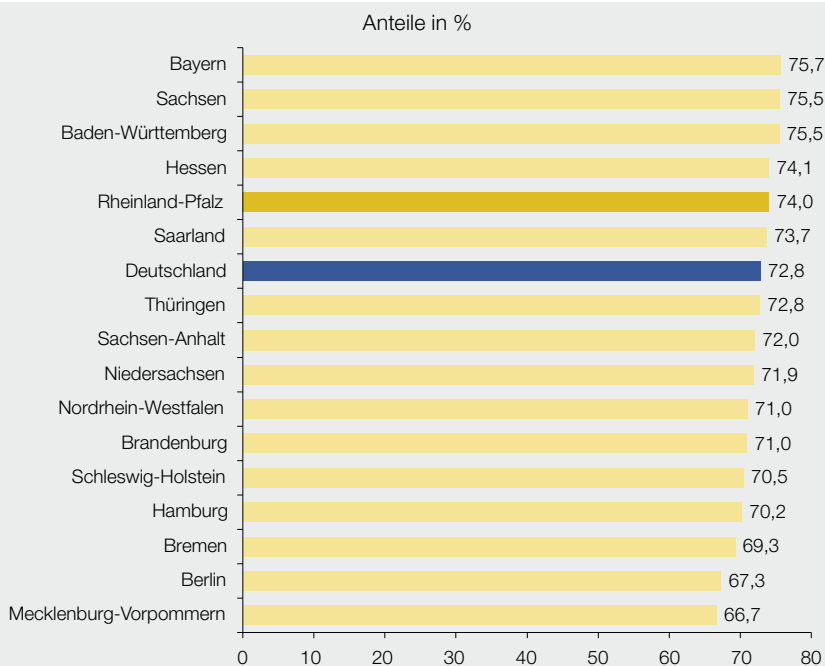
#### Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der Raucher

Knapp drei Viertel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ab 15 Jahre rauchen nicht. Mit einem Nichtraucheranteil von 74% liegt Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt (72,8%) und rangiert hinter Bayern, Sachsen, Baden-Württemberg und Hessen an fünfter Stelle unter den Bundesländern.

## Raucher und Nichtraucher 2005 nach Altersgruppen



## Nichtraucher 2005 nach Ländern



Der Anteil der Raucherinnen unter den Frauen liegt bei 21,8%, während 30,4% der Männer rauchen. Den höchsten Raucheranteil gibt es – bei Männern wie bei Frauen – in der Altersgruppe der 20- bis 25-Jähri-

gen, dicht gefolgt von den 45- bis 50-Jährigen. Nach dem 50. Lebensjahr geben immer mehr Menschen das Rauchen auf. Von den 65- bis 70-Jährigen rauchen beispielsweise nur noch 12%.

Die Daten stammen aus dem Mikrozensus 2005. Im Abstand von vier Jahren werden bei dieser Erhebung, in die rund 18 000 Haushalte einbezogen sind, Fragen zur Gesundheit gestellt, u. a. zum Rauchverhalten.

**Zahl der Todesopfer im Straßenverkehr weiter rückläufig**

In Rheinland-Pfalz verloren im Jahr 2007 bei Verkehrsunfällen 220 Menschen ihr Leben. Das war der niedrigste Wert seit Einführung der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Die Zahl der Verkehrstoten sank im fünften Jahr in Folge und lag um 47 unter dem bisherigen Tiefstwert aus dem Jahr 2006.

Dagegen wurden mehr Menschen verletzt als im Jahr zuvor. Die Zahl der Schwerverletzten stieg gegenüber 2006 um 2,3% auf 4 042; leicht verletzt wurden 17 488 Unfallbeteiligte (+3%). Insgesamt registrierte die Polizei im vergangenen Jahr 124 430 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen, das waren 1,8% mehr als im Jahr 2006.

## Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Februar 2008

Die Jahresteuerrate für Rheinland-Pfalz ging zu Beginn des neuen Jahres leicht zurück; im Januar und Februar 2008 lag sie bei jeweils 2,5%. Wie in den vergangenen Monaten waren auch im Februar die höchsten Preissteigerungsraten bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+6,7%) zu beobachten. Hierzu beigetragen haben erneut die gegenüber Februar 2007 drastisch gestiegenen Preise für Molke- und Milchprodukte sowie für Speisefette. Aber auch in der Hauptgruppe Verkehr (+4,1%) und bei den Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen (+2,7%) zeigten sich deutliche Preiserhöhungen, wobei hier vor allem die gestiegenen Energiepreise zu Buche schlugen. Vergleichsweise moderat

verlief die Entwicklung bei Bekleidung und Schuhen (+1%). In den Hauptgruppen Freizeit, Unterhaltung und Kultur (−0,7%) sowie Nachrichtenübermittlung (−3%) sanken die Preise gegenüber dem Vorjahresmonat sogar.

Im Vergleich zum Januar 2008 zogen die Preise in den Hauptgruppen Freizeit, Unterhaltung und Kultur (+1,9%) sowie Bekleidung und Schuhe (+1,5%) fühlbar an, während bei der Nachrichtenübermittlung (−0,4%), den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (−0,3%) sowie der Gesundheitspflege (−0,1%) Preisrückgänge festzustellen waren. Insgesamt lag der Verbraucherpreisindex im Februar 2008 um 0,5% über dem Niveau vom Januar.

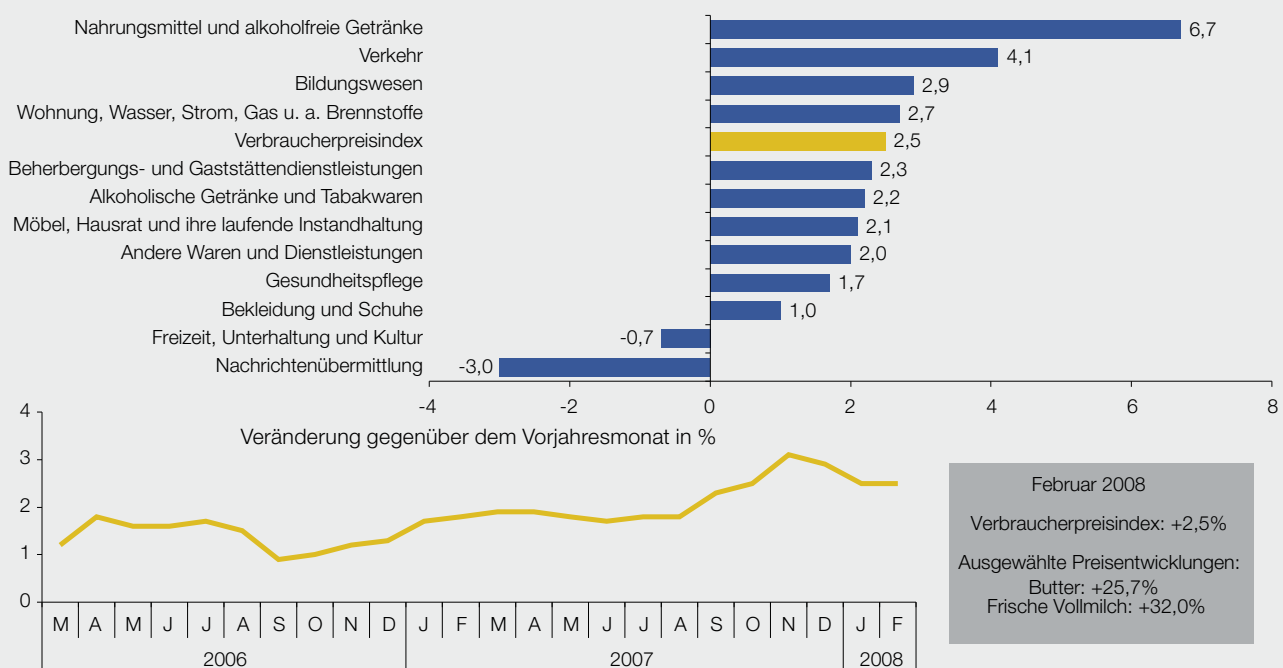
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 16 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 18 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im Februar 2008

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Februar 2007



## Bevölkerungsentwicklung in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie



Von Peter Lübbers

Die statistischen Ämter in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie stehen seit über 30 Jahren in einer grenzüberschreitenden Kooperation. Über ihr gemeinsames Statistikportal ([www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)) bieten sie im Internet verlässliche, harmonisierte Daten zu den vielfältigen Lebensbereichen für die Großregion an.

Die bevölkerungsstatistischen Zahlen aus dieser Datenbank zeigen die demografischen Tendenzen im Gesamttraum und den Teilgebieten.

### Die Großregion und ihre Teilgebiete

Die Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie setzt sich zusammen aus den deutschen Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland, der französischen Region Lothringen, dem Großherzogtum Luxemburg sowie der belgischen, bundesstaatlich eigenständigen Region Wallonien. Geografisch liegt sie zwischen den Ballungsräumen Brüssel, Rhein-Ruhr, Rhein-Main, Basel/Mulhouse und Paris.

### Gut 11,3 Mill. Menschen leben in der Großregion

Anfang 2007<sup>1)</sup> waren in der Großregion mehr als 11,3 Mill. Menschen beheimatet, die auf einer Gesamtfläche von 65 400 km<sup>2</sup> lebten. Dies waren rund 657 000 Personen bzw. 6,1% mehr als zu Beginn des Jahres

1990. Die Entwicklung verlief in den Teilgebieten sehr unterschiedlich. Das Bevölkerungswachstum in Rheinland-Pfalz (+9,5%) und vor allem in Luxemburg (+25,5%) lag erheblich über dem Durchschnitt der Großregion. In Wallonien und in Lothringen fiel die Wachstumsrate mit +5,9% bzw. +1,7% deutlich niedriger aus. Das Saarland verzeichnete einen Bevölkerungsverlust von 2%. Jeweils rund ein Drittel der Bevölkerung der Großregion lebte 2007 in Rheinland-Pfalz bzw. in Wallonien. Es folgten Lothringen mit einem Anteil von 20,6%, das Saarland (9,2%) und Luxemburg (4,2%).

Starker Bevölkerungszuwachs in Luxemburg

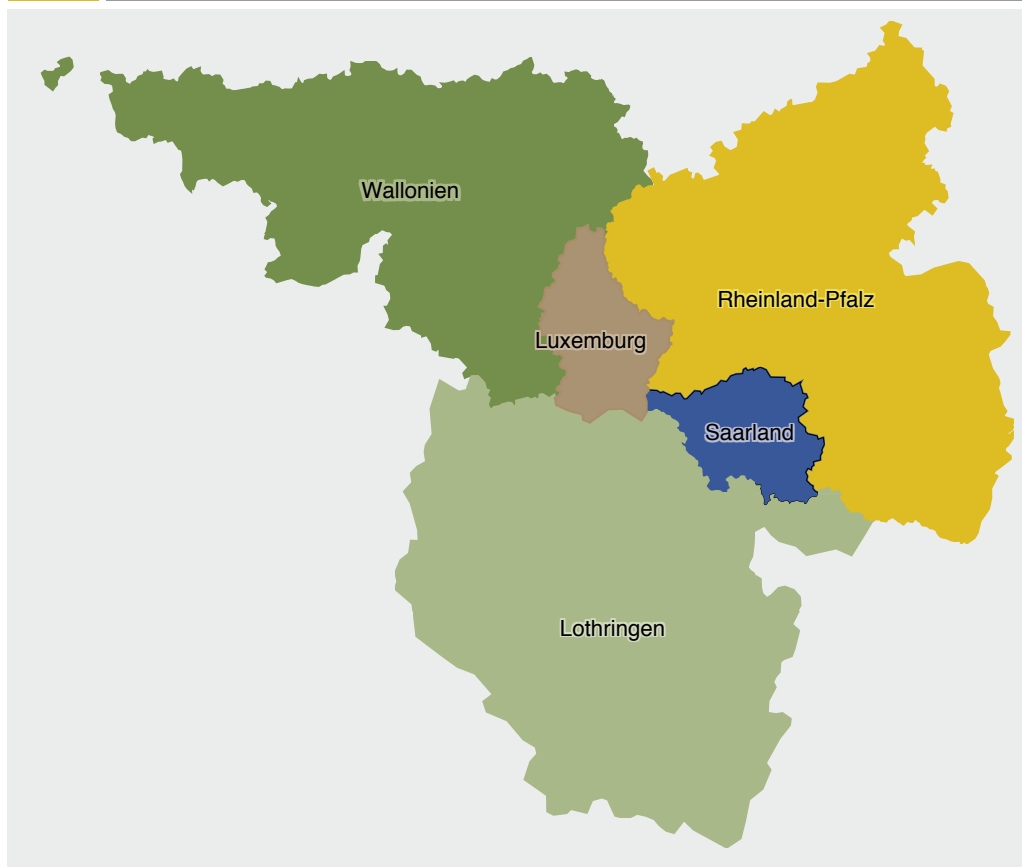
### Frauenüberschuss rückläufig

Anfang 2007 kamen in der Großregion etwa 955 Männer auf 1 000 Frauen. Seit 1990 hat sich allerdings der Frauenüberschuss nicht nur in der Gesamtheit der Großregion, sondern in allen Teilregionen – mit Ausnahme von Lothringen – verringert. Kamen beispielsweise in Rheinland-Pfalz im Jahr

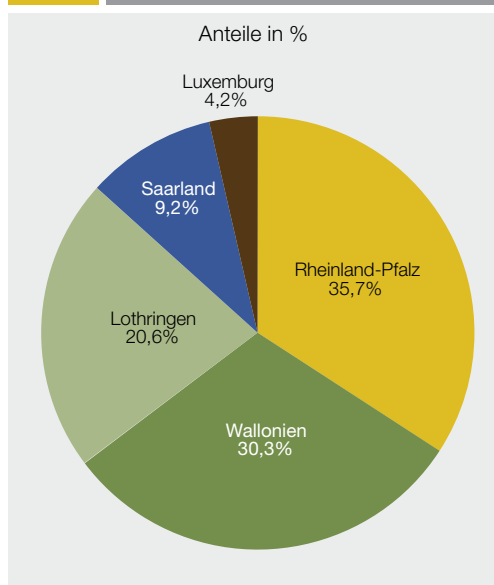
1) Entsprechend der Konvention in den Gemeinschaftsveröffentlichungen für die Großregion beziehen sich in diesem Beitrag die Stichtagsangaben auf den Jahresanfang und nicht – wie sonst in der deutschen amtlichen Statistik üblich – auf das Jahresende.

## S 1

## Die Gebiete der Großregion



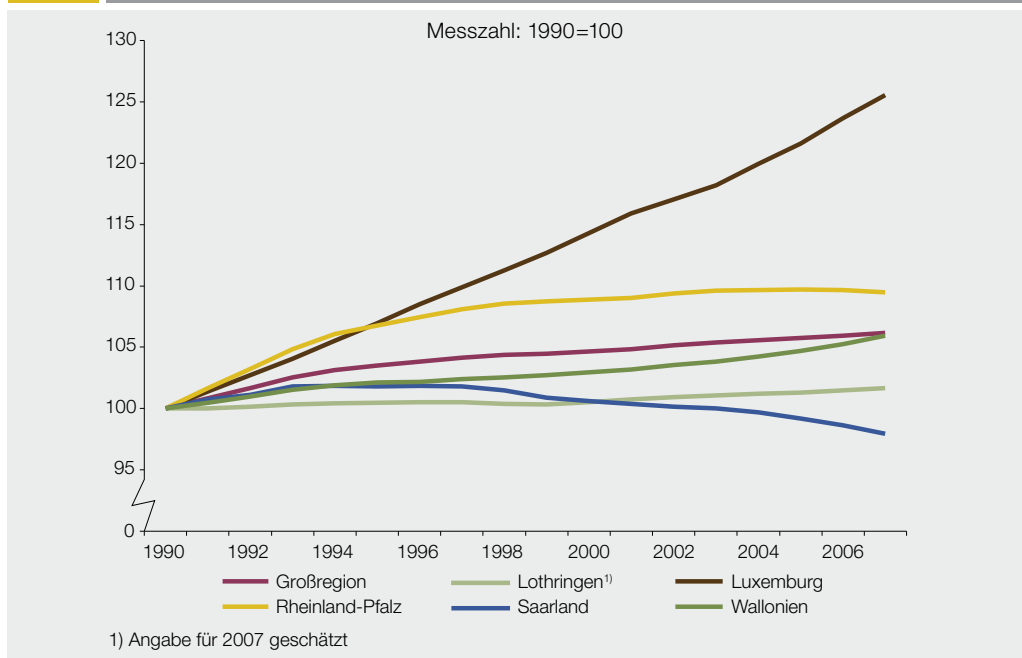
## S 2

Bevölkerung 2007  
nach Teilregionen

1990 noch 935 Männer auf 1 000 Frauen, so waren es 2007 bereits 962. Der Frauenüberschuss beruht weitgehend auf der höheren Lebenserwartung, die Frauen im Vergleich zu Männern haben.

Gegenüber 1990 hat die Zahl der Frauen in der Großregion um 5,5% zugenommen. Werden die einzelnen Teilregionen betrachtet, so zeigen sich über den Zeitraum von 1990 bis 2007 in der Entwicklung beträchtliche Unterschiede. Insbesondere Luxemburg (+23,9%), aber auch Rheinland-Pfalz (+8%) und Wallonien (+5,8%) wiesen teilweise deutlich höhere Wachstumsraten als die Großregion insgesamt aus. Lothringen verzeichnete mit +1,9% eine moderate Zunahme.

Fast ein Viertel mehr Frauen in Luxemburg



me, das Saarland hingegen eine Abnahme der weiblichen Bevölkerung (–2,9%).

Über ein Viertel mehr Männer in Luxemburg

Die Zahl der Männer stieg in der Großregion von 1990 bis 2007 mit +6,9% stärker als die der Frauen. Die einzelnen Teilregionen verzeichneten dabei – mit Ausnahme des Saarlandes – teils kräftige Zuwächse. Besonders deutlich fiel der Anstieg der männlichen Bevölkerung in Luxemburg (+27,2%) aus, gefolgt von Rheinland-Pfalz (+11,1%) und Wallonien (+6,1%). Lothringen (+1,5%) und das Saarland (–1,1%) zeigten hier nur relativ geringfügige Veränderungen.

### Altenquotient steigt

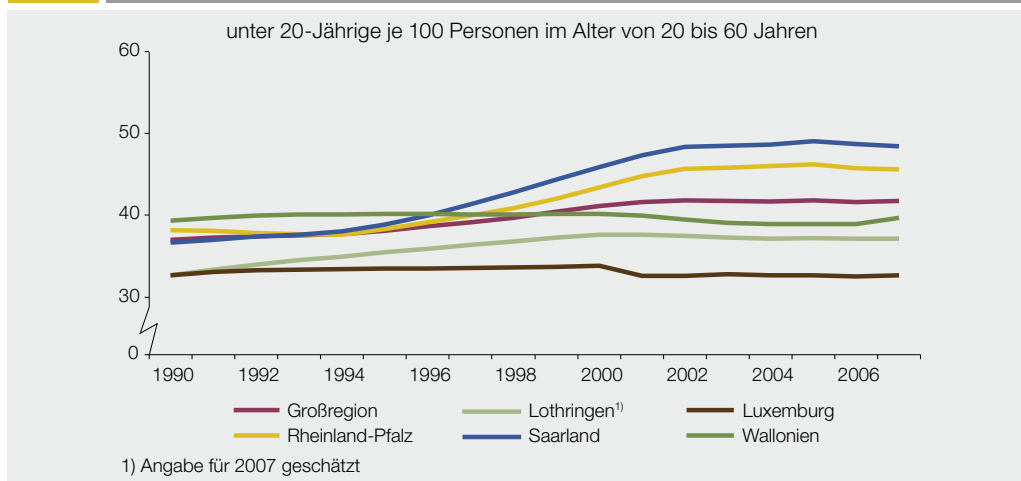
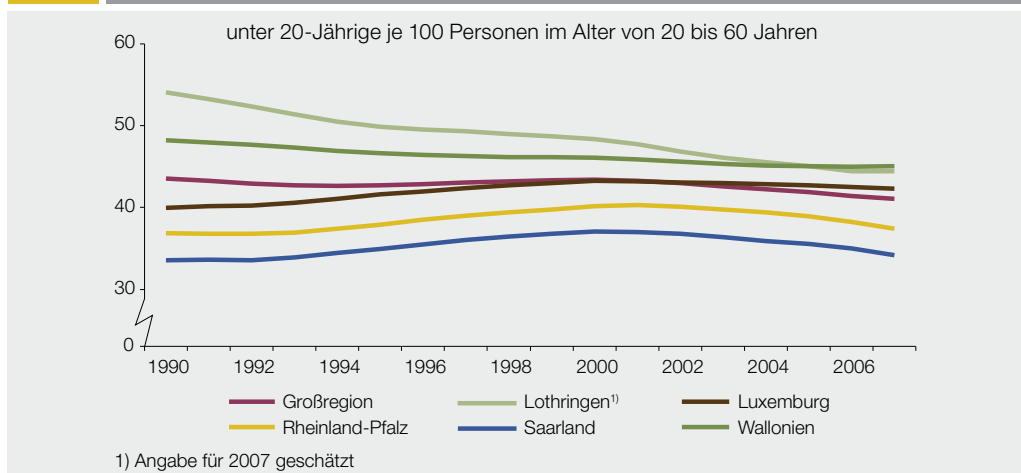
Die Aufgliederung der Bevölkerung nach Altersgruppen zeigt, dass Anfang 2007 rund 23% der Einwohner jünger als 20

Jahre waren. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 60 Jahre)<sup>2)</sup> belief sich auf rund 55%. Knapp 23% der Menschen hatten bereits das 60. Lebensjahr überschritten. Wird die Bevölkerung im nichterwerbsfähigen Alter zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Beziehung gesetzt, so wird deutlich, für wie viele Personen die Erwerbsfähigen im weitesten Sinne aufkommen müssen.

55% der Menschen im erwerbsfähigen Alter

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 60-Jährigen und Älteren auf die 20- bis 60-Jährigen. Seit dem Jahr 1990 nahm sein Wert in der Region Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie stetig zu. Während 1990 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter noch 37 Menschen im Alter von über 60 Jahren kamen, ist dieser Wert bis 2002 auf 42 gewachsen. Danach setzte sich der steigende Trend zunächst nicht weiter fort; auch 2007 lag der Altenquotient noch bei 42.

2) In der Großregion wird das erwerbsfähige Alter weiterhin in der Abgrenzung von 20 bis 60 Jahren definiert. In neueren Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz werden die 20- bis 65-Jährigen als Personen im erwerbsfähigen Alter betrachtet.

**S 4**    **Altenquotient 1990–2007 nach Teilregionen**

**S 5**    **Jugendquotient 1990–2007 nach Teilregionen**


Höchster  
Altenquotient  
im Saarland

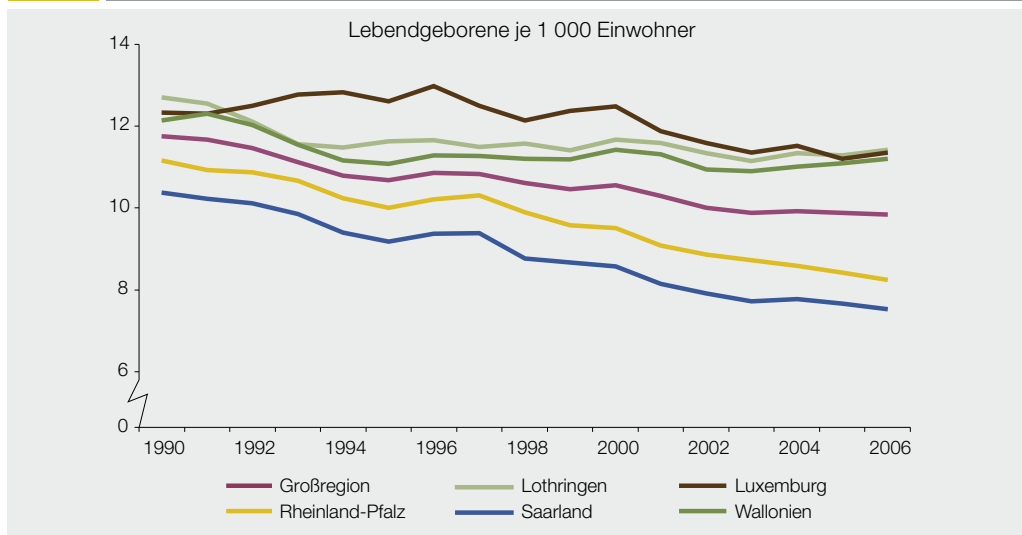
In den einzelnen Teilregionen bewegen sich die Altenquotienten indes auf unterschiedlichem Niveau. Im Saarland (48) und in Rheinland-Pfalz (46) war der Quotient überdurchschnittlich hoch, in Lothringen (37), Luxemburg (33) und Wallonien (40) lag er unter dem Durchschnitt der Großregion. In den Teilregionen – mit Ausnahme von Wallonien – war zuletzt eine leicht abnehmende Tendenz zu erkennen.

**Jugendquotient sinkt**

Hinsichtlich des Jugendquotienten ergibt sich ein anderes Bild. Lag er in der Großregion 1990 noch bei 44, so war er bis Anfang 2007 schon auf 41 zurückgegangen. Hierin ist allerdings keine Entlastung für die Gesellschaft in der Großregion zu sehen, vielmehr deutet dies langfristig auf eine Verschärfung des ökonomischen Drucks auf die erwerbsfähigen Altersgruppen hin.

## S 6

## Allgemeine Geburtenziffer 1990–2006 nach Teilregionen



### Zahl der Geborenen tendenziell rückläufig

Höchster Geburtenrückgang im Saarland

Die Zahl der Geborenen in der Großregion war 2006 im Vergleich zu 1990 um 19 335 bzw. 14,8% geringer, wobei es jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den Teilregionen gab: Während sie im Saarland (–35,6%), in Rheinland-Pfalz (–25,7%), in Lothringen (–10,5%) sowie in Wallonien (–4,1%) abnahm, wurden im Großherzogtum Luxemburg im Jahr 2006 mehr Kinder geboren (+11,7%) als 1990.

9,8 Geborene je 1 000 Einwohner

Die tendenziell rückläufige Entwicklung lässt sich auch mit der allgemeinen Geburtenziffer darlegen. Diese Kennzahl bezieht die Lebendgeborenen eines Jahres auf die Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum. Sie betrug für die Großregion 1990 noch 12,2 Geborene je 1 000 Einwohner und nahm bis 2006 um 2,4 auf 9,8 Geborene ab. In den Teilregionen verzeichneten das Saarland und Rheinland-Pfalz 2006 die niedrigsten Werte mit 6,9 bzw. 7,8 Geborenen; in Loth-

ringen (11,8), Luxemburg (11,7) und Wallonien (11,5) lagen die Werte fast gleichauf. Hierbei ist zu beachten, dass die Geburtenziffer im Zeitablauf trotz zunehmender Zahl der geborenen Kinder (wie z. B. in Luxemburg) sinken kann, wenn im gleichen Zeitraum auch die Bevölkerungszahl – etwa aufgrund von Zuwanderungen – steigt.

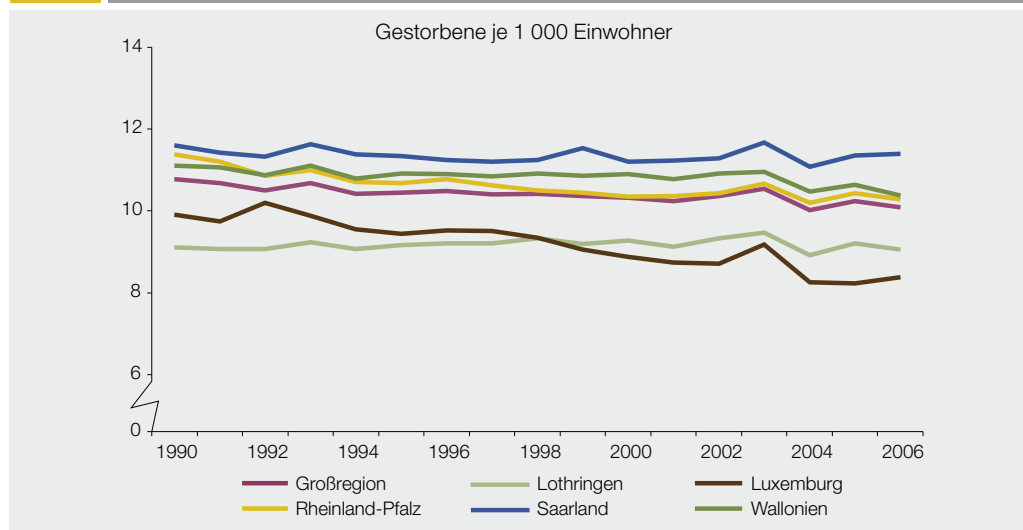
### Zahl der Gestorbenen geht zurück

Im Jahr 2006 starben in der Großregion 114 538 Menschen und damit 2,9% weniger als 1990. Die allgemeine Sterbeziffer, die Zahl der Sterbefälle bezogen auf die Gesamtbevölkerung, lag 2006 bei 10,1 Gestorbenen je 1 000 Einwohner. Im Jahr 1990 belief sie sich noch auf 11 Gestorbene. Bei weitgehend stabiler Entwicklung der Sterblichkeit wird die Zahl der Gestorbenen in erster Linie durch den Bevölkerungsumfang und den Altersaufbau bestimmt. Die Bevölkerung in der Großregion wächst weiterhin, wobei derzeit eine tendenzielle Abnahme der Gestorbenenzahlen zu verzeichnen ist.

10,2 Gestorbene je 1 000 Einwohner

## S 7

## Allgemeine Sterbeziffer 1990–2006 nach Teilregionen



Ein Grund hierfür dürfte darin liegen, dass sich die Lebenserwartung auf lange Sicht kontinuierlich erhöht.

### Säuglingssterblichkeit auf niedrigem Stand

Niedrigste Säuglingssterblichkeit in Luxemburg

Weiter rückläufig ist auch die Säuglingssterblichkeit, der als Indikator für den Erfolg in der Schwangerschaftsvorsorge und der perinatalen Medizin eine große Bedeutung zukommt. Im Jahr 2002<sup>3)</sup> starben in der Großregion weniger als 500 Kinder im ersten Lebensjahr. Bezogen auf 1 000 Neugeborene waren dies 4,4 Sterbefälle. Einen besonders niedrigen Stand hat die Säuglingssterblichkeit 2006 in Luxemburg erreicht; hier lag die Rate bei 2,5, wohingegen sie 1990 noch 7,3 betragen hatte. Auch die übrigen Teilregionen verzeichneten im Zeitraum von 1990 bis 2006 einen tenden-

ziellen Rückgang der Säuglingssterblichkeit. In Rheinland-Pfalz und Wallonien sowie in Lothringen und dem Saarland blieb sie aber auf einem deutlich höheren Niveau (zwischen 4,3 und 4,6) als in Luxemburg.

### Wanderungen in den Teilgebieten

Das Bevölkerungswachstum in der Großregion ist darauf zurückzuführen, dass über den gesamten Zeitraum von 1990 bis 2006 betrachtet nicht nur die Geburten gegenüber den Sterbefällen überwogen haben (Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung: +49 131 Personen), sondern vor allem auch erhebliche Wanderungsgewinne zu verzeichnen waren.

Bevölkerungswachstum geht auf Wanderungsgewinne zurück

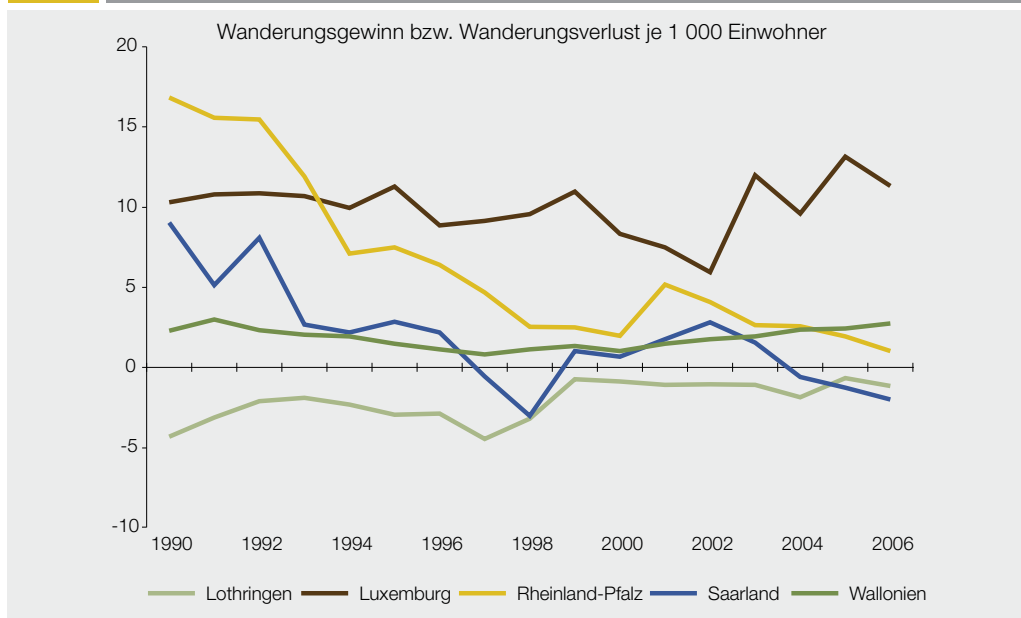
Informationen über die Zuzüge und Fortzüge differenziert nach Wanderungsbewegungen innerhalb der Großregion bzw. über deren Außengrenzen liegen zwar nicht für alle Teilgebiete vor. Die verfügbaren Angaben zu den Wanderungssalden<sup>4)</sup> erlauben es aber, den Wanderungsüberschuss für die Großregion zu ermitteln. Danach belief sich

3) Aktuellere Zahlen liegen auf der Ebene der Großregion nicht vor, da die Zeitreihe für Wallonien nur bis 2002 reicht.

4) Die Statistik für Lothringen beschränkt sich grundsätzlich auf den Nachweis des Wanderungssaldos (ohne differenzierte Angaben zu den Zu- und Fortzügen).

S 8

## Zuwanderungs- bzw. Abwanderungsquote 1990–2006 nach Teilregionen



die Nettozuwanderung im Betrachtungszeitraum auf rund 558 500 Personen; die Bevölkerungszunahme in der Großregion beruhte also ganz überwiegend auf Wanderungsgewinnen.

In den Teilregionen trug das Wanderungsgeschehen in den zurückliegenden Jahren in unterschiedlichem Ausmaß zur Bevölkerungsentwicklung bei. Im Zeitraum von 1990 bis 2006 summierte sich der Wanderungsüberschuss im Saarland auf rund 35 300 Personen, wobei der höchste Wert im Jahr 1990 mit 9 689 verzeichnet wurde. Seit 2004 gibt es Wanderungsverluste mit zunehmender Tendenz.

Lothringen mit  
Wanderungs-  
verlusten

In Lothringen kam es zwischen 1990 und 2006 durchweg zu Wanderungsverlusten. Insgesamt beliefen sich diese auf 82 600 Personen. Dies entspricht einem jahresdurchschnittlichen Wanderungsverlust von rund 4 860 Menschen.<sup>5)</sup>

5) Bei den Zahlen für Lothringen handelt es sich um Schätzungen.

### Höchste Nettozuwanderungsquote in Luxemburg

Für Luxemburg zeigte sich im gleichen Zeitraum ein Wanderungsgewinn von etwa 72 400 Menschen, das waren durchschnittlich rund 4 260 Personen jährlich. Absolut betrachtet lag das Großherzogtum damit zwar weit hinter Wallonien und insbesondere hinter Rheinland-Pfalz, erreichte aber mit einer Nettozuwanderungsquote (Saldo der Wanderungsbewegungen je 1 000 Einwohner) von 11,3 im Jahr 2006 den höchsten Wert. An zweiter Stelle stand Wallonien (2,7), gefolgt von Rheinland-Pfalz (1,0). Das Saarland und Lothringen registrierten im selben Jahr Wanderungsverluste und somit eine negative Quote (–2,0 bzw. –1,1).

Einen positiven Wanderungssaldo verzeichnete im Zeitraum von 1990 bis 2006 auch Rheinland-Pfalz, wo rund 429 200 Menschen mehr zu- als fortzogen (jahresdurchschnittlich rund 25 250). Der höchste

Rheinland-Pfalz  
mit positivem  
Wanderungssaldo

Höchster Wanderungsgewinn im Jahr der Wiedervereinigung

Wanderungsgewinn (62 928 Personen) war im Jahr der deutschen Wiedervereinigung zu verzeichnen. In den nachfolgenden Jahren wurde das Wanderungsgeschehen vor allem durch den Zustrom von Aussiedlern, Flüchtlingen und Asylbewerbern beeinflusst; die Nettozuwanderung ging tendenziell deutlich zurück.

Wie in Rheinland-Pfalz ergaben sich auch für Wallonien anhaltende Wanderungsgewinne, die sich auf insgesamt rund 104 300 Personen summierten. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Zuwanderungsüberschuss von etwa 6 150 Personen.

Zur höheren Attraktivität einzelner Teilgebiete der Großregion im Hinblick auf die realisierten Wanderungsgewinne dürfte neben einer förderlichen Einwanderungspolitik und der wachsenden Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung vor allem auch die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung einer Region – ein gutes Beispiel hierfür ist Luxemburg – beigetragen haben.

Peter Lübbers, Diplom-Ökonom, ist im Referat Unternehmensstatistiken tätig; zu seinem Aufgabengebiet gehört die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

## Abfalldeponierung

Entwicklung seit Inkrafttreten des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes im Jahr 1996

Von Jörg Breitenfeld

Im Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz ist vorgesehen, dass die Abfallverwertung Vorrang vor der Beseitigung hat. Während 1996 noch mehr als 2 Mill. t Abfälle auf Deponien abgelagert wurden, waren es 2006 nur noch gut 1 Mill. t, die von 55 Abfalldeponien angenommen wurden. Damit hat sich seit Inkrafttreten des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes im Jahr 1996 die auf den Deponien abgelagerte Menge etwa halbiert. Das seit Mitte 2005 bestehende Verbot der Ablagerung unbehandelter Abfälle führte zusätzlich zu einer Verringerung der zu deponierenden Mengen. Darüber hinaus wurden 2006 kaum noch Siedlungsabfälle deponiert; im Jahr 1996 stellten sie noch mehr als die Hälfte der an Deponien angelieferten Mengen.

### Von der Abfallbeseitigung zur Verwertung

Von der ungeordneten ...

In den 1950er- und 1960er-Jahren war es durchaus üblich, Abfälle bedenkenlos außerhalb der Ortschaften abzulagern. Im Zuge des wirtschaftlichen Wachstums nahmen die Abfallmengen und die Umweltprobleme aufgrund dieser schlichten Form der Abfallbeseitigung zu. Der Gesetzgeber erkannte Anfang der 1970er-Jahre die Umweltgefahren einer einfachen und größtenteils ungeordneten Müllentsorgung und schuf gesetzliche Regelungen für die geordnete Abfallbeseitigung. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden in der ersten Hälfte der 1970er-Jahre die meisten der bis dahin bestehenden rund 3 000 öffentlichen Müllabladepplätze in Rheinland-Pfalz geschlossen und zentrale Deponien eingerichtet.

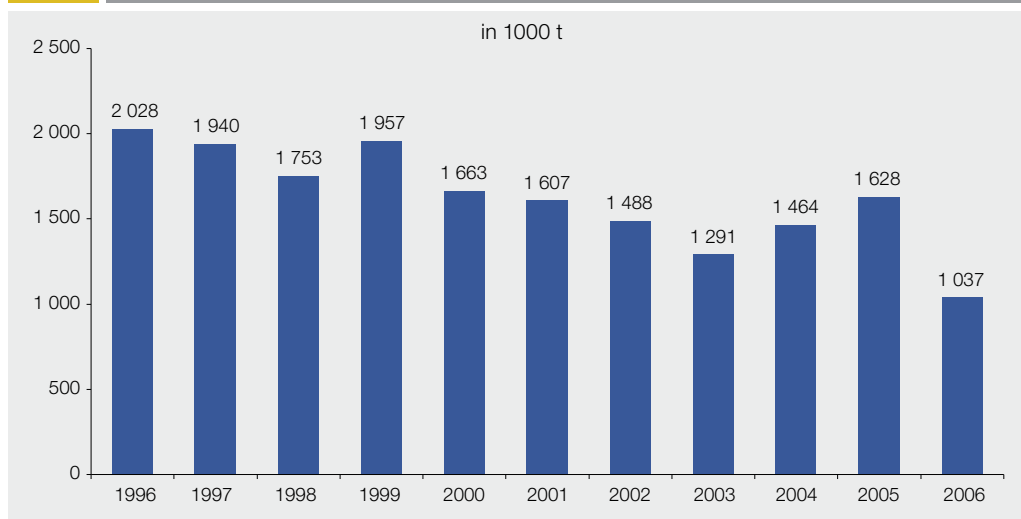
... zur geordneten Abfallbeseitigung

Seit Mitte der 1980er-Jahre setzt die Politik auf die Abfallhierarchie „Vermeiden – Verwerten – Beseitigen“. Im Zuge der Weiterentwicklung in der Abfallgesetzgebung wurde 1994 das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz verabschiedet, das im Oktober 1996 in Kraft trat. Ziele dieses Gesetzes sind die Förderung der Kreislaufwirtschaft zur Schonung der natürlichen Ressourcen und die Sicherung der umweltverträglichen Beseitigung von Abfällen. Mitte 2005 brachte die Deponieverwertungsverordnung eine weitere Verschärfung der Vorschriften zur Beseitigung von Abfällen auf einer Deponie. Seitdem dürfen Abfälle nur noch abgelagert werden, wenn sie zuvor einer Abfallbehandlung unterzogen wurden. Mit dieser Vorgabe sollen insbesondere die Emissionen von Abfalldeponien reduziert und so ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

2005 nochmalige Verschärfung der Rechtsvorschriften

## S 1

## An Deponien gelieferter Abfall 1996–2006



Außerdem wurde der Einsatz von „Abfällen zur Verwertung“ auf Deponien strikter geregelt. So wird z. B. die Anlage von Deponiestraßen oder Zwischenabdeckungen rechtlich als eine Verwertung von Abfällen angesehen und nicht als Beseitigung. Die Erfahrungen zeigten, dass in einigen Fällen diese gesetzlichen Möglichkeiten sehr großzügig ausgelegt wurden.<sup>1)</sup>

### Im Jahr 2006 noch gut 1 Mill. t Abfälle deponiert

Etwa 340 Abfall-  
entsorgungs-  
anlagen in  
Rheinland-Pfalz

Im Jahr 2006 wurden knapp 6,2 Mill. t Material bei den fast 340 Abfallentsorgungsanlagen im Land angeliefert. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass Abfälle mehrere Abfallanlagen durchlaufen können und in dieser Gesamtmenge somit Doppelzählungen enthalten sind. Hiervon wurden 1 Mill. t bzw. 16% von den 55 Deponien überwiegend zur Beseitigung angenommen. Ein weiteres wichtiges Beseitigungsverfahren für Abfälle war die Abfallverbrennung.

In Deutschland<sup>2)</sup> wurden im Vergleich dazu rund 151 Mill. t an gut 8 200 Abfallentsorgungsanlagen angeliefert. Der Anteil der von Deponien angenommenen Abfälle lag mit 26% rund 10 Prozentpunkte über dem rheinland-pfälzischen Wert. Bundesweit wurden im Jahr 2006 etwa 38,7 Mill. t Abfälle an 1 725 Deponien und Langzeitlager angeliefert.

Im Vergleich zu den Vorjahren nahmen die deponierten Mengen deutlich ab. Im Jahr 2005 waren in Rheinland-Pfalz noch über 1,6 Mill. t Abfälle auf den Deponien abgelagert worden, im Jahr davor waren es knapp 1,5 Mill. t. Der Anstieg von 2004 auf 2005 könnte darauf zurückzuführen sein, dass noch vor Inkrafttreten der Deponieverwertungsverordnung einige Betreiber versucht haben, Deponien wirtschaftlich zu füllen. In Deutschland gingen die deponierten Mengen 2006 gegenüber dem Vorjahr um rund 15% zurück.

Weniger Abfall  
deponiert

Gegenüber 1996, als das Kreislaufwirtschaftsgesetz in Kraft trat, hat sich eine deutliche Verringerung ergeben.

1) Hintergrundinformationen zu der neuen Deponieverwertungsverordnung;  
[www.bmu.de/abfallwirtschaft/doc/print/6854.php](http://www.bmu.de/abfallwirtschaft/doc/print/6854.php). [14.12.2007]

2) Die Daten für Deutschland 2006 sind vorläufig.

Halbierung der deponierten Mengen in einer Dekade

Seinerzeit waren noch über 2 Mill. t Abfälle auf 85 rheinland-pfälzische Deponien verbracht worden. Die abgelagerte Menge hat sich somit in zehn Jahren fast halbiert (–49%). Der Rückgang war möglich, weil aufgrund der höheren gesetzlichen Anforderungen zur Ablagerung von Abfällen andersgeartete Verwertungs- und Beseitigungskapazitäten für Abfälle geschaffen wurden. Hierzu gehören z. B. die Abfallverbrennung und die mechanisch-biologische Abfallbehandlung.

## Heute werden überwiegend Bau- und Abbruchabfälle deponiert

Abfallarten werden detailliert erfasst

Die Abfallstatistiken erfassen sehr detailliert die einzelnen Abfallarten. Zu beachten ist die eingeschränkte Vergleichbarkeit im Zeitablauf, da die Klassifikation mehrfach geändert wurde. Außerdem werden die besonders überwachungsbedürftigen Abfälle erst seit 2004 vollständig einbezogen. Im Jahr 2006 handelte es sich bei über zwei Drittel

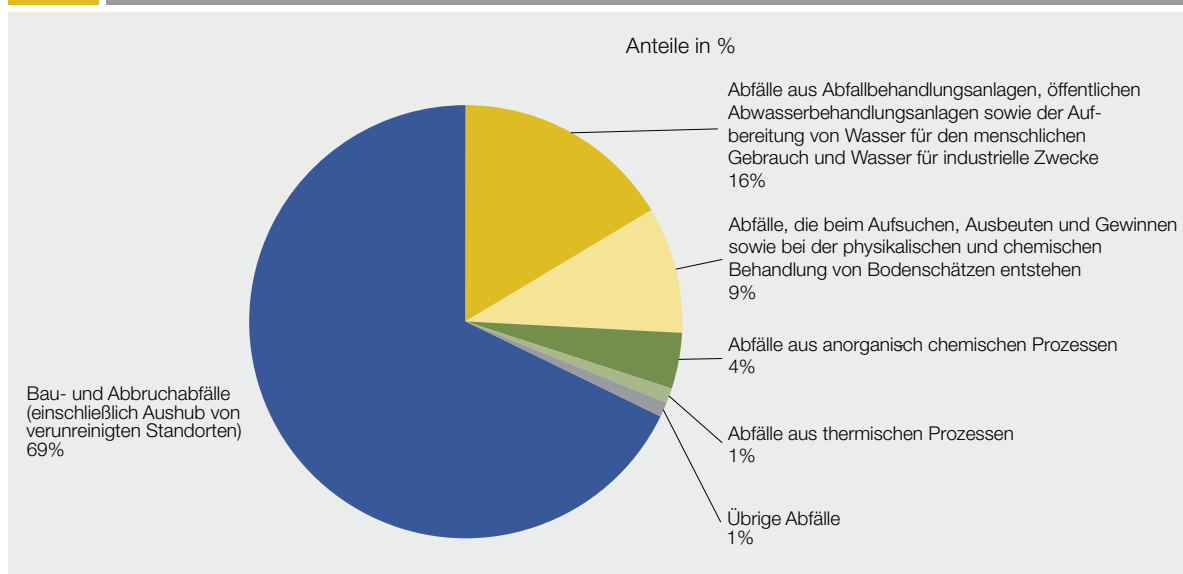
der gut 1 Mill. t an Deponien angelieferten Abfälle um Bau- und Abbruchabfälle. Von diesen gut 700 000 t entfielen rund 70% auf drei Abfallarten, nämlich kohlenteeerhaltige Bitumengemische (196 000 t), Boden und Steine, die gefährliche Stoffe enthalten (156 000 t), sowie unbelasteter Boden und Steine (148 000 t).

2006 überwiegend Bau- und Abbruchabfälle angeliefert

Neben den Bau- und Abbruchabfällen wurden auch noch größere Mengen von Abfällen aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und für industrielle Zwecke an Deponien angeliefert. Insgesamt waren dies im Jahr 2006 rund 170 000 t bzw. 16% der deponierten Menge. Die wichtigste Position in diesem Abfallkapitel waren Mineralien, d. h. Sand, Steine u. Ä., die bei der Abwasserreinigung anfallen (knapp 64 000 t). Fast 36 000 t machte die nicht kompostierte Fraktion von Siedlungs- und ähnlichen Abfällen aus.

S 2

### An Deponien gelieferte Abfälle 2006 nach Abfallkapiteln



## Info

### Erhebung der Abfallentsorgung

Die Erhebung der Abfallentsorgung findet nach dem heutigen Konzept seit dem Berichtsjahr 2004 jährlich statt und richtet sich an Betreiber von genehmigten Entsorgungsanlagen, die Abfälle von Dritten übernehmen oder eigene Produktionsabfälle einsetzen. In der Regel handelt es sich um Anlagen mit einer entsprechenden Genehmigung nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz. Zusätzlich wurde der Berichtskreis um Demontagebetriebe für Altfahrzeuge erweitert. Bis zum Berichtsjahr 2003 fanden jeweils gesonderte Erhebungen über die Abfallentsorgung in der Entsorgungswirtschaft und die betriebliche Abfallentsorgung statt. Die Statistik gibt Aufschluss über Art, Menge, Herkunft und Verbleib der entsorgten Abfälle. Alle zwei Jahre werden zusätzliche Angaben über Art, Ausstattung und Kapazität der Anlage sowie Verwertung und Verbleib gewonnener Energieträger erfragt. Die geänderte Erhebungsmethodik sowie die im Folgenden beschriebenen Änderungen beim Merkmalskatalog sind bei zeitlichen Vergleichen zu beachten.

Grundlage für die Meldung der Abfallmengen ist ein umfassender Abfallkatalog, der seit 2002 auf dem Europäischen Abfallverzeichnis (EAV) basiert. Zwischen 1999 und 2001 bildete der Europäische Abfallkatalog (EAK) die Grundlage. Davor wurde ein Abfallartenkatalog verwendet, der auf einem Verzeichnis basierte, das die Länderarbeitsgemeinschaft Abfall herausgegeben hatte.

Die Abfälle selbst werden in nicht besonders überwachungsbedürftige Abfälle und besonders überwachungsbedürftige Abfälle (gefährliche Abfälle) unterschieden. Letztere werden erst seit 2004 vollständig miteingefasst. In den Ergebnissen der Berichtsjahre 2002 und 2003 sind nur die besonders überwachungsbedürftigen Abfälle einbezogen, die nicht über das sogenannte Begleitscheinverfahren erfasst wurden. Vor 2002 wurden alle besonders überwachungsbedürftigen Abfälle zwar in der Erhebung der betrieblichen Abfallentsorgung erfasst, nicht aber in der Erhebung der Abfallentsorgung in der Entsorgungswirtschaft.

### Abfälle

Abfälle sind alle beweglichen Sachen, die unter die in Anhang I des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes (KrW-/AbfG) aufgeführten Gruppen fallen und deren sich ihr Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss. Es wird unterschieden zwischen Abfällen zur Verwertung und Abfällen zur Beseitigung.

### Besonders überwachungsbedürftige Abfälle

Hierbei handelt es sich um Abfälle, die nach ihrer Art, Beschaffenheit oder Menge in besonderem Maße gesundheits-, luft- oder wassergefährdend, explosibel oder brennbar sind oder Erreger übertragbarer Krankheiten enthalten oder hervorbringen können und an deren Überwachung und Beseitigung nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz besondere Anforderungen zu stellen sind. Um welche Abfälle es sich im Einzelnen handelt, legt die Verordnung zur Bestimmung von besonders überwachungsbedürftigen Abfällen (BestbÜbV) fest.

### EAV-Schlüssel

Grundlage der erfassten Abfallarten ist das Europäische Abfallverzeichnis (EAV) gemäß Verordnung vom 10. Dezember 2001, ergänzt um statistische Abfallschlüssel. Das Europäische Abfallverzeichnis 2002 ist ein gemeinschaftlich harmonisiertes Verzeichnis, das regelmäßig auf der Grundlage neuer Erkenntnisse geprüft und erforderlichenfalls geändert wird. Es gliedert sich in Abfallkapitel (zwei Stellen), Abfallgruppen (zwei Stellen) und Abfallarten (zwei Stellen). Um eine präzise Zuordnung der Abfälle zu ermöglichen, geht der Katalog der amtlichen Statistik in Einzelfällen über das EAV hinaus. Die besonders überwachungsbedürftigen Abfälle sind mit einem Stern (\*) gekennzeichnet.

Heute werden  
kaum noch  
Siedlungsabfälle  
deponiert

Im Jahr 2005 waren neben Bau- und Abbruchabfällen sowie den Abfällen aus Abfall- und Abwasserbehandlungsanlagen usw. auch noch 250 000 t Siedlungsabfälle angenommen worden. Das waren immerhin 15% der gesamten deponierten Abfallmenge. Dass 2006 so gut wie keine Siedlungsabfälle mehr angeliefert wurden, ist eine Folge des 2005 in Kraft getretenen Verbotes der Ablagerung unbehandelter Abfälle. Als Besonderheit im Jahr 2005 fällt auf, dass über 900 000 t Bau- und Abbruchabfälle angenommen wurden. Dahinter dürfte die Überlegung gestanden haben, vor der Verschärfung der Regelungen für die Abfalldéponierung noch vorhandene Kapazitäten auf den Deponien auszunutzen.

1996 überwogen  
noch Siedlungs-  
abfälle

Im Vergleich zu 1996 hat sich die Zusammensetzung der an Deponien angelieferten Abfälle deutlich geändert. Seinerzeit wurden noch 1,1 Mill. t Siedlungsabfälle abgelagert. Sie umfassten damit 55% der gesamten deponierten Menge. Die größte Bedeutung innerhalb der Siedlungsabfälle hatte die Position „Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Sperrmüll über die öffentliche Müllabfuhr eingesammelt“. Allein auf diese Abfallfraktion entfielen 716 000 t. Neben den Siedlungsabfällen wurden noch 571 000 t Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub ohne schädliche Verunreinigungen abgelagert. Aus der seitherigen Entwicklung ist erkennbar, dass die Zielsetzung, Abfälle zu verwerten und nicht einfach nur zu beseitigen, Wirkung gezeigt hat.

Die drastisch verringerte Déponierung von Siedlungsabfällen ist auch deutschlandweit festzustellen. Von der 2006 an Deponien angelieferten Menge entfiel weniger als 1% auf Siedlungsabfälle. Bei mehr als der Hälfte des abgelagerten Materials

handelte es sich um Bau- und Abbruchabfälle (57%). Hinzu kamen noch Abfälle aus thermischen Prozessen (21%) und Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und für industrielle Zwecke (15%). Auf die genannten drei Abfallkapitel entfielen 94% der auf den Deponien in Deutschland abgelagerten Mengen.

## Deponien dürfen nur bestimmte Abfallarten annehmen

Abfälle weisen eine unterschiedliche Gefährlichkeit für die Umwelt auf, sodass jede Deponie eine Zulassung für die Annahme von Abfällen benötigt. Die Deponie wird dazu in eine von fünf Klassen eingeordnet. Dabei ist es auch möglich, auf einer Deponie mehrere Abschnitte zu bilden, denen dann unterschiedliche Deponieklassen zugewiesen werden können. Deponien der Deponiekategorie 0 dürfen nur gering belastete mineralische Abfälle, wie z. B. unbelasteten Boden, aufnehmen. Sie verfügen demgemäß auch nur über geringe Sicherungsmaßnahmen. In Rheinland-Pfalz fallen 32 Deponien und damit mehr als die Hälfte in die Deponiekategorie 0. Sie besitzen im Regelfall keine Deponiebasisabdichtung oder Oberflächenabdichtung.

Unterscheidung  
in fünf Deponie-  
klassen

32 Deponien  
dürfen nur  
unbelasteten  
Boden  
aufnehmen

Deponien der Kategorie I dürfen nicht gefährliche Abfälle mit sehr geringem organischem Anteil verarbeiten. Hierunter fällt beispielsweise Bauschutt. Enthalten die nicht gefährlichen Abfälle größere Anteile an organischen Stoffen, wie bei Siedlungsabfällen, so müssen sie auf Anlagen der Deponiekategorie II gelagert werden. Gefährliche Abfälle (Sonderabfälle) dürfen nur auf Deponien der Kategorie III verfüllt werden.

Keine Untertagedeponie in Rheinland-Pfalz

Untertagedeponien bilden die Klasse IV; Rheinland-Pfalz verfügt über keine solche Deponie. Um Schädigungen der Umwelt, etwa durch austretende Stoffe, zu vermeiden, wiesen alle 2006 noch in Betrieb befindlichen Deponien der Klassen II und III eine Basisabdichtung auf. Das gilt, von Ausnahmen abgesehen, auch hinsichtlich der Oberflächenabdichtung. Einige Deponiebetreiber gaben an, dass ihre Deponie über mehrere Basis- und Oberflächenabdichtungen verfügt.

Deponien der Klasse II nahmen annähernd die Hälfte der Abfälle auf

Im Jahr 2006 wurden rund 168 000 t Material auf den 32 Deponien der Klasse 0 abgelagert. Weitere 17 Deponien sind für die Annahme von Siedlungs- oder ähnlichen Abfällen (Deponieklasse II) geeignet. Diese Anlagen verfüllten 2006 fast 42% der gesamten an Deponien angelieferten Abfallmenge. Im Durchschnitt nahm jede dieser Anlagen 25 300 t an. Im Vergleich dazu kam eine Deponie der Klasse 0 nur auf 5 300 t. Auf den übrigen sechs Deponien wurden im Durchschnitt 73 000 t abgelagert.

#### Fast 40% der Deponien werden in den nächsten fünf Jahren stillgelegt

Außer zu den Abfallmengen werden alle zwei Jahre Angaben zu der Art und der Ausstattung der Deponien erhoben. Hierzu gehören auch Fragen nach dem noch verfüllbaren genehmigten Restvolumen

T 1

#### Voraussichtliche Ablagerungsdauer auf den Deponien 2006

Ablagerungsdauer	Deponien
	Anzahl
bis 2 Jahre	10
3–5 Jahre	11
6–10 Jahre	5
11–15 Jahre	8
16–20 Jahre	6
21 Jahre und mehr	15
Insgesamt	55

und der voraussichtlichen Ablagerungsdauer. Danach ist damit zu rechnen, dass 21 Deponien innerhalb der nächsten fünf Jahre stillgelegt werden. Dies entspräche einer Reduzierung der Deponiekapazitäten um 38%. Weitere 19 Deponiebetreiber erwarten die vollständige Verfüllung ihrer Deponie in den nächsten 20 Jahren. Nur 15 Deponien werden länger als 20 Jahre in Betrieb bleiben. Diese Anlagen verfügen über ein genehmigtes Restvolumen von rund 11,5 Mill. m<sup>3</sup>. Die zurückgehende Zahl der Deponien bedeutet nicht zuletzt auch, dass die zu deponierenden Abfälle über immer größere Entfernungen transportiert werden müssen.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Umwelt.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

### Weitere Verbesserung des Geschäftsklimas im Februar

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Geschäftsklimaindex im Februar weiter gestiegen

Nach der Erholung im Januar hat sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft – zur Überraschung vieler Experten – auch im Februar weiter verbessert. Der ifo Index stieg von 103,4 auf 104,1 Punkte. Bisher konnte die Finanzkrise und die Konjunkturabschwächung in Amerika der Stimmung in den deutschen Unternehmen also nichts anhaben. Nach Ansicht des ifo Instituts befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer robusten Verfassung.

Lagebeurteilung deutlich verbessert, Geschäftserwartungen etwas schlechter als im Vormonat

Der Klimaindex im Februar wurde durch die gute Lagebeurteilung der Unternehmen nach oben gezogen. Die Beurteilung der Geschäftslage verbesserte sich von 107,9 auf 110,3 Punkte. Die Geschäftserwartung für die kommenden sechs Monate verschlechterte sich dagegen. Der Erwartungsindex fiel von 99 auf 98,2 Punkte. Dies könnte – nach Einschätzung des ifo Instituts – auf eine konjunkturelle Abkühlung hindeuten.

Deutliche Stimmungsverbesserung im Handel

Vor allem der guten Stimmung im Einzelhandel ist die aktuelle Verbesserung des Geschäftsklimas zu verdanken. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Geschäftserwartungen der Einzelhändler sind im Februar nach oben geschneilt.

Auch im Großhandel verbesserte sich das Geschäftsklima. Zwar trübten sich die Ge-

schäftserwartungen der Großhändler weiter ein, dafür waren sie aber mit ihrer Geschäftslage wesentlich zufriedener als im Vormonat.

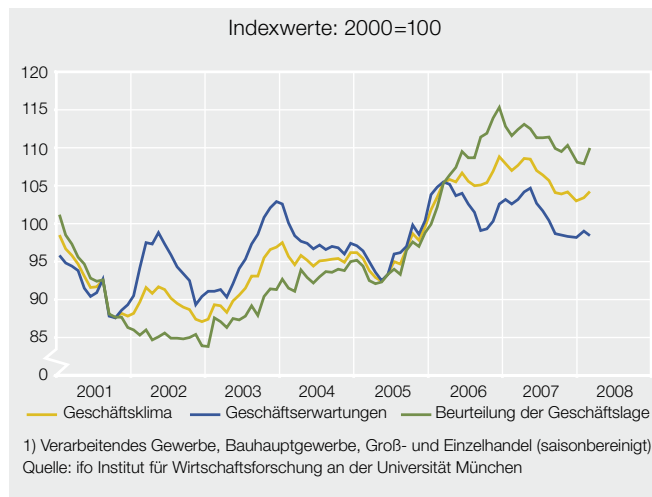
Im verarbeitenden Gewerbe hat sich die Stimmung nach der Verbesserung im Vormonat wieder eingetrübt. Auch hier gab es eine günstigere Lagebeurteilung als im Vormonat, dafür verschlechterte sich aber die Einschätzung der Geschäftsaussichten.

Eintrübungen in der Industrie und im Baugewerbe

Eine erhebliche Stimmungsverschlechterung gab es im Bauhauptgewerbe. Sowohl der Lageindex als auch der Erwartungsindex fielen deutlich.

Stand:  
Februar  
2008

ifo Geschäftsklima Deutschland  
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft<sup>1)</sup>



### Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe steigen weiter mit zweistelligen Zuwachsraten

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikato-

ren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung. Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im November 2008 gegenüber dem Vorjahr um 14,2% gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe werden seit November 2003 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Der Anstieg im April 2006 markierte mit +16,1% den höchsten Zuwachs, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Im November 2007 fiel die Verbesserung gegenüber dem Vorjahresmonat mit +14,2% etwas stärker aus als im Oktober (+13,8%). Damit bewegte sich die Zuwachsrate – wie zuvor bereits von Juli bis September – zum fünften Mal in Folge im zweistelligen Bereich.

Auslandsaufträge steigen stärker als Inlandsaufträge

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im November 2007 erneut von Zuwächsen sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten getragen. Wie schon von Mai bis Oktober ist die heimische Nachfrage dabei schwächer gestiegen als die Auslandsnachfrage. Davor war in den Monaten von Februar bis April ein höheres Auftragsplus aus dem Inland zu beobachten. Im November gab es mit +9,4% wieder einen stärkeren Zuwachs als in den sechs vorangegangenen Monaten. Im September gab es ein Plus von 7,7%. Davor wurden im August und im September mit +4 bzw. +3,4% die niedrigsten Zunahmen der Inlandsaufträge seit zwei Jahren registriert. Die Steigerungsraten der Bestellungen aus dem Ausland stabilisierten sich im November mit +18,7% nach den deutlichen Zuwächsen von Juli bis Oktober (zwischen 17 und 19,8%) auf hohem Niveau.

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 33%) erhöhten sich im November 2007 die Auftragseingänge um 5,6% gegenüber dem November des Vorjahres und stiegen damit stärker als zuletzt im Oktober (+4,1%) sowie zuvor im Juni (+4,7%) und Juli (+4,6%). Zwischenzeitlich war es im August und September mit +1,3 bzw. +1,7% zu einer spürbaren Abschwächung gekommen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres hatte das Auftragsplus in der chemischen Industrie noch zwischen 6,2 und 9,9% gelegen.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie um 5,6% über Vorjahresniveau

Die aktuelle Entwicklung wurde von Zuwächsen auf den Märkten im In- und Ausland bestimmt. Bei den Bestellungen aus dem Inland kam es im November 2007 zu einem Anstieg von 2%. Nach dem Spitzenwert vom Mai (+16,1%) hatte die Zuwachsrate zuletzt von August bis Oktober sogar nur zwischen 0,8 und 1,6% betragen. Von August 2006 bis August 2007 war die Zunahme der inländischen Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr größer als die der ausländischen Bestellungen. Diese Entwicklung hatte sich bereits im September umgekehrt, was sich zunächst im Oktober und nun auch im November verstärkte. Die Zuwachsrate der Aufträge aus dem Ausland lag bei 7,5%, nach 5,3% im Vormonat.

Im Fahrzeugbau, der etwa 16% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, kam es im November 2007 mit +40,5% wieder zu einem der stärksten Anstiege der Auftragseingänge in den letzten Jahren. Damit war zum vierzehnten Mal in Folge eine zweistellige Zuwachsrate zu verzeichnen. In den beiden vorangegangenen Monaten hatte der Anstieg der Auftragseingänge mit +44,1% im September sowie mit

Auftragseingänge aus dem Ausland im Fahrzeugbau wieder sehr kräftig gestiegen

dem Spitzenwert von +47,9% im Oktober sogar noch höher gelegen.

Während im März und April noch das gute Inlandsgeschäft die Entwicklung geprägt hatte, übertreffen die ausländischen Bestellungen seit Mai den Anstieg der Binnen-nachfrage deutlich. Zwar stieg im November die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion um immerhin 31,1% und damit noch einmal kräftiger als im Oktober (+27,8%). Die Nachfrage aus dem Ausland erhöhte sich mit +48,5% trotzdem deutlich stärker. Davor hatte es im Oktober ein Plus von 65,7% und im September mit +84,7% sogar einen Rekordzuwachs gegeben.

Nachfrageplus  
in der Metall-  
erzeugung und  
-verarbeitung

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) stiegen die Auftragseingänge im November 2007 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 4,4%. Nachdem es im September in dieser Branche mit +5,5% den stärksten Zuwachs seit mehr als einem Jahr gegeben hatte, blieb das Auftragsplus fast so hoch wie im Oktober (+4,6%).

Bei den Inlandsbestellungen kam es im November zu einem Zuwachs um 6,2%, nach zwei Monaten mit einem kräftigeren Plus von 7,4% im September bzw. 7,5% im Oktober. Die Auslandsaufträge stiegen im November im Vorjahresvergleich um 2%, nach einer leichten Verbesserung von 0,7% im Oktober.

Im Maschinen-  
bau steigen die  
Auftragseingänge  
wieder stärker

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im November 2007 im Vorjahresvergleich um 13,7% und damit noch einmal stärker als im Oktober (+12,2%). Von Juni bis August war es zu ähnlich hohen Zuwachsraten zwischen 13,5 und 15,2% gekommen. Zwischenzeitlich hatte der Anstieg im September lediglich bei +5,9% gelegen.

Seit Mai ziehen die ausländischen Bestellungen – mit Ausnahme des Septembers – kräftiger an als die Inlandsaufträge. Die heimische Nachfrage stieg im November gegenüber dem Vorjahresmonat um 6,5%. Der Zuwachs war damit geringfügig höher als im September (+6,2%) und Oktober (+6,3%). Im August hatte es hier noch ein Auftragsplus von 11,5% gegeben, im Februar war mit +23,8% die höchste Zuwachsrate der letzten Jahre zu verzeichnen. Die Auftragszahlen aus dem Ausland stiegen mit +18% wieder etwa so stark wie seit einem Jahr nicht mehr. Bereits seit Juni 2007 stiegen die Bestellungen wieder mit zweistelligen Raten. Lediglich im September war es zu einem schwächeren Zuwachs von 5,6% gekommen.

### Steigende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe – Zahl der Baugenehmigungen weiter stark rückläufig

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im November 2007 gegenüber dem Vorjahresmonat um 13,6% gestiegen. Im September und Oktober lag die Zuwachsrate mit +12,3 bzw. +9,3% niedriger. Davor hatte es im August mit +3,7% nur einen schwachen Anstieg gegeben. Auch in den vorangegangenen Monaten hatte sich in der Baubranche keine eindeutige Tendenz gezeigt. Nach einer deutlichen Zunahme um 13,2% im April war es im Mai und Juni lediglich zu einem leichten Plus von 2,6 bzw. 0,8% im Vorjahresvergleich gekommen. Im Juli gab es bei den Auftragseingängen sogar einen Rückgang um 1,4%.

Auftragseingänge  
im Bauhaupt-  
gewerbe steigen  
um 13,6%

Allerdings werden im Bauhauptgewerbe die gleitenden Durchschnittswerte häufiger durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmo-naten geprägt. Die höheren Zuwachsraten des Drei-Monats-Durchschnitts seit

September werden insbesondere durch das kräftige Auftragsplus im Berichtsmonat Oktober bestimmt.

Zahl der Baugenehmigungen sinkt im Vorjahresvergleich weiter deutlich

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau ist seit Oktober 2006 stark rückläufig. Von Dezember 2006 bis Februar 2007 brach der Drei-Monats-Durchschnitt – vor allem als Basiseffekt in der Folge eines zwischenzeitlichen Genehmigungsschubs aufgrund der Abschaffung der Eigenheimzulage Anfang 2006 – um jeweils mehr als 50% ein. Diese Entwicklung schwächte sich anschließend im März mit einem Minus von 34% ab. Seither ist eine Stabilisierung der gleichwohl immer noch hohen Abnahmeraten erkennbar. Von April bis Oktober gab es Rückgänge zwischen 14,7 und 31%. Im November 2007 sank nun die Zahl der Baugenehmigungen im Jahresvergleich um 21,4%.

## Sinkende Umsätze im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Umsatzrückgang im Einzelhandel

Der Drei-Monats-Durchschnitt der Einzelhandelsumsätze wies im November 2007 gegenüber dem Vorjahreswert einen realen Rückgang von 1,3% auf. Zuvor gab es im Oktober ein Minus von 0,4%. Nachdem die Umsätze von Mai bis August zwischen 0,5 und 1,5% gesunken waren, kam es zwischenzeitlich im September zu einem leichten Plus von 0,2%. Anfang des Jahres hatte es von Februar bis April ebenfalls Umsatzsteigerungen gegeben. In den Berichtsmonaten des aktuellen Drei-Monats-

Durchschnitts brachte lediglich die Umsatzentwicklung im Oktober einen Anstieg. In den Berichtsmonaten November und Dezember wurden Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahr festgestellt.

Die Umsätze im Großhandel sind im November 2007 im Vorjahresvergleich real um 5,5% gesunken. Damit blieb der Rückgang etwa auf dem Niveau vom Oktober (–5,6%). Auch davor war die Umsatzentwicklung bereits sechsmal hintereinander rückläufig. Allerdings war das Minus in den vorangegangenen Monaten noch geringer ausgefallen; die Veränderungsraten bewegten sich zwischen –0,8% im Februar und –4,8% im September. Abgesehen von der zwischenzeitlichen leichten Umsatzsteigerung im März (+0,3%) verstärkte sich die negative Entwicklung im Großhandel im Jahresverlauf kontinuierlich.

Stärker sinkende Umsätze im Großhandel

Im Gastgewerbe zeigten sich bei der Entwicklung der Umsätze im Jahr 2006 noch in vier Monaten Steigerungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat; der höchste Anstieg war im Mai 2006 mit +2,4% zu verzeichnen. Seit Jahresbeginn 2007 sind die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. dagegen in allen Monaten gesunken. Im November 2007 belief sich die Umsatzeinbuße real auf 2,9% und war damit genauso hoch wie im Oktober. Von Juli bis September fielen die Rückgänge im Vorjahresvergleich etwas schwächer aus (zwischen 0,8 und 1,5%). Davor waren die realen Umsätze im Mai und Juni 2007 gegenüber dem Vorjahr um jeweils 3% zurückgegangen.

Umsatzrückgang im Gastgewerbe

## Verbraucherpreisindex im Februar um 2,6% höher als im Vorjahr

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungs-

indikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Umstellung des Verbraucherpreisindex auf Basisjahr 2005

Seit Januar 2008 wird bei der Verbraucherpreisstatistik das Jahr 2005 als Basisjahr verwendet. Im Mittelpunkt dieser Umstellung stand die Aktualisierung des Wägungsschemas, das die Anteile der einzelnen Güter und Dienstleistungen an den gesamten Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte wiedergibt.

Verbraucherpreisindex steigt auch im Februar wieder stark

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex (Basis 2005=100) erreichte im Februar 2008 einen Wert von 105,5. Im Vergleich zum Vormonat erhöhte er sich um 0,5%. Gegenüber dem Februar des Vorjahres ist der Verbraucherpreisindex um 2,6% gestiegen. Damit bleibt die Jahresteuersatzrate weiter auf einem hohen Niveau. Im Januar 2008 hatte die Preissteigerung 2,5% betragen.

Im vergangenen Jahr hatte im September (+2,3%) der Anstieg erstmals seit September 2005 wieder die 2%-Marke überschritten. Im Oktober 2007 lag das Plus bei 2,5%. Danach wurde im November mit +3,1% ein Wert erreicht, wie er seit dem Jahr 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – noch nie zu verzeichnen war. Im Dezember 2007 gab es eine Erhöhung der Verbraucherpreise um 2,9%.

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Jahresvergleich gab es im Februar 2008 in den Indexhauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+6,7%), „Verkehr“ (+4,5%), „Bildungswesen“ (+2,9%) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+2,7%). Schwächer als im Durchschnitt blieben die Preissteigerungen vor allem in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+1,7%) sowie für „Bekleidung und

Schuhe“ (+1%). Niedriger als im Februar 2007 waren die Preise in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (–0,6%) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (–3%).

### Weniger Arbeitslose im Februar

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

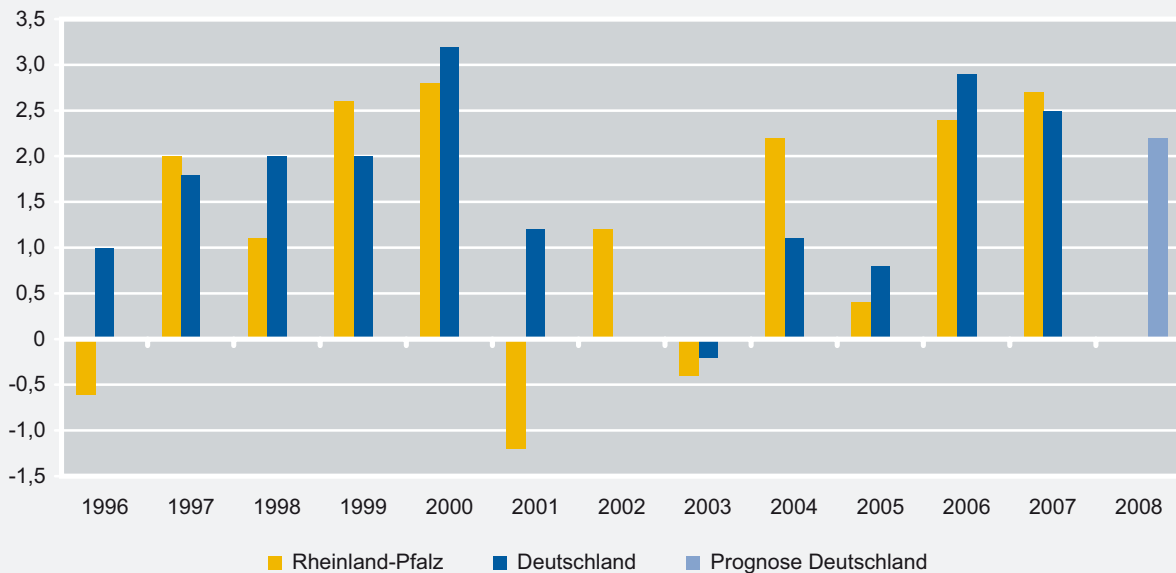
Die Arbeitslosigkeit hat sich im Februar 2008 im Vergleich zum Vormonat leicht verringert. Die Zahl der Arbeitslosen sank um rund 2 600 auf 128 800 (–2%). Gegenüber Februar 2007 ging die Zahl der Arbeitslosen um 23 500 zurück (–15,5%). Weniger Arbeitslose in einem Februar gab es zuletzt vor 15 Jahren. Die Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen) sank auf 6,3%. Im Vormonat lag die Quote bei 6,4%; vor einem Jahr hatte sie noch 7,4% betragen.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung im Februar ist nach Ansicht der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit darauf zurückzuführen, dass Baufirmen, Transportunternehmen und Baustoffhersteller einen Teil der Mitarbeiter wieder eingestellt haben, die sie vor kurzem aus Witterungsgründen entlassen hatten.

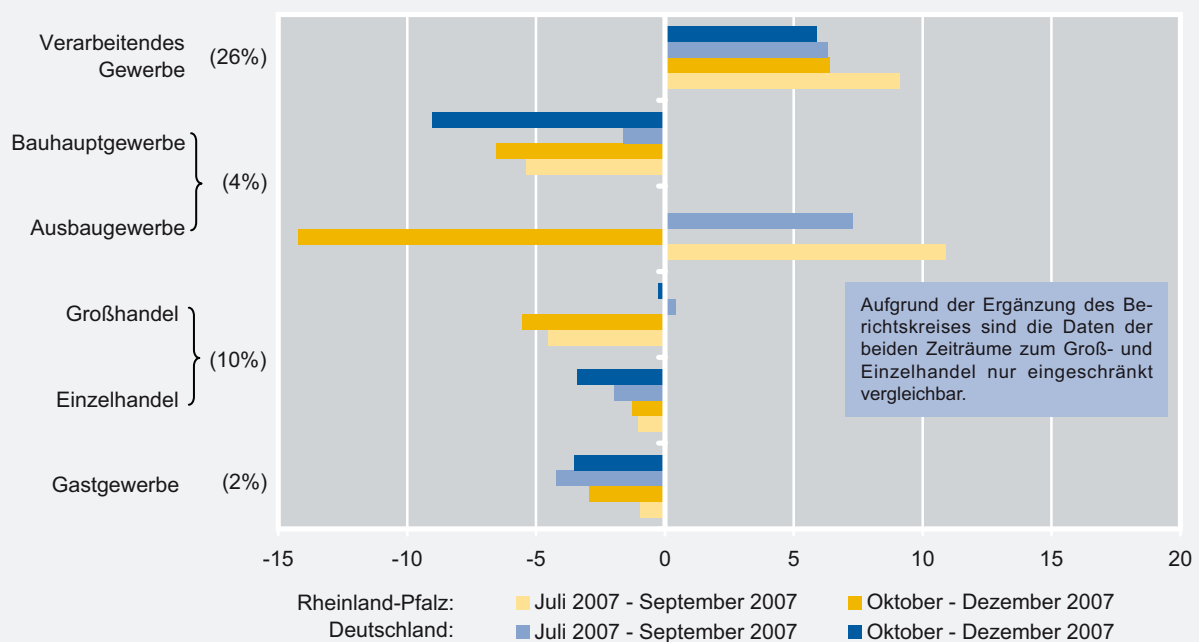
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1)</sup>**  
**– Preisbereinigt –**  
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin: März 2008. – Quelle Prognosewert 2008: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2007.

**Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



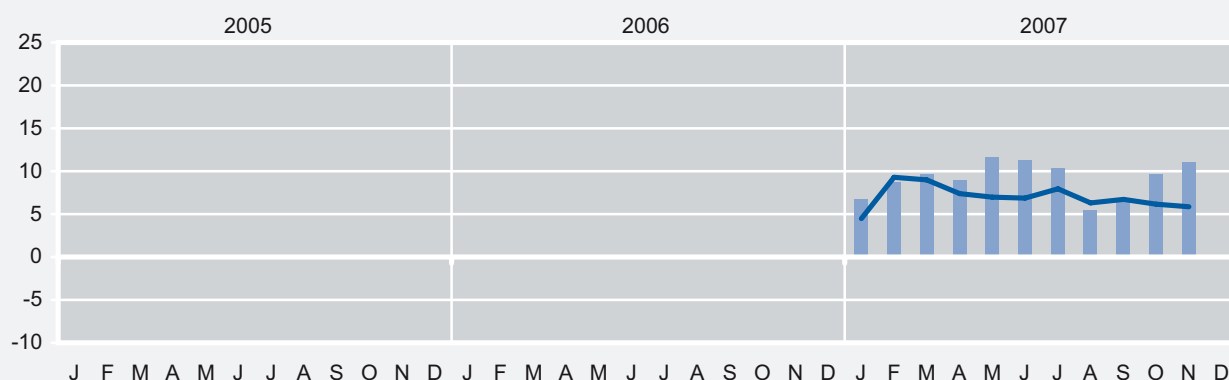
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2005. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale.

## Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

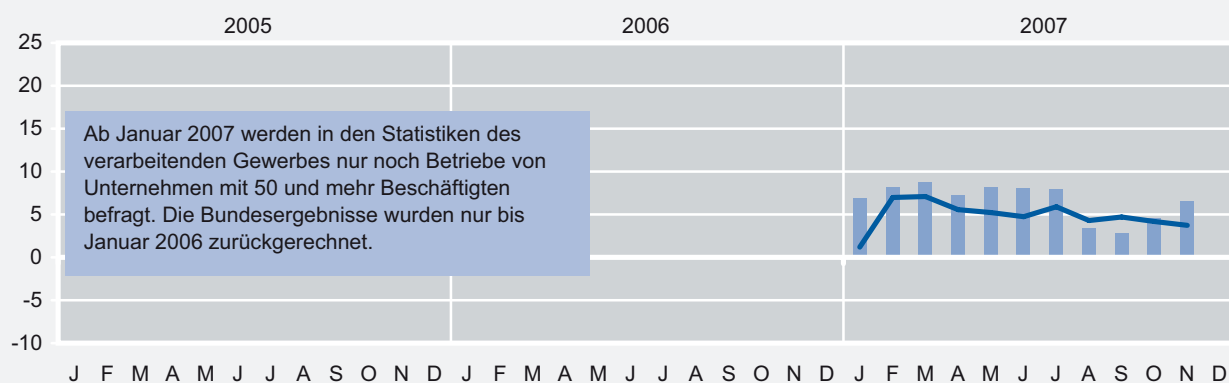
### Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

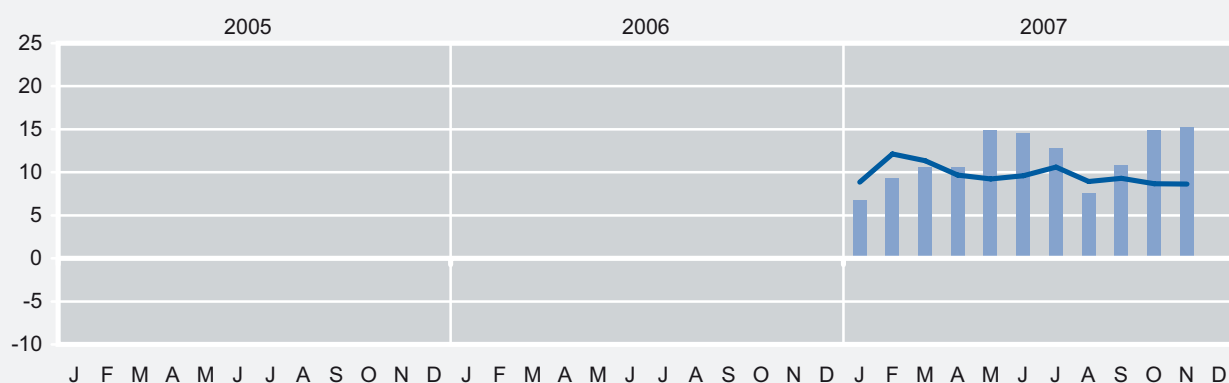
Insgesamt



Inland



Ausland



Auftragseingang Gesamtumsatz

## Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

### Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ab Januar 2007 werden in den Statistiken des verarbeitenden Gewerbes nur noch Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten befragt. Die Bundesergebnisse wurden nur bis Januar 2006 zurückgerechnet.

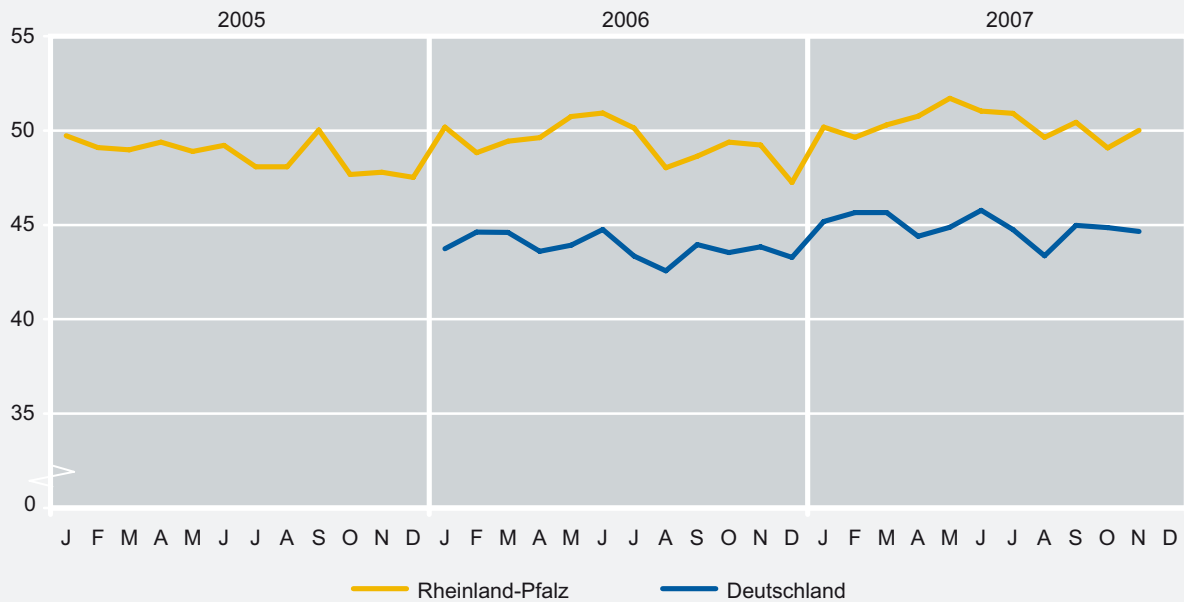
## Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland <sup>1)</sup>

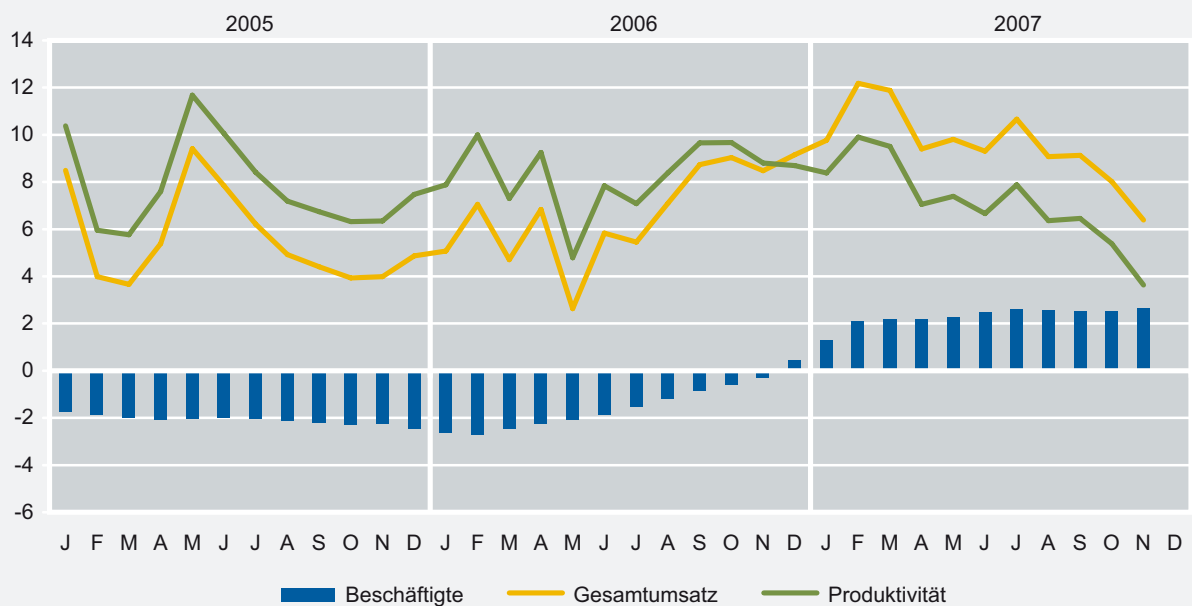
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



1) Deutschland: Daten vor 2006 nicht verfügbar.

### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität <sup>1)</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

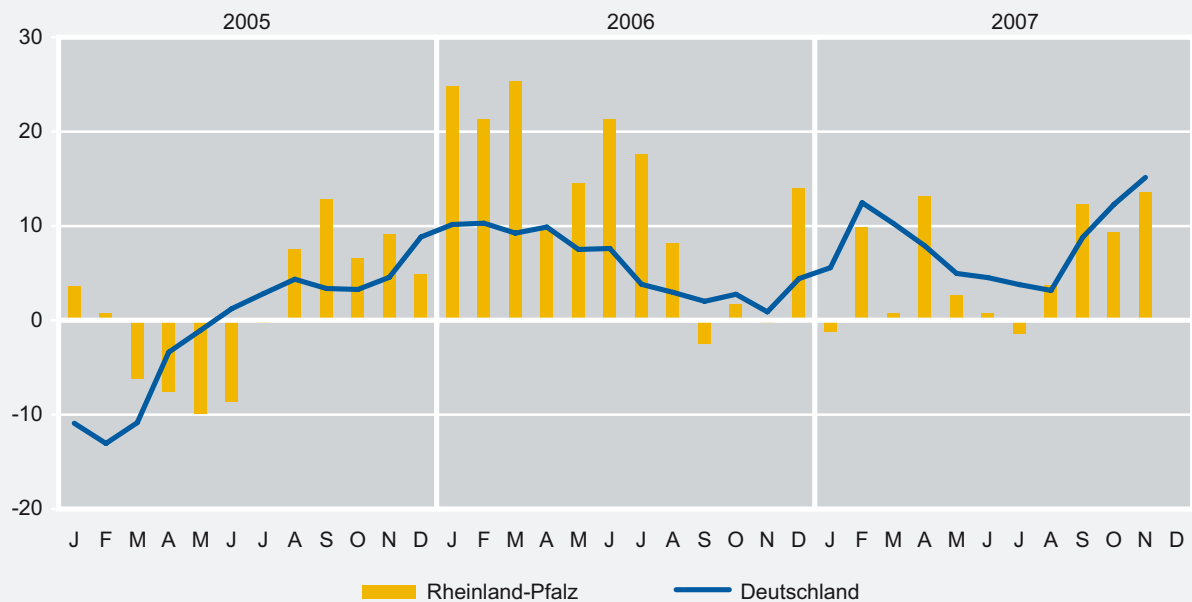
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten.

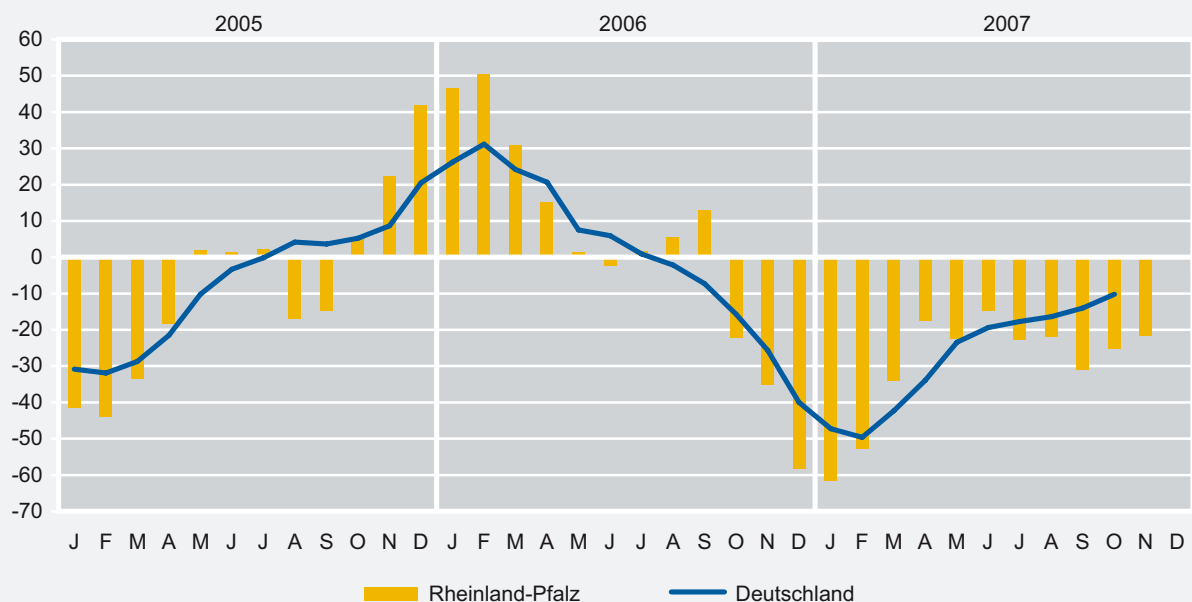
## Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Baugenehmigungen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

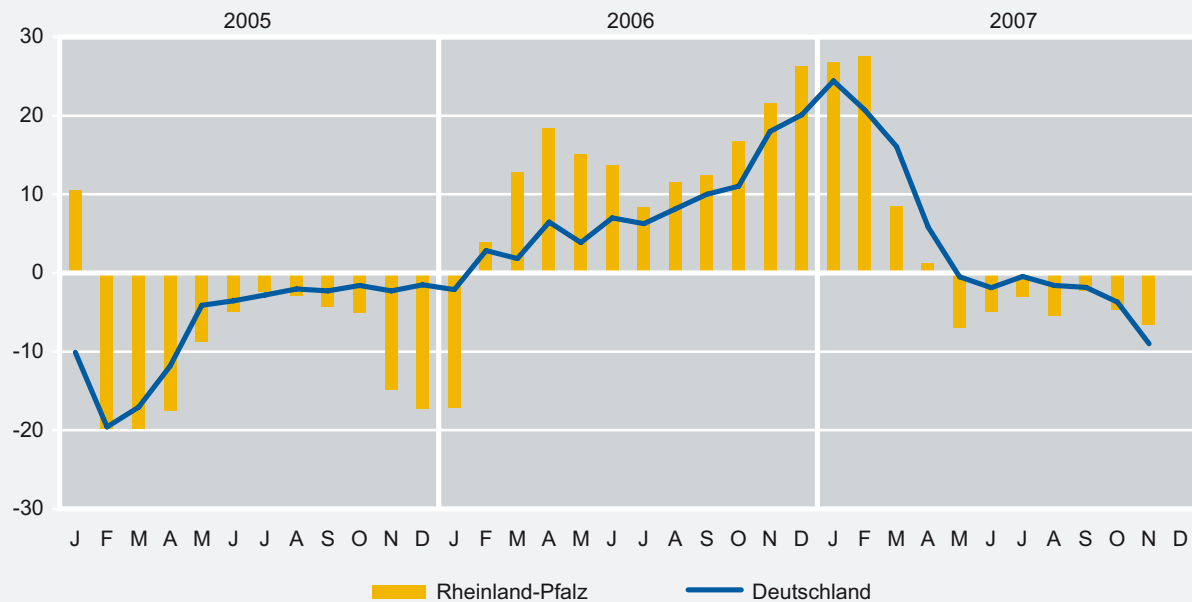
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

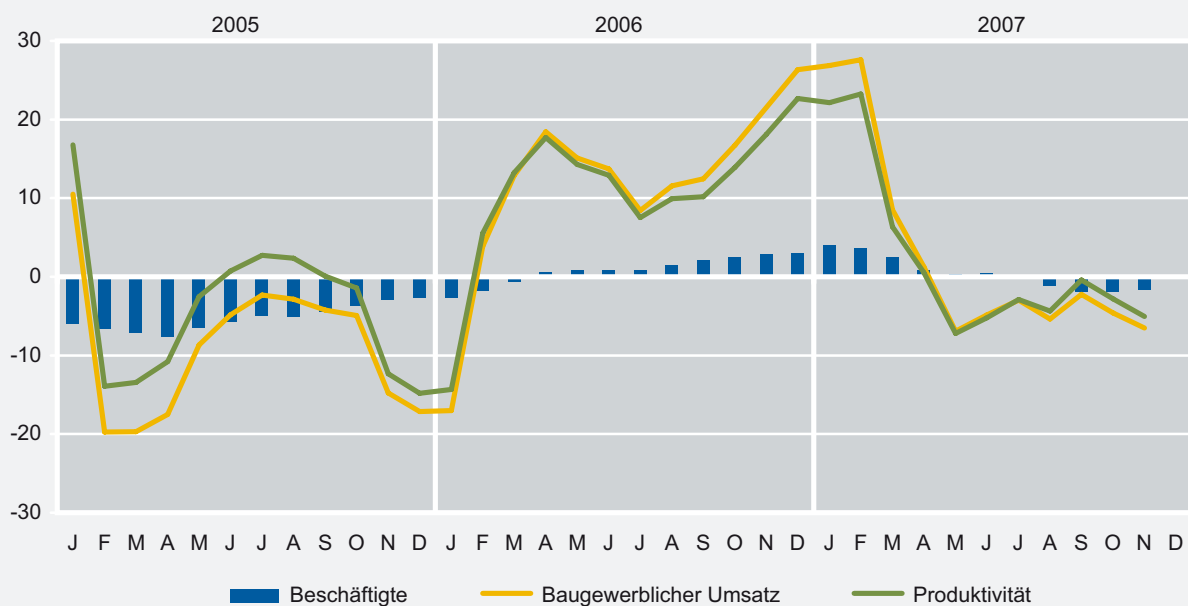
### Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

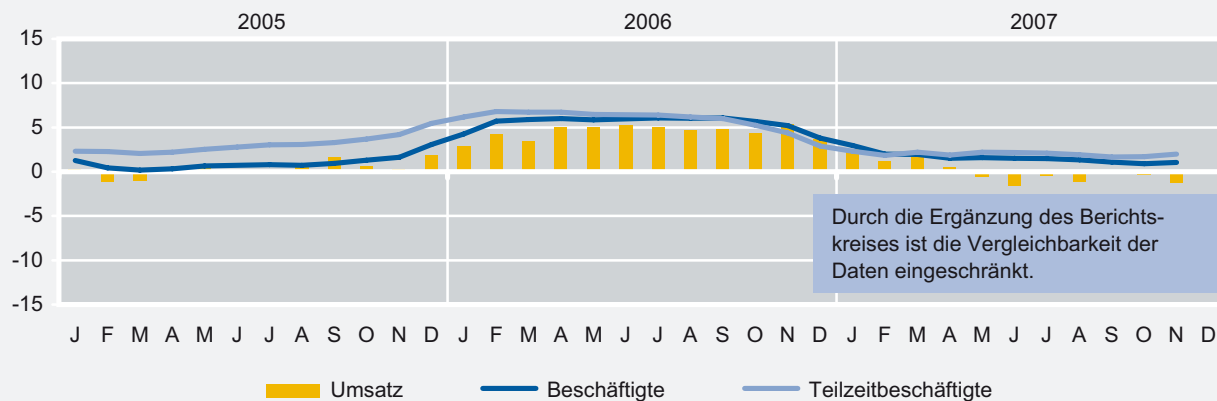
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

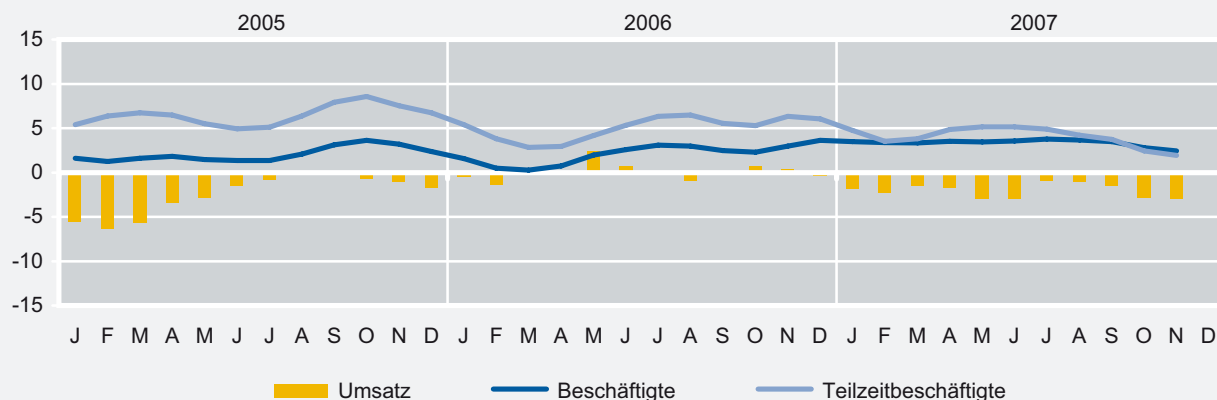
## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



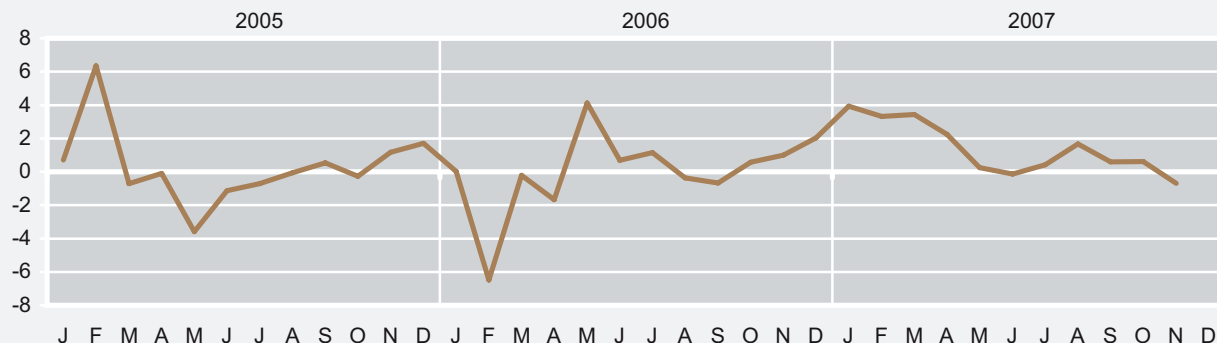
## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



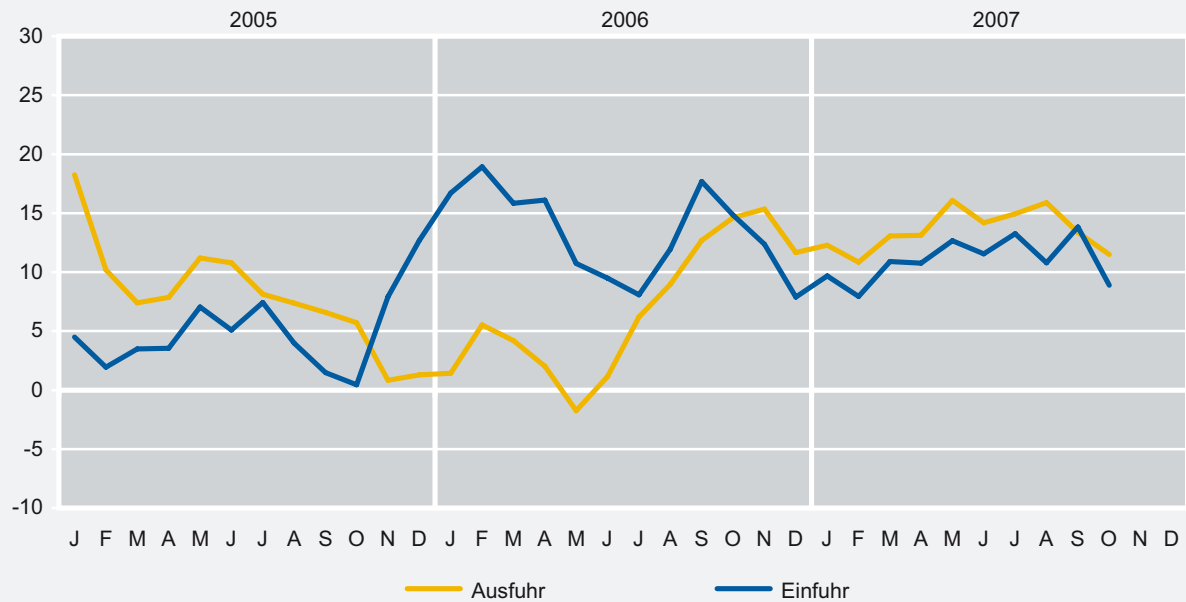
## Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Außenhandel<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz

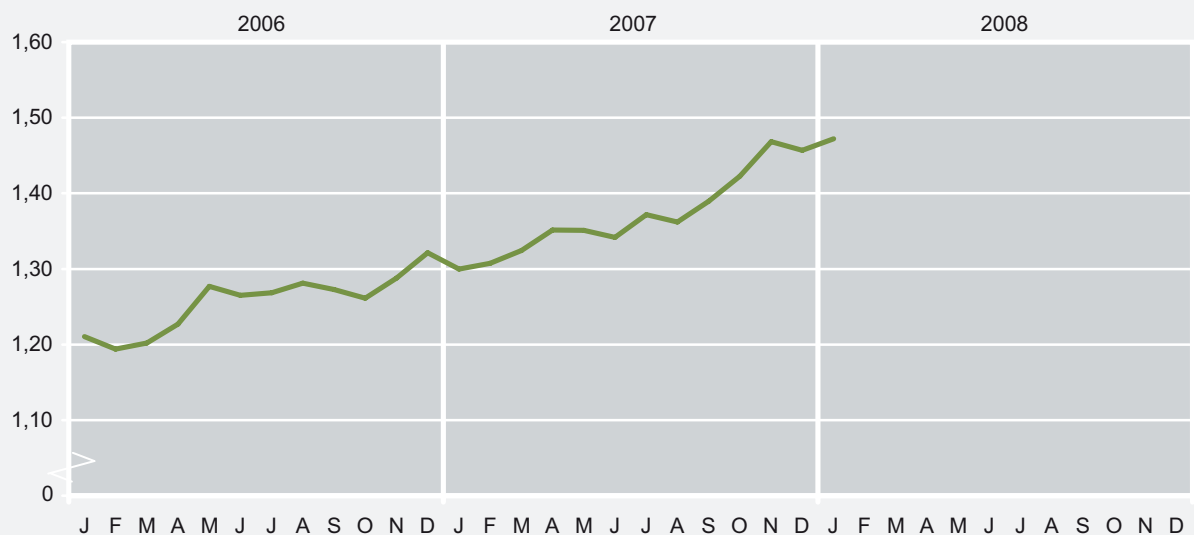
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

### Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

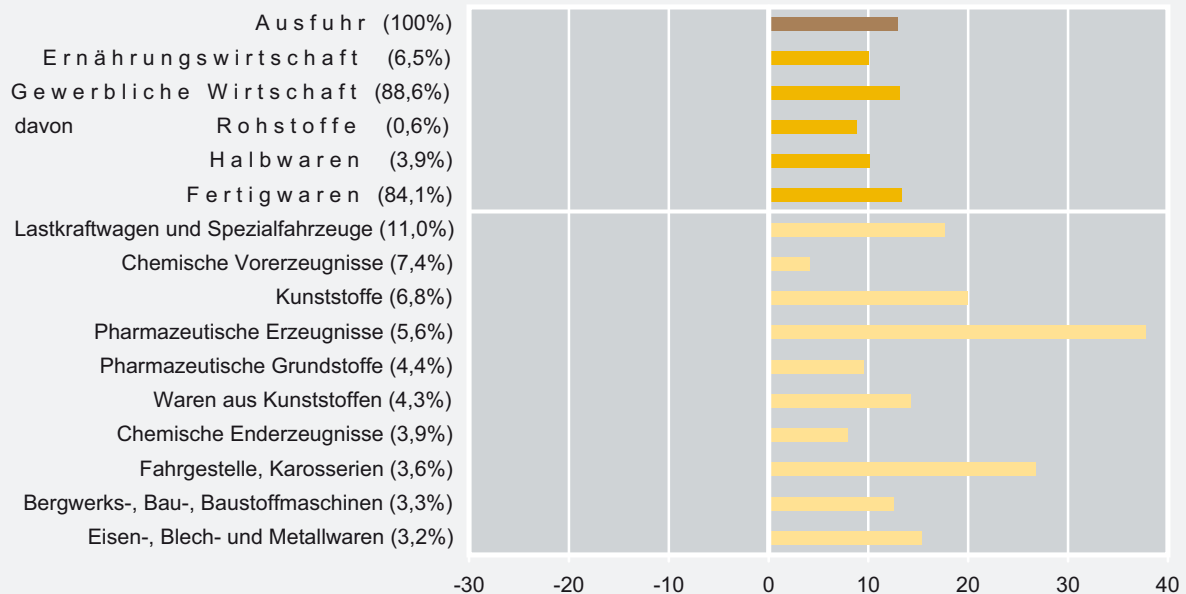
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

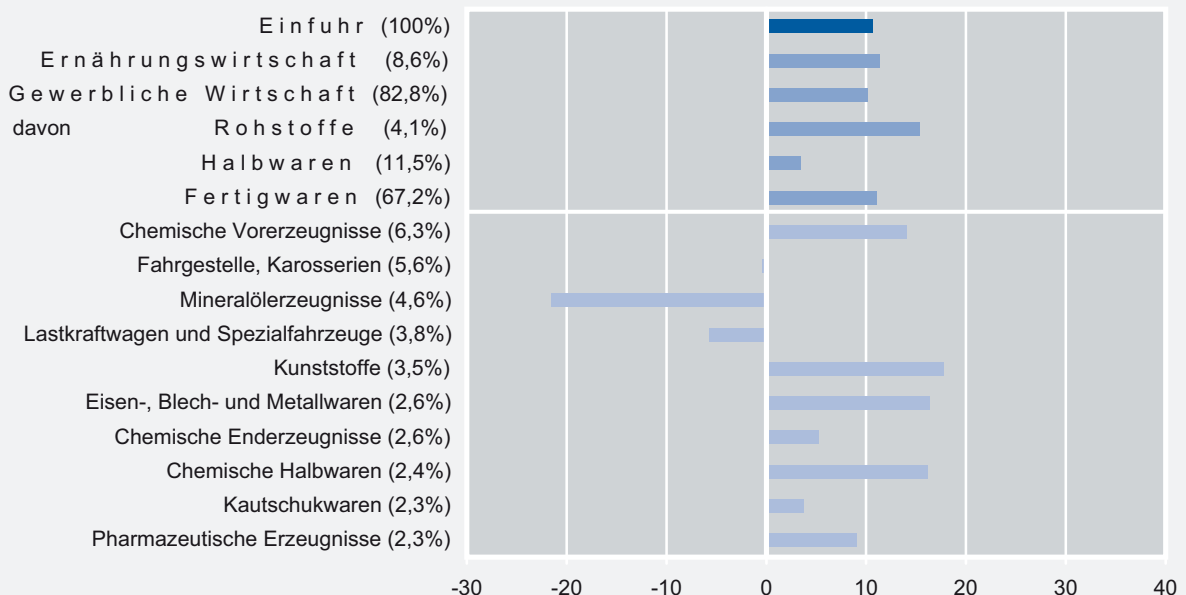
## Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Dezember 2006 – November 2007 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Dezember 2006 – November 2007 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

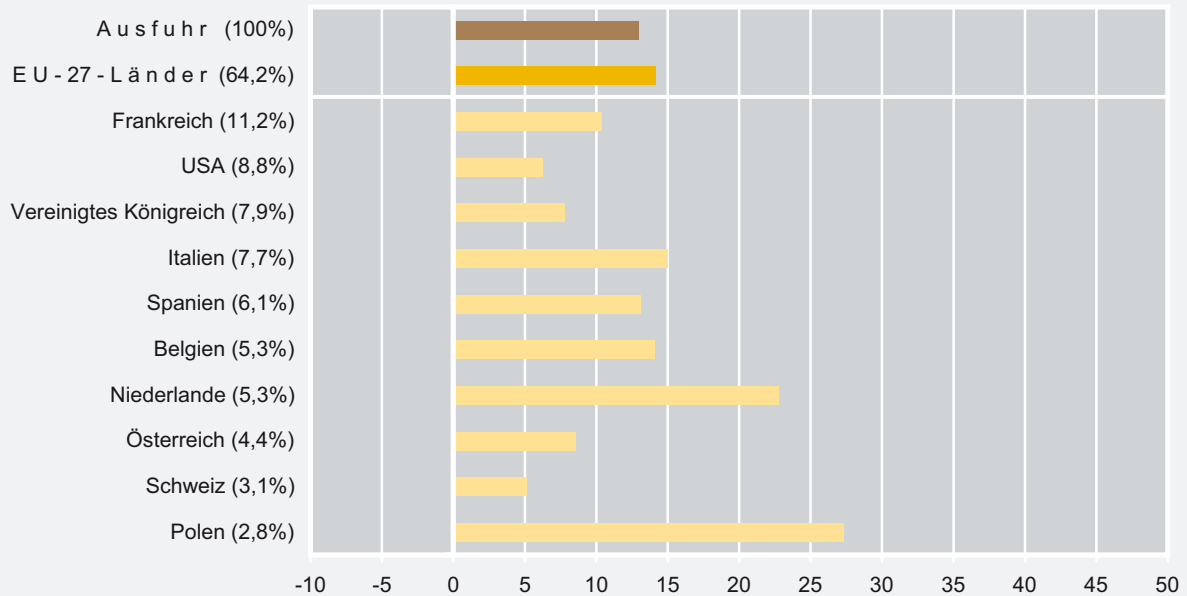
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

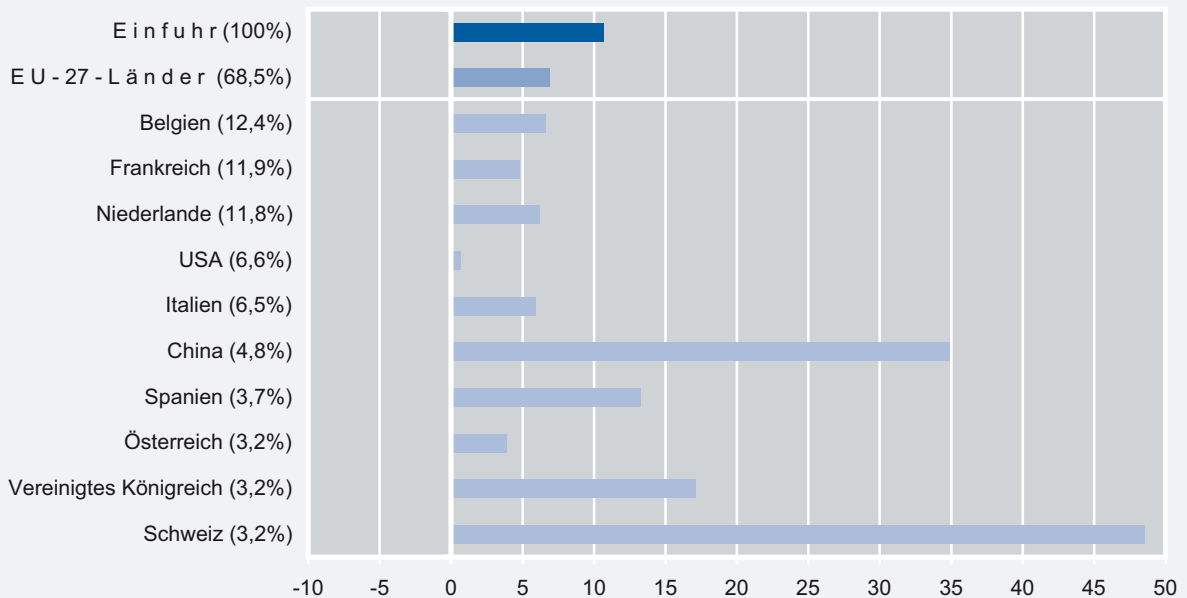
### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Dezember 2006 – November 2007 nach Bestimmungsländern<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



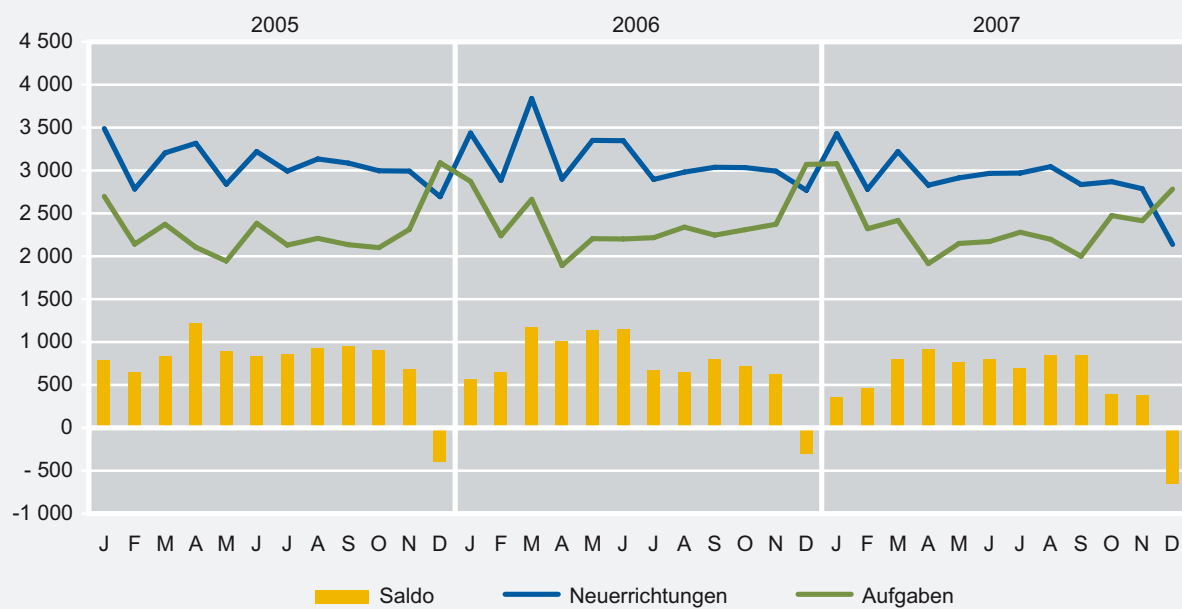
### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Dezember 2006 – November 2007 nach Herkunftsländern<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

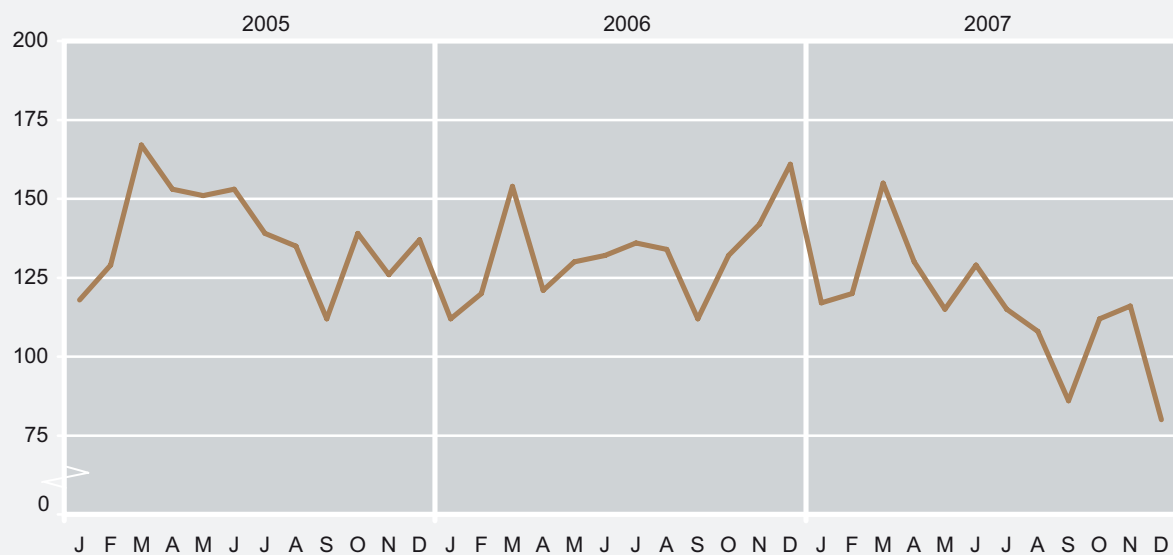


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

## Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

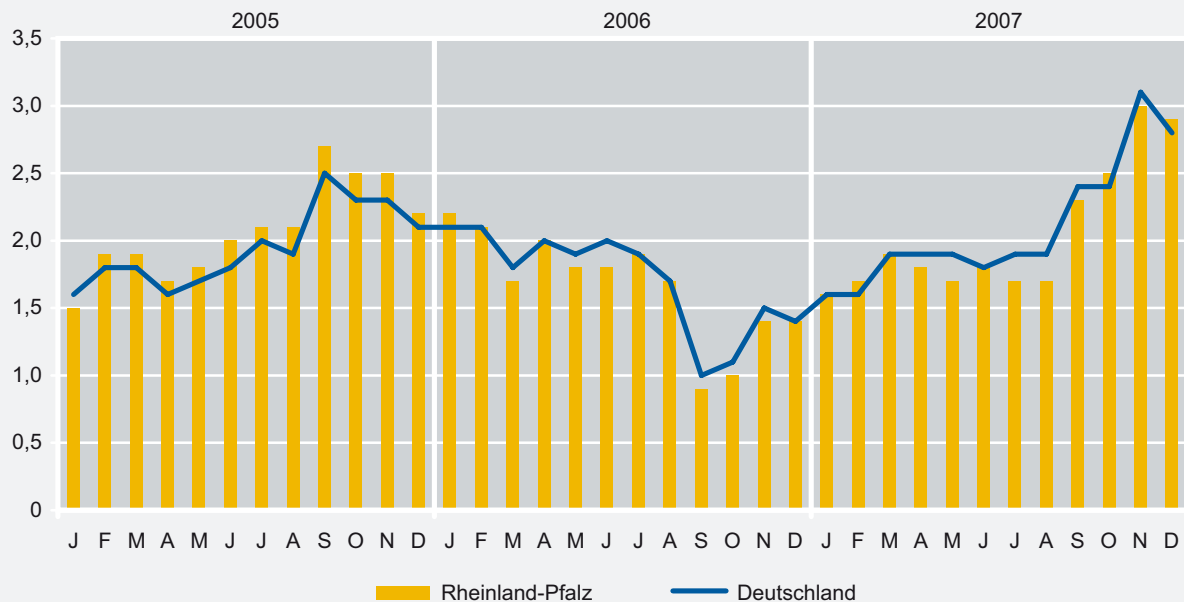


## Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



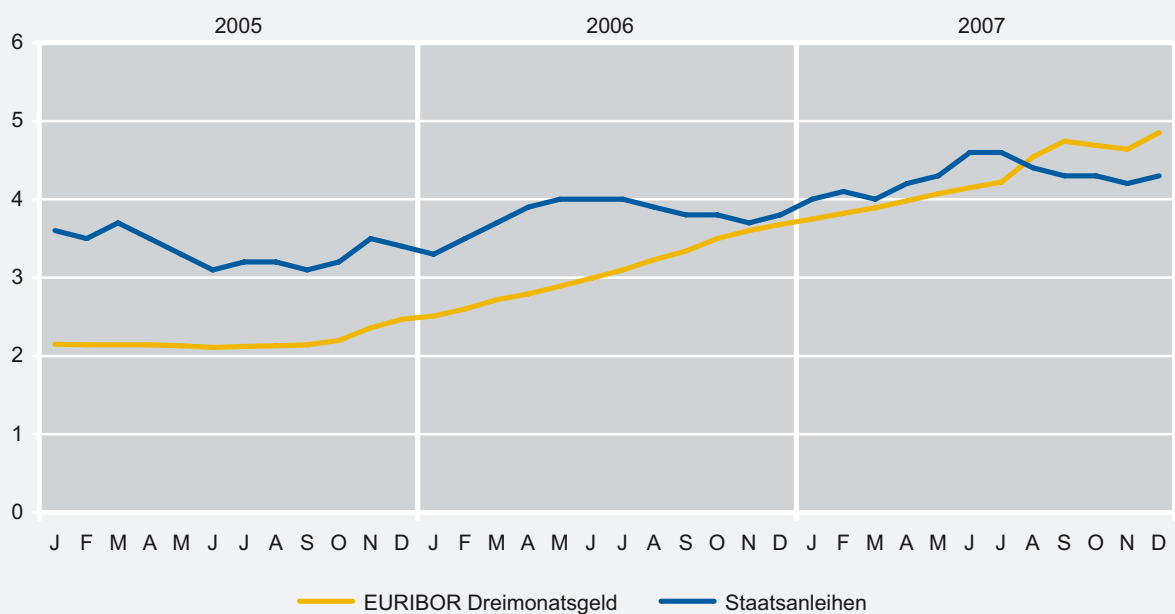
### Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

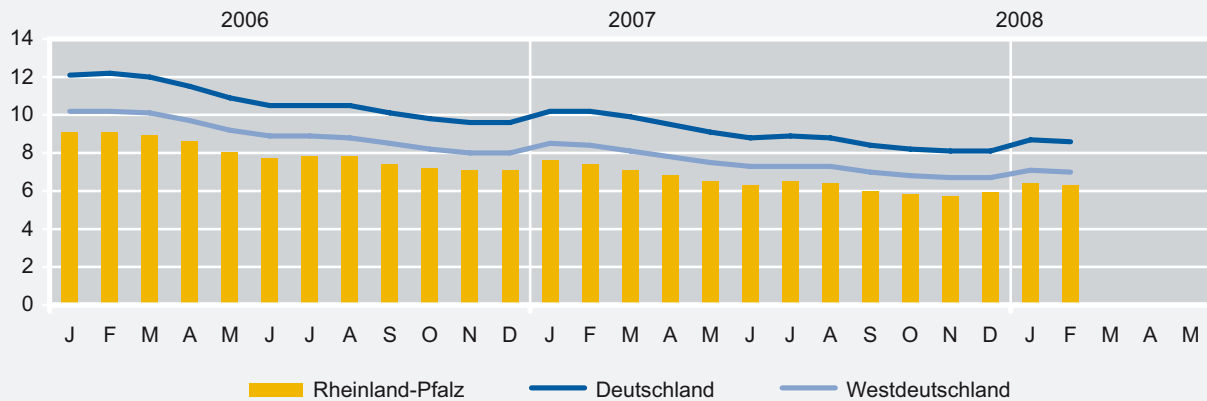
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

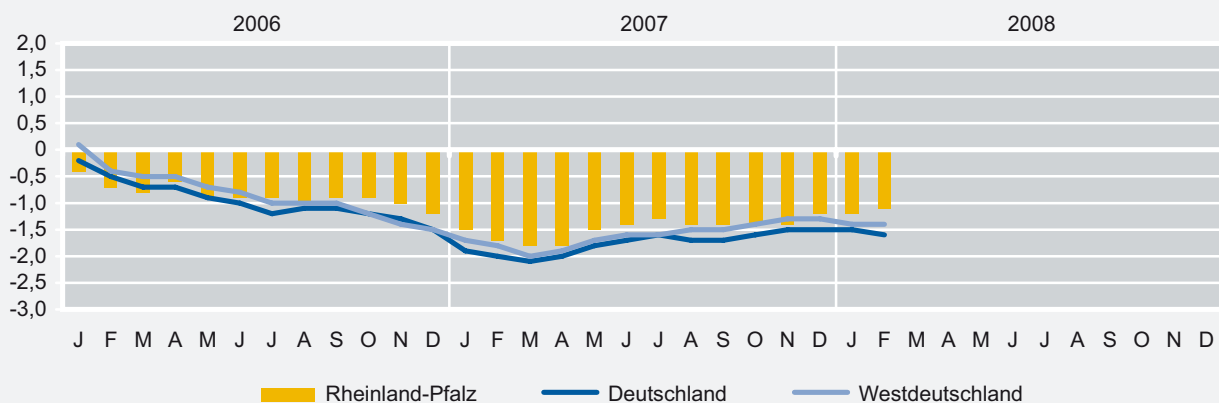
## Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland<sup>1)</sup>

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



## Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland<sup>1)</sup>

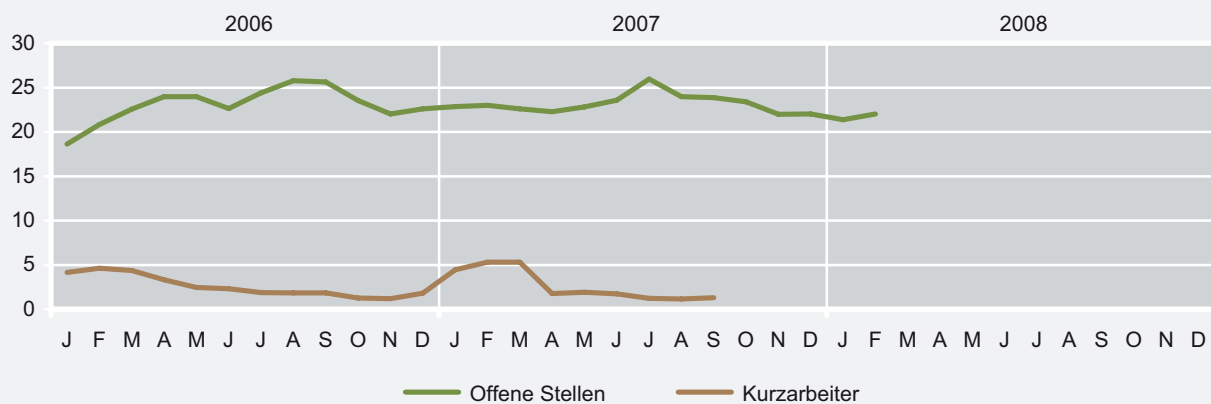
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Ab 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

## Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

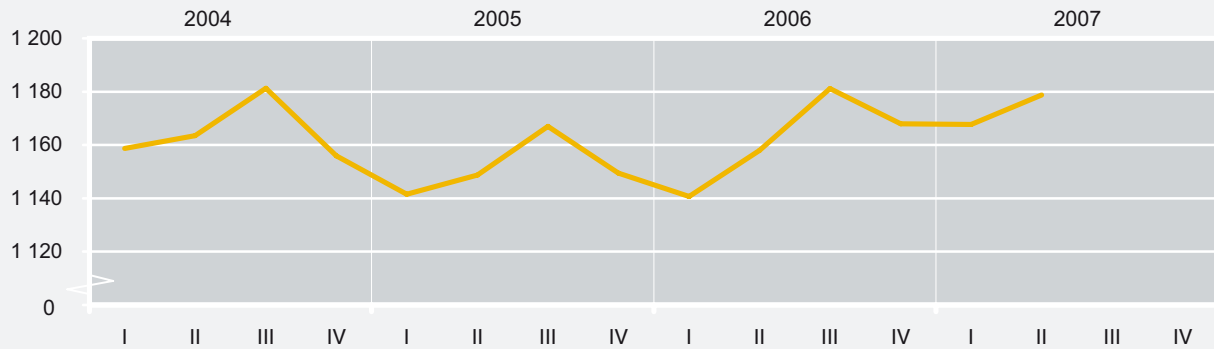
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

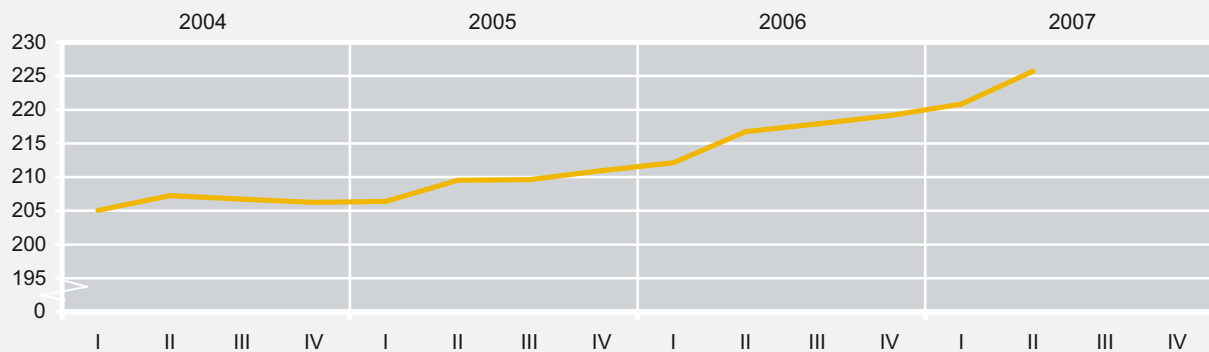
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



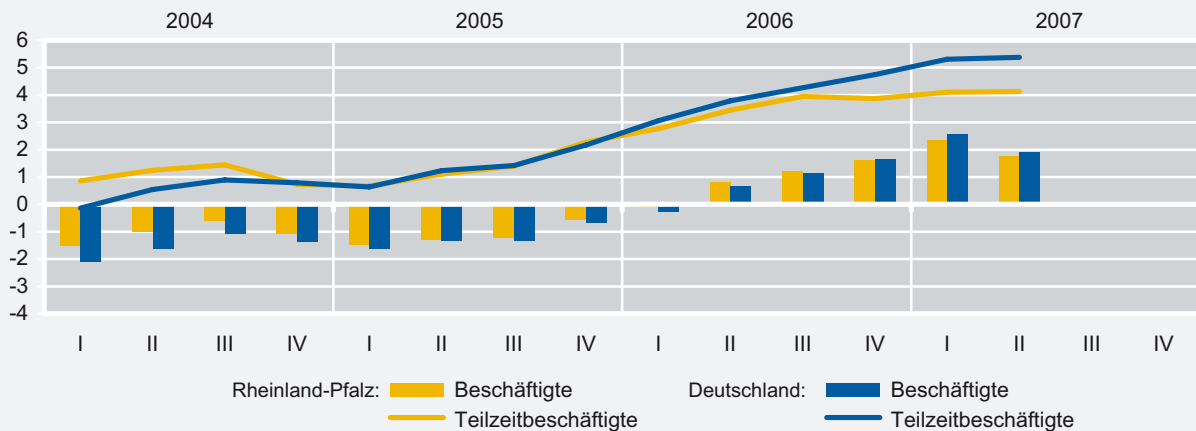
### Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

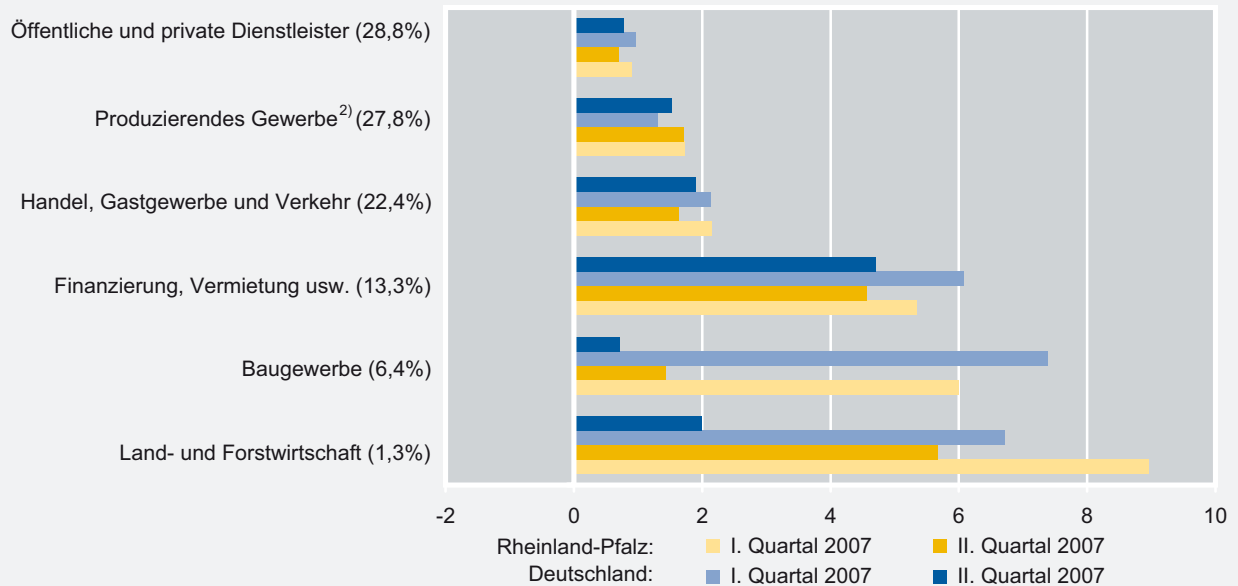
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

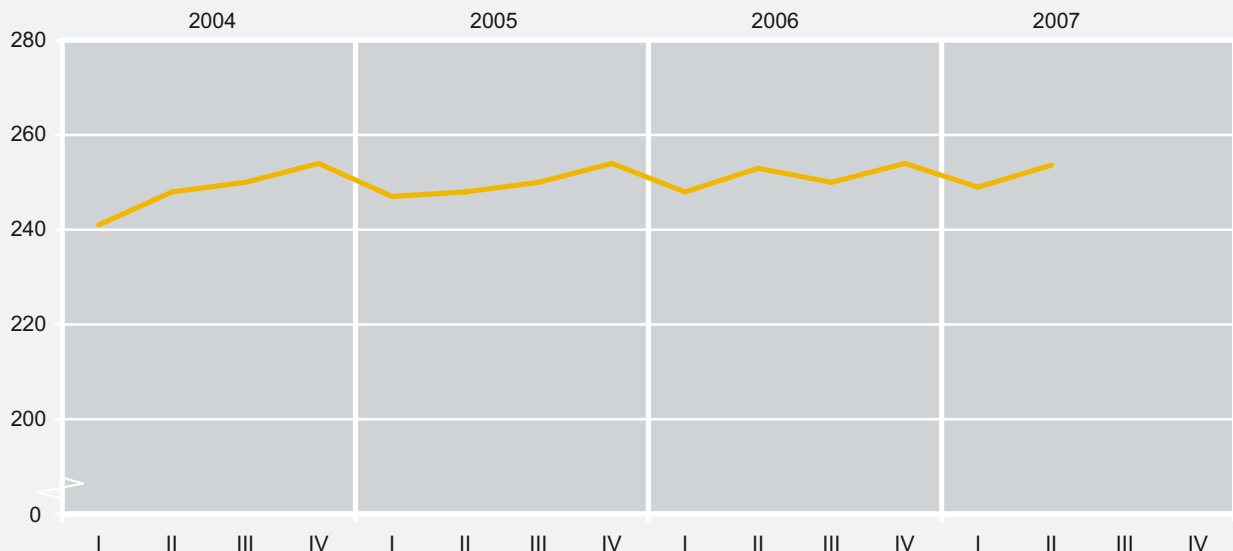
## Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.

## Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1)</sup> am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz in 1 000

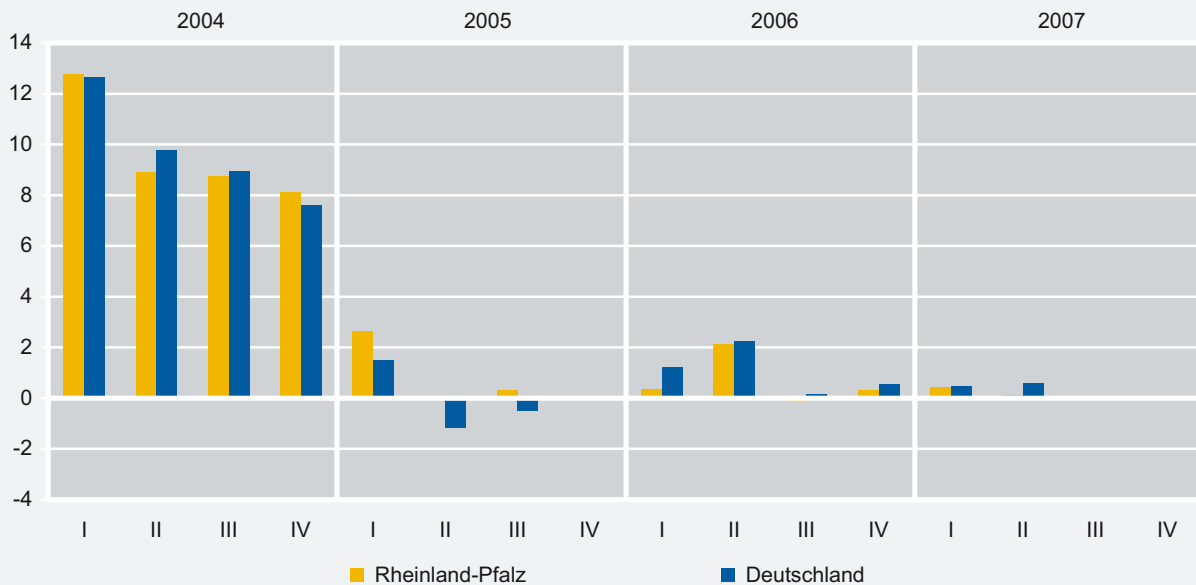


1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

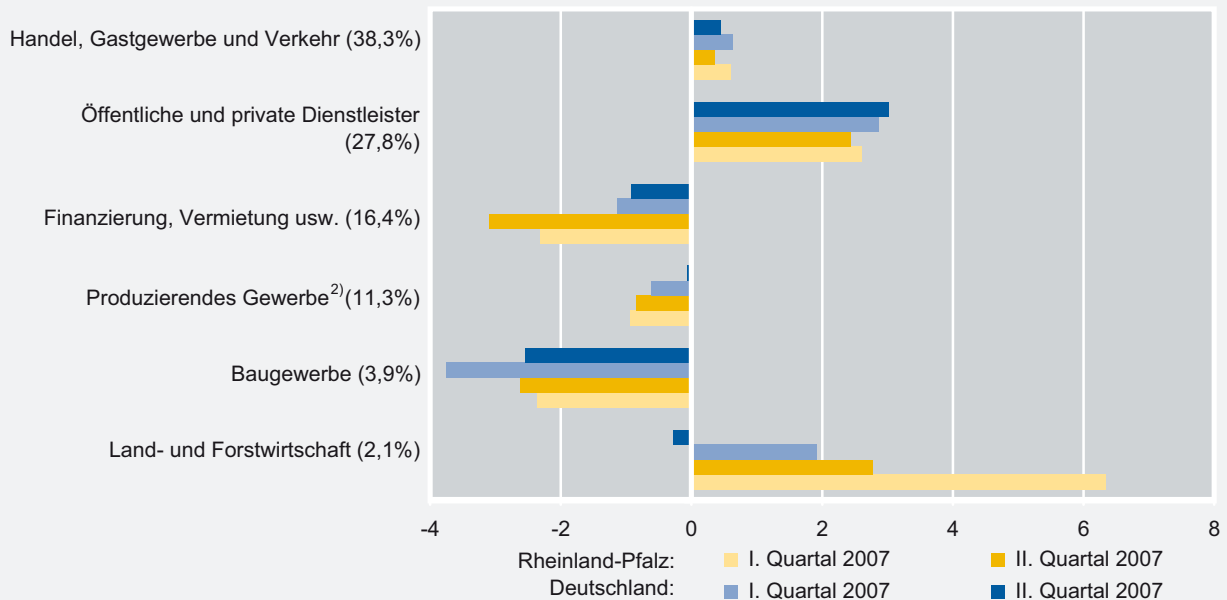
### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 4. März 2008.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins\*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren

(steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmer-tätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

### Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

### Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

### Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturerwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

### Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

### Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

## Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerech-

neten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzu-beziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

## Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein

Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

## Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



37	1.279.036	20.053.663	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
81	1.474.661	22.438.521	4.092.465
	1.789.099	21.687.249	4.004.960

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2005	2006			2007			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 <sup>1)</sup>	4 053 <sup>1)</sup>	4 053	4 053	4 053	4 049	4 049	4 048
darunter Ausländer <sup>2)</sup>	1 000	313 <sup>1)</sup>	313 <sup>1)</sup>	318	318	320	317	317	319
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>3)</sup></b>									
* Eheschließungen <sup>4)</sup>	Anzahl	1 689	1 667	2 388	2 224	1 543	3 092	2 426	1 884
* Lebendgeborene <sup>5)</sup>	Anzahl	2 716	2 646	2 847	2 917	2 757	2 982	2 986	2 937
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,8	8,3	8,8	8,0	8,7	8,7	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>6)</sup>	Anzahl	3 565	3 498	3 255	3 305	3 419	3 517	3 175	2 930
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,4	9,5	9,9	9,9	10,2	9,2	8,8
* darunter im 1. Lebensjahr									
Gestorbene <sup>6)</sup>	Anzahl	10	12	7	14	12	17	12	11
je 1 000 Lebendgeborene <sup>7)</sup>	Anzahl	3,8	4,3	2,8	5,1	3,9	5,7	4,0	3,9
* Überschuss der Geborenen (+)									
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 849	- 852	- 408	- 388	- 662	- 535	- 189	- 134
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 1,9	- 1,6	- 0,5	- 0,4
<b>Wanderungen</b>									
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 347	8 220	9 616	9 118	11 081	9 523	9 736	8 382
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 337	2 462	2 856	2 836	3 154	3 050	2 924	2 998
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 693	7 871	9 404	8 871	9 640	8 995	9 409	8 739
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 073	2 169	2 376	2 334	2 514	2 712	2 671	2 587
* Wanderungsgewinn (+)									
bzw. -verlust (-)	Anzahl	655	349	212	247	1 441	528	327	- 357
* Innerhalb des Landes									
Umgezogene <sup>8)</sup>	Anzahl	13 053	12 477	12 949	12 709	15 145	14 076	14 435	12 153
<b>ERWERBSTÄTIGKEIT</b>									
Beschäftigte <sup>9) 10)</sup>	Einheit	2004	2005	2006			2007		
		30.6.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>11)</sup>	1 000	1 164	1 149	1 149	1 141	1 158	1 181	1 168	1 179
* Frauen	1 000	522	519	522	518	521	530	526	527
* Ausländer/-innen	1 000	70	68	65	67	70	71	68	73
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	207	210	211	212	217	218	219	221
* darunter Frauen	1 000	181	183	184	184	187	188	189	191
davon nach Wirtschaftsbereichen									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	12	12	14	15	12	14
* produzierendes Gewerbe									
ohne Baugewerbe	1 000	333	325	324	320	322	327	326	328
* Baugewerbe	1 000	77	74	72	69	74	77	75	75
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	262	258	259	256	260	267	263	264
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	142	143	145	145	150	154	152	157
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	336	335	338	337	337	341	341	339

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2007 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9) Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 11) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt <sup>1)</sup>	Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose	Anzahl	178 512	162 951	145 321	155 018	152 303	118 247	120 677	131 386	128 760
* Frauen	Anzahl	82 717	78 698	73 411	75 540	73 797	60 404	60 288	63 505	61 939
* Männer	Anzahl	95 795	84 253	71 910	79 478	78 506	57 843	60 389	67 881	66 821
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 896	6 562	4 540	6 507	6 474	4 078	4 503	5 741	5 595
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	50 308	41 059	33 883	39 034	39 169	29 340	30 826	34 214	33 978
* Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	%	9,9	9,0	8,0	8,5	8,4	6,5	6,6	7,2	7,0
* Frauen	%	9,7	9,1	8,5	8,7	8,5	6,9	6,9	7,3	7,1
* Männer	%	10,0	8,8	7,5	8,3	8,2	6,0	6,3	7,1	7,0
* Ausländer/-innen	%	21,6	20,0	18,2	19,1	18,7	15,2	15,5	16,5	16,3
* Jüngere unter 25 Jahren	%	10,8	8,9	6,8	7,3	7,6	5,5	5,5	6,1	6,3
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 613	2 589	1 823	4 446	5 297	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	22 720	23 047	22 603	22 841	23 005	21 999	22 038	21 378	22 006
darunter										
Bauberufe	Anzahl	995	1 316	1 200	1 325	1 413	1 340	1 408	1 246	1 220
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	5 372	6 912	8 648	8 456	8 440	6 913	7 173	6 815	6 821

BAUTÄTIGKEIT

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	727	738	619	482	423	417	462	388	338
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	700	707	587	455	395	400	444	369	311
* 3 und mehr Wohnungen <sup>3)</sup>	Anzahl	27	31	32	27	28	17	18	19	27
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	1	-	2	-	1	-	-	-
Unternehmen	Anzahl	116	87	83	78	82	44	93	53	57
private Haushalte	Anzahl	610	650	536	402	341	372	369	335	281
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	971	1 011	846	752	676	598	613	571	603
* Umbauter Raum	1 000 m³	672	717	589	481	437	418	442	392	395
* Wohnfläche	1 000 m²	125	132	112	92	84	78	81	74	76
Wohnräume	Anzahl	5 494	5 701	4 861	3 889	3 683	3 204	3 417	3 160	3 074
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	154	167	137	116	105	103	105	98	108

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	118	126	124	135	103	136	150	143	111
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	16	11	18	16	13	10	14	15	11
Unternehmen	Anzahl	97	107	98	112	83	123	132	123	95
private Haushalte	Anzahl	5	7	8	7	7	3	4	5	5
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	14	38	11	20	17	28	12	7	11
* Umbauter Raum	1 000 m³	597	767	612	607	706	793	1 159	1 464	601
* Nutzfläche	1 000 m²	90	109	83	94	116	105	144	167	98
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	64	68	51	55	81	69	95	77	64

Genehmigte Wohnungen

(Wohn- u. Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 099	1 183	957	946	790	711	717	687	725
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 276	6 603	5 696	4 752	4 302	3 824	3 975	3 754	3 515

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter E einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende

Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter E einschliess der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1)</sup> darunter	t	10 678	10 757	11 780	11 936	11 103	10 821	12 023	11 482	10 507
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 696	2 630	2 931	3 337	3 003	2 442	2 790	3 167	2 621
* Kälber	t	16	17	17	23	37	15	20	23	37
* Schweine	t	7 865	8 012	8 720	8 484	7 897	8 275	9 122	8 208	7 706
* Eiererzeugung <sup>2)</sup>	1 000	10 264	9 968	9 358	10 012	9 575	10 350	10 164	10 425	10 507
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	63 728	61 736	60 104	57 545	61 605	57 901	59 512	57 225	61 259
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>3)</sup>										
* Betriebe	Anzahl	1 030	1 000	998	998	998	1 026	1 026	1 025	1 025
* Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	244 447	240 629	242 520	242 513	242 024	248 245	248 912	248 803	248 702
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 155	30 896	31 533	32 467	29 051	31 168	33 007	32 974	29 116
* Entgelte <sup>5)</sup>	Mill. EUR	809	814	762	1 064	795	787	807	1 037	865
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 433	5 774	5 984	6 287	5 726	6 302	6 701	6 683	5 763
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>6)</sup>	Mill. EUR	2 863	3 063	3 189	3 393	2 918	3 196	3 496	3 499	2 838
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 538	1 614	1 647	1 687	1 700	1 856	2 000	1 969	1 855
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	99	111	124	125	110	121	140	123	92
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	933	986	1 023	1 082	998	1 129	1 064	1 093	978
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 804	1 912	1 944	2 153	1 888	1 932	2 010	2 121	1 792
Fahrzeugbau	Mill. EUR	914	937	979	966	927	1 077	1 183	1 153	1 028
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 646	2 851	2 955	3 095	2 706	3 179	3 289	3 342	2 814
Exportquote <sup>7)</sup>	%	48,7	49,4	49,4	49,2	47,2	50,4	49,1	50,0	48,8
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	112,9	123,9	126,7	131,9	119,7	131,5	149,4	153,5	129,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	110,8	118,2	121,6	123,8	105,8	117,9	131,1	130,8	105,4
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	115,7	130,2	126,8	141,9	144,2	151,1	183,7	197,5	173,1
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	124,1	133,2	135,4	137,7	122,0	129,8	142,2	148,9	126,3
Fahrzeugbau	2000=100	119,6	133,8	127,0	154,8	151,3	158,9	214,9	217,0	176,5
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe <sup>8)</sup>	Anzahl	87	86	86	86	86	103	103	103	103
* Beschäftigte <sup>4) 8)</sup>	Anzahl	10 204	10 058	10 110	10 090	10 064	9 924	9 886	9 865	9 847
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>8)</sup>	1 000 h	1 296	1 264	1 275	1 367	1 144	1 217	1 283	1 313	1 099
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>8)</sup>	Mill. EUR	33	34	39	45	31	30	39	46	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen <sup>9)</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	595	757	719	752	791	759	754	812	831
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	580	741	705	737	776	743	738	798	813

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –  
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe		Einheit	2005	2006				2007			
			Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) <sup>1)</sup>											
* Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl		36 159	36 480	37 573	37 210	36 897	36 883	36 839	36 765	36 282
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h		3 435	3 639	4 250	4 260	3 114	3 894	4 384	3 939	2 847
* Wohnungsbau	1 000 h		1 394	1 547	1 784	1 761	1 246	1 522	1 753	1 535	1 211
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	1 000 h		824	856	977	999	811	893	1 005	898	650
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h		1 217	1 194	987	1 500	1 057	1 479	1 626	1 506	986
darunter Straßenbau	1 000 h		587	613	755	756	515	756	827	750	477
* Entgelte <sup>4)</sup>	Mill. EUR		79	81	86	100	83	79	84	99	80
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR		305	349	395	444	494	365	406	413	427
* Wohnungsbau	Mill. EUR		98	116	126	137	146	113	123	127	139
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	Mill. EUR		80	94	111	117	139	96	114	106	97
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR		128	139	158	190	209	156	169	180	192
darunter Straßenbau	Mill. EUR		56	67	81	97	97	78	82	85	76
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe <sup>5) 6)</sup>											
		Einheit	2005	2006				2007			
			Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Betriebe <sup>7)</sup>	Anzahl		319	304	306	302	302	302	297	293	294
* Beschäftigte <sup>2) 7)</sup>	Anzahl		11 350	11 059	10 970	11 170	11 215	11 264	11 245	11 560	11 468
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h		3 557	3 524	3 465	3 600	3 721	3 583	3 593	3 774	3 745
* Entgelte <sup>4)</sup>	Mill. EUR		76	75	73	74	81	74	76	78	85
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR		251	274	238	256	410	216	255	284	351
HANDEL <sup>8)</sup>											
Großhandel <sup>9)</sup>											
		Einheit	2005	2006				2007			
			Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Beschäftigte	2003=100		95,8	114,4	115,4	115,2	113,7	114,3	112,8	112,9	112,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100		105,4	128,6	130,7	130,9	127,7	119,0	118,9	119,8	117,9
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100		104,1	119,9	128,4	127,2	115,2	122,1	130,5	124,9	111,4
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100		99,4	111,6	118,9	118,4	107,9	109,5	116,6	110,6	98,9
Einzelhandel <sup>11)</sup>											
* Beschäftigte	2003=100		103,8	109,7	111,3	112,0	111,6	111,8	112,2	112,7	113,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100		105,8	112,1	113,5	114,4	113,7	114,8	115,3	116,1	117,0
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100		103,9	110,0	111,9	112,7	131,7	107,4	116,2	114,0	129,0
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100		103,1	108,3	110,1	110,9	130,2	104,3	112,3	109,6	124,8
Kfz-Handel u. Tankstellen <sup>12)</sup>											
* Beschäftigte	2003=100		97,8	99,5	98,5	99,1	99,2	100,0	99,7	99,8	99,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100		93,1	97,7	95,7	97,9	97,9	96,5	96,2	96,0	97,3
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100		111,6	119,6	127,0	138,9	120,7	107,9	128,9	122,9	108,0
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100		109,4	115,0	121,9	133,2	115,4	100,8	120,1	114,1	100,0
GASTGEWERBE <sup>p</sup>											
* Beschäftigte	2003=100		108,6	112,0	113,9	110,8	109,4	120,3	117,4	112,9	111,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100		115,4	121,3	123,9	121,4	120,3	131,6	127,6	122,5	122,6
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100		98,0	101,3	112,3	92,0	97,3	113,2	112,4	92,8	95,3
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100		96,2	98,1	108,9	88,7	92,6	106,1	106,1	87,2	88,4

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unter-nehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermie-tung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsjahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

<b>TOURISMUS</b> <sup>1)</sup>										
Einheit	2005	2006				2007				
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Gästeankünfte	1 000	595	600	781	455	390	860	789	494	390
* darunter von Auslandsgästen	1 000	137	141	155	90	93	176	161	98	97
* Gästeübernachtungen	1 000	1 660	1 660	2 153	1 130	1 069	2 290	2 094	1 181	1 045
* darunter von Auslandsgästen	1 000	394	405	414	222	251	486	426	228	245
<b>VERKEHR</b>										
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Einheit	2005	2006				2007				
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.		
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>2)</sup>	Anzahl	2 203	2 056	2 278	2 227	2 154	2 247	2 264	2 046	1 985
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 430	1 347	1 691	1 468	1 373	1 606	1 571	1 364	1 182
* Getötete Personen	Anzahl	24	22	33	30	25	27	18	16	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	13	12	11	13	16	15	8	6	15
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	5	8	4	3	10	4	5	-
Radfahrer	Anzahl	1	2	2	3	-	1	1	-	1
Fußgänger	Anzahl	3	2	5	6	4	1	3	2	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 745	2 119	1 918	1 784	2 046	2 007	1 830	1 555
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	362	329	444	356	301	380	367	336	245
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	168	153	145	168	161	140	148	165	159
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	83	79	135	91	49	126	125	81	29
Radfahrer	Anzahl	50	45	89	47	32	73	60	43	19
Fußgänger	Anzahl	41	37	57	37	45	29	26	32	30
<b>Kraftfahrzeuge</b> <sup>3)</sup>										
Einheit	2005	2006				2007				
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 674	14 333	14 482	14 968	14 493	12 295	13 277	12 799	11 767
darunter										
Kraftträder	Anzahl	801	797	432	288	300	571	425	269	466
* Personenkraftwagen <sup>4)</sup>	Anzahl	11 752	12 247	12 897	13 328	12 765	10 457	11 447	11 046	10 158
* Lastkraftwagen	Anzahl	787	910	855	994	1 051	924	1 064	1 126	833
* Zugmaschinen	Anzahl	268	302	244	276	279	256	272	243	244
<b>Personenbeförderung</b>										
Einheit	2005	2006				2007				
	Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal		
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 432	62 993	63 761	54 906	64 030	66 305	63 828	56 783	...
Personenkilometer <sup>5)</sup>	Mill.	574	588	581	499	658	589	584	506	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Einheit	2005	2006				2007				
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.		
* Gütereingang	1 000 t	1 183	1 191	1 362	1 343	1 224	1 169	1 087	1 149	1 181
* Güterversand	1 000 t	852	901	994	996	950	991	908	936	997
<b>AUSSENHANDEL</b> <sup>6)</sup>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>7)</sup></b>										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 832	3 026	3 125	3 385	3 251	3 568	3 598	3 561	3 725
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	185	198	212	224	256	228	223	247	250
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 601	2 681	2 760	3 004	2 831	3 183	3 215	3 144	3 308
* Rohstoffe	Mill. EUR	17	18	19	23	19	17	21	22	18
* Halbwaren	Mill. EUR	108	119	121	136	111	143	125	125	117
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 476	2 544	2 620	2 845	2 701	3 024	3 069	2 997	3 173
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	719	817	805	901	826	978	1 020	908	968
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 757	1 727	1 815	1 944	1 875	2 046	2 049	2 089	2 205

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, ab Oktober 2005 einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL <sup>1)</sup> Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2)</sup>	Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 073	2 222	2 330	2 413	2 465	2 482	2 536	2 677	2 644
* darunter in EU-Länder <sup>3)</sup>	Mill. EUR	1 842	1 941	2 037	2 074	2 170	2 170	2 213	2 341	2 305
Belgien	Mill. EUR	140	160	167	186	174	177	161	185	170
Luxemburg	Mill. EUR	41	47	44	48	44	43	51	48	61
Dänemark	Mill. EUR	38	42	47	47	43	49	52	47	54
Finnland	Mill. EUR	21	23	26	21	20	27	30	29	30
Frankreich	Mill. EUR	356	339	381	338	363	345	345	370	383
Griechenland	Mill. EUR	43	39	37	38	39	56	59	34	40
Großbritannien	Mill. EUR	224	240	219	262	232	284	238	258	243
Irland	Mill. EUR	13	16	15	15	17	13	16	13	15
Italien	Mill. EUR	200	232	242	259	269	205	266	283	288
Niederlande	Mill. EUR	155	159	147	167	223	182	181	238	212
Österreich	Mill. EUR	125	133	142	138	144	154	154	162	158
Schweden	Mill. EUR	59	51	53	53	62	67	68	75	73
Spanien	Mill. EUR	170	183	202	197	217	184	228	219	232
Portugal	Mill. EUR	18	20	22	29	23	27	26	23	20
* Afrika	Mill. EUR	64	72	76	78	64	80	75	74	97
* Amerika	Mill. EUR	333	377	365	446	355	552	578	386	493
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	253	284	265	311	240	438	465	271	392
* Asien	Mill. EUR	333	326	321	403	337	409	377	390	456
darunter nach Japan	Mill. EUR	49	49	48	69	41	72	64	58	71
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	28	29	33	45	29	45	33	33	36
Einfuhr (Generalhandel) <sup>2)</sup>										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 733	1 965	1 981	2 041	2 115	2 322	2 077	2 455	2 151
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	168	170	138	166	203	192	193	173	185
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 513	1 626	1 677	1 702	1 727	1 941	1 705	2 075	1 775
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	64	80	92	75	89	92	43	142	92
* Halbwaren	Mill. EUR	223	226	261	228	217	275	206	262	237
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 226	1 320	1 323	1 399	1 421	1 575	1 457	1 670	1 446
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	321	347	371	350	394	464	430	448	368
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	905	973	952	1 049	1 027	1 111	1 027	1 222	1 079
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 347	1 508	1 501	1 519	1 654	1 723	1 580	1 899	1 685
* darunter aus EU-Ländern <sup>3)</sup>	Mill. EUR	1 249	1 346	1 335	1 370	1 477	1 462	1 383	1 610	1 482
Belgien	Mill. EUR	186	243	232	229	282	265	285	291	254
Luxemburg	Mill. EUR	35	36	28	44	43	41	40	46	46
Dänemark	Mill. EUR	33	29	33	30	29	48	35	57	42
Finnland	Mill. EUR	8	10	9	13	12	10	11	13	11
Frankreich	Mill. EUR	231	234	228	245	254	246	224	276	230
Griechenland	Mill. EUR	4	5	4	7	3	6	7	6	4
Großbritannien	Mill. EUR	64	63	70	84	51	72	78	74	61
Irland	Mill. EUR	16	13	7	8	7	11	14	8	6
Italien	Mill. EUR	112	128	136	129	134	116	122	145	137
Niederlande	Mill. EUR	218	232	268	200	254	287	200	304	332
Österreich	Mill. EUR	53	63	68	70	65	64	67	68	59
Schweden	Mill. EUR	42	50	45	47	52	37	42	30	71
Spanien	Mill. EUR	66	72	58	64	78	78	73	80	65
Portugal	Mill. EUR	10	11	11	16	14	10	9	12	11
* Afrika	Mill. EUR	35	32	30	27	37	31	26	24	21
* Amerika	Mill. EUR	157	204	210	245	197	262	178	235	177
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	116	150	152	183	137	182	123	161	115
* Asien	Mill. EUR	190	216	237	246	224	300	289	291	262
darunter aus Japan	Mill. EUR	28	27	35	27	27	29	31	26	24
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	4	4	4	6	4	6	6
GEWERBEANZEIGEN <sup>4)</sup>										
	Einheit	2005	2006				2007			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 630	3 707	3 617	3 517	3 392	3 379	3 405	3 333	2 608
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 883	2 958	2 831	2 907	3 684	2 503	2 996	2 927	3 291

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN		Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Insgesamt	Anzahl		548	611	601	665	703	478	674	585	478
davon											
* Unternehmen	Anzahl		138	132	132	142	161	86	112	116	80
* Verbraucher	Anzahl		264	336	343	392	394	284	435	361	295
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl		130	129	110	119	131	95	114	92	91
* sonstige natürliche Personen, <sup>1)</sup>											
Nachlässe	Anzahl		15	14	16	12	17	13	13	16	12
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR		116	131	147	168	124	55	110	87	64

HANDWERK <sup>2)</sup>		Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	2003=100 <sup>4)</sup>		91,2	91,7	90,7	93,6	92,7	92,6	93,8	95,5	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 <sup>5)</sup>		94,7	101,8	99,2	102,6	122,4	84,6	102,3	105,1	...

PREISE		Einheit	2005	2006	2007			2008			
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Verbraucherpreisindex	2000=100		108,2	110,0	110,9	110,8	111,3	113,3	114,1	...	...

VERDIENSTE <sup>6)</sup>		Einheit	2005	2006			2007				
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Bruttomonatsverdienste <sup>6)</sup> der vollzeit-											
beschäftigten Arbeitnehmer <sup>7)</sup> im											
produzierenden Gewerbe und Dienst-											
leistungsbereich	EUR		...	...	...	...	...	3 052	3 455	3 093	...
* männlich	EUR		...	...	...	...	...	3 237	3 718	3 288	...
* weiblich	EUR		...	...	...	...	...	2 547	2 752	2 574	...
* produzierendes Gewerbe	EUR		...	...	...	...	...	3 190	3 797	3 269	...
männlich	EUR		...	...	...	...	...	3 289	3 915	3 374	...
weiblich	EUR		...	...	...	...	...	2 641	3 127	2 696	...
* Bergbau und Gewinnung von											
Steinen und Erden	EUR		...	...	...	...	...	3 070	3 298	3 264	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR		...	...	...	...	...	3 273	3 900	3 322	...
* Energie- u. Wasserversorgung	EUR		...	...	...	...	...	3 846	5 246	4 133	...
* Baugewerbe	EUR		...	...	...	...	...	2 572	2 803	2 770	...
* Dienstleistungsbereich <sup>8)</sup>	EUR		...	...	...	...	...	2 908	3 104	2 914	...
männlich	EUR		...	...	...	...	...	3 162	3 431	3 165	...
weiblich	EUR		...	...	...	...	...	2 509	2 606	2 525	...
* Handel; Instandhaltung											
und Reparatur von Kfz											
und Gebrauchsgütern	EUR		...	...	...	...	...	2 899	3 314	2 982	...
* Gastgewerbe	EUR		...	...	...	...	...	2 031	2 022	1 958	...
* Verkehr und Nachrichten-											
übermittlung	EUR		...	...	...	...	...	2 566	2 663	2 581	...
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe	EUR		...	...	...	...	...	4 082	4 457	3 738	...
* Grundstücks- und Wohnungsw-											
esen, Vermietung beweglicher											
Sachen, Erbringung von wirt-											
schaftlichen Dienstleistungen											
a.n.g.	EUR		...	...	...	...	...	2 695	2 900	2 697	...
* Erziehung und Unterricht	EUR		...	...	...	...	...	2 950	2 936	2 987	...
* Gesundheits-, Veterinär- und											
Sozialwesen	EUR		...	...	...	...	...	3 012	3 064	3 139	...
* Erbringung von sonstigen,											
öffentlichen und persönlichen											
Dienstleistungen	EUR		...	...	...	...	...	2 992	3 116	2 938	...

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Einschließlich Sonderzahlungen; Vierteljahresdurchschnitt. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Einschließlich Sonderzahlungen; Vierteljahresdurchschnitt. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

**GELD UND KREDIT <sup>1)</sup>**

GELD UND KREDIT <sup>1)</sup>		Einheit	2005	2006			2007			
		Durchschnitt		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	116 220	117 762	117 418	118 096	118 057	117 898	118 796	120 405	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 276	12 617	12 338	12 859	12 396	12 510	12 528	13 577	...
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 331	9 451	9 533	9 390	9 468	9 608	10 105	10 841	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	94 614	95 694	95 547	95 847	96 193	95 780	96 163	95 987	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 708	111 464	110 960	111 770	111 637	111 323	111 587	112 103	...
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	96 206	97 528	97 326	97 921	97 784	97 677	98 388	99 491	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	14 503	13 936	13 634	13 849	13 853	13 646	13 199	12 612	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 512	6 298	6 458	6 326	6 420	6 575	7 209	8 302	...
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	93 933	97 350	96 718	97 633	99 307	97 596	99 893	100 378	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	26 954	28 338	28 756	27 841	28 752	27 753	29 609	29 861	...
Termineinlagen	Mill. EUR	30 217	32 833	31 654	33 850	34 559	34 255	35 041	35 582	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 317	5 702	5 580	5 775	6 051	6 577	7 086	7 639	...
Spareinlagen	Mill. EUR	31 446	30 477	30 728	30 167	29 945	29 011	28 157	27 296	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	90 659	93 977	93 232	94 040	96 139	94 595	96 440	97 325	...
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	88 986	91 680	91 409	91 390	93 016	91 950	93 879	94 929	...
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	1 674	2 297	1 823	2 650	3 123	2 645	2 561	2 396	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 274	3 373	3 486	3 593	3 168	3 001	3 453	3 053	...

**STEUERN**

STEUERN	Einheit	2005	2006			2007				2008
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 208	2 379	2 505	3 244	2 034	2 389	3 214	3 575	2 475
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	753	824	791	1 495	542	476	1 042	1 472	789
Lohnsteuer	Mill. EUR	582	591	757	773	510	458	921	795	528
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	110	112	321	-	-	-	460	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	49	87	- 8	442	- 73	- 11	3	464	66
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	36	39	10	36	31	13	27	43	54
Zinsabschlag	Mill. EUR	26	27	44	14	81	17	68	19	113
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	9	10	26	-	-	0	36	-	0
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	60	80	- 12	231	- 8	- 0	22	151	27
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	Mill. EUR	10	5	- 11	-	-	-	23	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 455	1 554	1 713	1 749	1 493	1 912	2 172	2 104	1 686
Umsatzsteuer	Mill. EUR	374	372	420	429	360	425	435	475	398
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 081	1 183	1 294	1 319	1 133	1 487	1 738	1 628	1 287
Zölle	Mill. EUR	130	150	158	150	131	168	178	163	130
Bundessteuern	Mill. EUR	86	78	69	162	43	66	63	152	56
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	43	32	38	76	9	33	29	67	6
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	34	38	22	78	26	24	24	77	37

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

## noch STEUERN

### Landessteuern

Einheit	2005	2006			2007				2008
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Mill. EUR	92	87	77	85	124	98	84	79	122
Vermögensteuer	0	0	0	0	0	- 0	- 0	0	0
Erbschaftsteuer	20	14	10	18	15	18	15	13	13
Grunderwerbsteuer	16	19	20	17	23	22	19	13	24
Kraftfahrzeugsteuer	38	39	33	30	69	41	35	30	66
Rennwett- und Lotteriesteuer	13	10	12	13	14	14	12	16	15
Feuerschutzsteuer	2	1	0	4	0	0	0	4	0
Biersteuer	3	3	3	3	3	3	3	3	3

### Gemeindesteuern

Grundsteuer A	Mill. EUR	5	4	4	6	4	4	5	6	3
Grundsteuer B	Mill. EUR	102	103	109	115	94	94	112	116	96
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	319	392	388	398	359	395	450	352	397
sonstige Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	Mill. EUR	9	10	14	9	6	8	12	9	7

## Steuerverteilung

### Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.

Gewerbesteuer (netto) <sup>2)</sup>	Mill. EUR	250	311	308	320	242	351	379	261	290
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	232	257	216	267	393	160	229	295	441
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	28	30	29	28	46	18	32	35	50

### Steuereinnahmen des Landes

<b>des Landes</b>	Mill. EUR	597	655	612	1 003	579	566	749	989	736
Landessteuern	Mill. EUR	92	87	77	85	124	98	84	79	122
Anteil an den Steuern vom										
Einkommen	Mill. EUR	272	304	283	552	232	152	394	538	342
Lohnsteuer	Mill. EUR	196	199	270	225	217	145	340	237	225
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	21	37	- 3	188	- 31	- 5	1	197	28
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	13	16	3	17	14	5	12	20	26
Zinsabschlag	Mill. EUR	11	12	19	6	36	7	30	8	50
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	30	40	- 6	115	- 4	- 0	11	76	13
Anteil an den Steuern vom										
Umsatz	Mill. EUR	216	242	246	311	227	266	265	322	268
Umsatzsteuer	Mill. EUR	158	176	185	237	161	190	194	221	191
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	57	66	61	74	66	76	71	101	76
Anteil an der Gewerbe-										
steuerumlage	Mill. EUR	6	6	2	15	- 1	14	1	14	1
Gewerbesteuerumlage-										
Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	3	1	7	- 0	5	1	5	1
Gewerbesteuerumlage-										
Anhebung (LFA)	Mill. EUR	8	11	3	28	- 2	25	3	25	2
Gewerbesteuerumlage-										
Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	1	6	- 0	5	1	5	1

### Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 189	1 252	1 294	1 738	1 062	1 295	1 664	1 918	1 277
Bundessteuern	86	78	69	162	43	66	63	152	56
Anteil an den Steuern vom Einkommen	336	359	336	655	233	203	447	640	343
Anteil an den Steuern vom Umsatz	761	809	887	906	788	1 012	1 153	1 113	877
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	6	6	2	15	- 1	14	1	14	1

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Februar

### STATISTISCHE BERICHTE

#### Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 3. Vierteljahr 2007 (vorläufige Ergebnisse)  
BestellNr.: A1013 200743

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe am 3. November 2007  
BestellNr.: C3043 200700

Weinerzeugung 2007  
BestellNr.: C4043 200700

#### Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2007  
BestellNr.: E1023 200712

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Dezember 2007  
BestellNr.: E1033 200712

Bauhauptgewerbe im Dezember 2007 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
BestellNr.: E2023 200712

Elektrizitäts- und Wärmeherzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im November 2007  
BestellNr.: E4023 200711

Stromerzeugungsanlagen der Betriebe im verarbeitenden Gewerbe 2006  
BestellNr.: E4073 200600

Stromeinspeisung in das Netz der allgemeinen Versorgung 2006  
BestellNr.: E4093 200600

#### Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Jahr 2007  
BestellNr.: F2023 200700

Baugenehmigungen im Dezember 2007  
BestellNr.: F2033 200712

#### Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel und im Gastgewerbe im Dezember 2007  
BestellNr.: G1023 200712

Aus- und Einfuhr im November 2007  
BestellNr.: G3023 200711

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Dezember 2007  
BestellNr.: G4023 200712

#### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen 2005 – Jahresrechnungsergebnisse  
BestellNr.: L2013 200500

Der Umsatz und seine Besteuerung 2006  
BestellNr.: L4013 200600

#### Umwelt

Unfälle beim Umgang mit und bei der Beförderung von wassergefährdenden Stoffen 2006  
BestellNr.: Q1053 200600

#### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Dezember 2007  
BestellNr.: Z1013 200712

### SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

CD-ROM: Schulverzeichnis für allgemeinbildende Schulen in Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2007/2008  
BestellNr.: B1004C 200800

E-Mail-Versand: Schulverzeichnis für allgemeinbildende Schulen in Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2007/2008  
BestellNr.: B1004E 200800

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Februar 2008  
BestellNr.: Z2201 200802

### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

---

CD-ROM: Gemeindeverzeichnis –  
Anschriften, Schlüsselnummern,  
Eckdaten für alle Gemeinden  
Deutschlands – Stand:  
31. Dezember 2006  
Bestellnr.: A5015C 200600

E-Mail-Versand (kostenfrei):  
Bruttoinlandsprodukt, Bruttowert-  
schöpfung in den Ländern und  
Ost-West-Großraum-Regionen  
Deutschlands 1991 bis 2006 –  
Reihe 1 Länderergebnisse, Band 1 –  
Vorabversion zu Band 1  
Bestellnr.: P1215E 200600

E-Mail-Versand (kostenfrei):  
Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne  
und -gehälter in den Ländern und  
Ost-West-Großraumregionen  
Deutschlands 1991 bis 2006 –  
Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2 –  
Vorabversion zu Band 2  
Bestellnr.: P1225E 200600

Kreiszahlen – Ausgewählte Regio-  
naldaten für Deutschland –  
Ausgabe 2007  
Z1015 200700

Die Veröffentlichungen können  
beim Statistischen Landesamt,  
Vertrieb der Veröffentlichungen,  
56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450,  
Telefax: 02603 71-194322,  
E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

Unter der Internetadresse [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) stehen die aktu-  
ellen Statistischen Berichte zum  
kostenfreien Download zur Ver-  
fügung. Zudem sind die Neu-  
erscheinungen der letzten acht  
Wochen und das wöchentlich  
aktualisierte Verzeichnis aller Ver-  
öffentlichungen abrufbar.

## Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)

Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Feldmann

Layout und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: RS, PIXELIO und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.